MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

281 (23.6.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-385734

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 15, Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 22. Juni / Sonntag, 23. Juni 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 281

Der Führer bei den Verletzten von Reinsdorf

Ein unerwarteter Besuch im Paul Gerhardt-Stift

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Wittenberg, 21. Juni.**

Der Führer besuchte Samstag vormittag das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg, in dem die 88 Schwerverletzten des Unglücks in Reinsdorf untergebracht sind.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer, begleitet von Brigadeführer Schaub, dem Adjutanten Wiedemann und dem Reichspressechef Dr. Dietrich, vor dem Krankenhaus ein. Im Vorraum wurde er von dem Kreisleiter Heidenreich, dem Chefarzt Dr. Bosse und seinen Assistenten empfangen.

Der Chefarzt erstattete Bericht über das Befinden jedes einzelnen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß er nunmehr alle im Paul-Gerhardt-Stift liegenden Verletzten durchbringen werde.

Dann geleitete er den Führer zunächst zu den Schwerverletzten, die, wie auch alle anderen, in hellen freundlichen Zimmern untergebracht sind. Auf den Tischchen standen frische Blumen, lagen Erfrischungen der verschiedensten Art. Der Führer trat an das Bett jedes einzelnen, drückte ihm die Hand, fragte ihn nach seinem Befinden und ließ sich vom Kreisleiter über die sozialen Verhältnisse sowie die Art der getroffenen Fürsorgemaßnahmen unterrichten. Es ist schwer, die Freude zu beschreiben, die sich auf den Gesichtern der Verletzten über den überraschenden Besuch ihres Führers widerspiegelte. Soweit sie dazu imstande waren, hoben sie die Hand zum Deutschen Gruß. Wenn sie sich aufzurichten versuchten, drückte sie der Führer unter freundlichem Zuspruch wieder in die Kissen, fragte nach ihrem Ergehen und ihren Wünschen und dankte auch den Stationsschwestern für die aufopfernde Pflege, die sie ihren Patienten zuteil werden lassen. Mit leuchtenden Augen begleiteten Frauen und Männer ihren Führer, bis er in der Tür grüßend noch einmal von ihnen Abschied nahm. So ging es von Zimmer zu Zimmer. Auch die, die heute auf der Terrasse in den wärmenden Strahlen der Sonne sitzen konnten, wurden nicht vergessen.

Nach dem Rundgang ließ sich der Führer noch eingehend über die ärztlichen Maßnahmen in der Unglücksnacht selbst unterrichten, um schließlich auch die Kinderabteilung zu besuchen und den kleinen Patienten baldige Genesung zu wünschen.

Nach der Besichtigung der Säuglingsstation bat der Führer den Chefarzt noch einmal sehr dringend, alle Mittel der ärztlichen Kunst aufzuwenden und alles zu tun, was zur Wiederherstellung der todesmutigen Männer und Frauen geschehen könne, die bei dem Unglück von Reinsdorf ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt haben und denen die ganze Nation Dank schuldet.

Vor dem in einer ruhigen Seitenstraße gelegenen Paul-Gerhardt-Stift und in den benachbarten Straßen hatte sich während des mehr als einstündigen Verweilens des Führers an den Krankenbetten eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Führer bei der Abfahrt begeistert begrüßte.

Noch weitere 34 Todesopfer?

Ein traurige Statistik

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Wittenberg, 22. Juni.**

Nach den letzten Ermittelungen beträgt die Zahl der bei dem Unglück tödlich Verunglückten und der ihren Verletzungen Erlegenen 68. Im Paul-Gerhardt-Stift sind noch 88 Schwerverletzte, in der Klinischen Anstalt Halle 10 Augenverletzte, in Dessau, Herzberg, sowie in einer Privatklinik in Trebitz je ein Schwerverletzter untergebracht.

Die Zahl der Leichtverletzten beläuft sich auf insgesamt 628. Von ihnen wird ein Teil zur Zeit noch ambulant behandelt, andere sind sofort von den Rettungsstellen verbunden worden, während der weitaus größte Teil bereits völlig wiederhergestellt ist.

Wie sich leider inzwischen herausgestellt hat, werden zur Zeit noch 34 Werksangehörige vermißt, mit deren Tod gerechnet werden muß.

Köpfe vom Tage

Zum Kabinettsdefizit in Südslawien

Der südslawische Ministerpräsident Uzunovic (Mitte) ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Man erwartet, daß die neue Regierung entweder von dem bisherigen Finanzminister Stojadinowic (links) oder dem bisherigen Kriegsminister Zivkowic (rechts) gebildet wird.

(Europa-Archiv, zwei Zeichnungen: v. Voebel, M.)

Ungarns Innen- und Außenpolitik

Eine interessante Rede Gömbös im ungarischen Oberhaus

Meldung des DNB.

— **Budapest, 22. Juni.**

Im Oberhaus äußerte sich Ministerpräsident Gömbös bei der Haushaltungsaussprache noch über außenpolitische Fragen. Die Regierung werde vorläufig noch mit der größten Zurückhaltung die europäischen Ereignisse verfolgen. Die Donaukonferenz sei vertagt und im Augenblick in den Hintergrund geschoben worden, da jene Staaten, die zur Frage der Gleichberechtigung hätten Stellung nehmen sollen, sich weigerten, dies zu tun. Unter Gleichberechtigung verstehe er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit einer höchstens zweijährigen Dienstzeit und den gleichen Ebenen einschließlich Luftwaffen, die der Kleinen Entente zustünden. Selbst bei diesem Zugeständnis würde Ungarn über keine größere Wehrmacht verfügen, als der militärisch schwächste Staat der Kleinen Entente. Es könne also von Angriffsbestrebungen nicht die Rede sein. Sodann forderte Gömbös ein Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten.

Auf die innerpolitischen Fragen übergehend, trat der Ministerpräsident entschieden der Behauptung über seine angeblichen Diktaturbestrebungen entgegen. Im Leben der Völker könnten Diktaturen nur Uebergangsperioden sein. Im Interesse von Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft, so führte Gömbös weiter u. a. aus, müßte das System der Interessenvertretungen aufgebaut werden. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften als politische Organisationen müßten verschwinden. Den Arbeitersbrüdern müsse man den Anschluß an die bürgerliche Gesellschaft ermöglichen, und zwar nicht, um sie auszubeuten, sondern um sie als Brüder zu behandeln und die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit zu sichern. Der Streik sei ein Vergehen an der Arbeit und der Aufruf zum Streik ein solches an der Erzeugung. Das Kapital solle Diener und nicht Sklavenhalter der Erzeugung sein. Der Liberalismus habe zwar dem Lande einen materiellen Aufschwung gebracht, aber auch die Grundpfeiler des Staates zerstört. Die Friedensverträge sicherten auch Ungarn Rechte zu, die auch die übrigen Unterzeichnerstaaten zu achten haben.

Die große deutsche Nation, so fuhr der Ministerpräsident fort, bemühte sich, ihrer gerechten Sache auf anderem Wege Geltung zu verschaffen. Ich habe in dem Augenblick, als Deutschland selbst die Gleichberechtigung und die allgemeine Wehrpflicht verkündete, den Standpunkt vertreten, daß Ungarn Deutschland auf diesem Wege nicht folgen kann.

Reichseinnahmen und -ausgaben im Rechnungsjahr 1934

Meldung des DNB.

— **Berlin, 20. Juni.**

Ende Mai 1935 sind die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1934 abgeschlossen worden. Die Einnahmen haben betragen 7960,5 Mill. Mark. Die Ausgaben haben betragen 8290,9 Mill. Mark.

Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 414,4 Mill. Mark. An Resten bei den übertragbaren Ausgabetiteln sind am Ende des Rechnungsjahres 1934 rund 272,9 Mill. Mark verblieben, gegenüber rund 1183 Mill. Mark am Ende des Rechnungsjahres 1933. Die Restverpflichtungen haben sich also im Rechnungsjahr 1934 ermäßigt um 90,4 Mill. Mark. Unter Einbeziehung der Restverpflichtungen bei den übertragbaren Ausgabetiteln schließt die Rechnung mit einem Fehlbetrag ab von 934 Mill. Mark. Aus den Vorjahren war am Ende des Rechnungsjahres 1933 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 2110 Mill. Mark verblieben, so daß sich ein Gesamtfehlbetrag von 2404 Mill. Mark am Schlusse des Rechnungsjahres 1934 ergibt.

Das Steueraufkommen in 1934 hat die Etatschätzung (Brutto gerechnet) um 1025,1 Mill. Mark überstiegen. Andererseits haben die Länder infolge des Aufkommensmehr an Steuern den Betrag von 429,7 Mill. Mark an Ueberweisungen mehr erhalten, als für sie im Etat veranschlagt war. Es ergibt sich also in allem bei den Steuern ein Nettomehraufkommen von 548,7 Mill. Mark, zu dem aus einer Verbesserung bei den in in Ausgabe veranschlagten Ueberweisungen ein Betrag von 110 Mill. Mark tritt. Außerdem ergab sich auf der Einnahmeseite noch ein Mehr bei der Reichsanleihe in Höhe von rund 765 Mill., das sich zusammensetzt aus dem Erlös aus der Sparkassenanleihe von 490 Mill. Mark und rund 275 Mill. Mark sonstiger Reichsanleihe. Unter Gegenrechnung sonstiger Mehr- und Mindereinnahmen ergibt sich auf der Einnahmeseite insgesamt eine Verbesserung von rund 1048 Mill. Mark.

Dieser Verbesserung bei den Einnahmen stehen bei den Ausgaben erhebliche Mehrausgaben von 1702 Mill. Mark gegenüber. Hierbei sind u. a. zu erwähnen: für Zuschüsse zur Instandsetzung von Gebäuden usw. 395 Mill. Mark, für Einlösung von Arbeitsbeschaffungswechseln (unter Verwendung des Erlöses aus der Sparkassenanleihe) 494 Mill. Mark.

Beim außerordentlichen Haushalt war am Schlusse des Rechnungsjahres 1933 ein Bestand von 14,2 Mill. Mark verblieben, der zur Deckung der noch offenen Restausgaben in das Jahr 1934 übernommen wurde. Die Reste sind im Rechnungsjahr 1934 bis auf einen Betrag von 2,8 Mill. Mark abgewickelt, denen ein Bestand in gleicher Höhe am Schlusse des Rechnungsjahres 1934 gegenüberstehe.

Das Flottenabkommen

* **Mannheim, 22. Juni.**

Wie alle Abkommen hat auch dieses Abkommen, das den Flottenfrieden zwischen England und Deutschland „dauernd und endgültig" herstellt, seinen praktischen und seinen ideellen Wert. Und wie bei allen wirklich guten und beständigen und vor der Geschichte und für den Frieden wertvollen Abkommen ist auch bei diesem Abkommen der ideelle Wert größer als der praktische. Weil immer der Geist, aus dem Abkommen entstehen, wichtiger ist als der sachliche Inhalt der Paragraphen, in denen diese Abkommen gefaßt sind.

Der sachliche Inhalt der deutsch-englischen Vereinbarung ist kurz skizziert: England nimmt den deutschen Vorschlag auf Begrenzung der deutschen Flotte im Verhältnis 35:100 gegenüber der englischen Flotte an. In der praktischen Durchführung dieses Grundsatzes gesteht England dabei den Deutschen zu, daß als Berechnungsgrundlage für diese 35 v. H. die Gesamtstärke der Flotte des britischen Weltreiches, also nicht bloß Englands allein, gelten soll — ein Zugeständnis, das in seiner Auswirkung auf die zahlenmäßige Stärke der deutschen Flotte nicht unbedeutend ist.

Deutschland ist auf der anderen Seite damit einverstanden, daß der Vergleichsatz von 35 v. H. nicht nur auf die Gesamttonnage der Flotte, sondern — mit Ausnahme der U-Boot-Tonnage — auch auf die einzelnen Schiffsarten Anwendung finden soll, d. h. also: Deutschland verpflichtet sich, das Verhältnis 35:100 für jede einzelne Schiffsklasse als bindend anzuerkennen. Nur „Angleichungen", die aus technischer Notwendigkeit sich ergeben, sollen nach vorheriger Besprechung vorgenommen werden können. Lediglich bezüglich der U-Boote behält sich Deutschland das Recht vor, bis zu 45 v. H. der englischen U-Boot-Tonnage zu gehen.

Außerdem verpflichtet sich Deutschland, was wesentlicher ist, auf einer etwaigen Aufstellung einer anderen Seemacht außer England keinerlei Rechte zu einer Abänderung dieses Verhältnisses geltend zu machen! D. h. also: Wenn Frankreich oder Rußland ihre Flotten wesentlich erhöhen sollten, England aber nicht, hat Deutschland kein Recht, seine Flotte über den Stand 35:100 gegenüber der englischen Flottenstärke auszubauen. Das könnte unter Umständen zu einer wesentlichen und sogar gefährlichen Einengung der deutschen Flottenpolitik führen, wenn Frankreich und Rußland ihre Ankündigungen, das deutsch-englische Flotten-Abkommen mit einer ungehemmten Aufrüstung der eigenen Flotten zu beantworten, in die Tat umsetzen. Für solchen Fall ist allerdings die Möglichkeit neuer Besprechungen und Vereinbarungen in Aussicht genommen.

Im übrigen soll das deutsch-englische Flotten-Abkommen in ein zu erstrebendes allgemeines Flotten-Abkommen eingebaut werden.

Das ist im wesentlichen der technische Inhalt der zwischen Sir Hoare und Botschafter von Ribbentrop bestätigten Abmachungen. Er ist für die Flottenpolitik der beiden Länder von grundlegender Bedeutung. Denn er gibt dieser Flottenpolitik Klarheit, Sicherheit, Vertrauen. Er befreit sie von jeder Zweideutigkeit und Zwitterhaftigkeit. Er stellt das Verhältnis zwischen englischer und deutscher Marinepolitik ein für allemal auf eine gesunde Grundlage: auf die Anerkennung der englischen Seeüberlegenheiten auf der einen, des deutschen Seerechtes auf der anderen Seite.

Wichtiger aber noch als der technische Inhalt ist, wie gesagt, der ideelle Wert des Abkommens. Dieses Abkommen stellt nicht nur den Frieden her zwischen den beiden Marinen, sondern zwischen den beiden Völkern. Die Nordsee hat auch zwischen unseren Ländern den alten Satz wahr gemacht, daß Meere nicht Brücken des Friedens, sondern Brücken der Feindschaft sind. England war immer unser Freund, so lange es glaubte, daß in unserer Freundschaft die Anerkennung seiner Herrschaft über die Meere beschlossen sei. Es wurde mit dem Tage unser Feind, als in ihm der Argwohn aufstieg, daß diese Anerkennung aus unserem Denken geschwunden sei. Von dem Tage von Björkö, da Kaiser Wilhelm beim Abschied vom Zaren sein berühmtes Telegramm an die Zarenjacht richtete: „Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral des Stillen Ozeans" — von dem Tage an war es mit der englischen Freundschaft aus. Und keine diplomatische Spekulation hat sich verfehlter erwiesen, als die „Mißkoretheorie" des Kaisers und seines Marineberaters Tirpitz: „Je mehr wir unsere Flotte aufrüsten, desto mehr wird England sich hüten, uns anzugreifen." England hat sich nicht gehütet, uns anzugreifen . . .

Dieses historische Mißverständnis der deutschen Marinepolitik hat das ganze Verhältnis Deutschlands zu England vergiftet. Bis heute ist es nicht wieder gesund geworden. Bis heute beherrschte das Mißtrauen gegen Deutschland die englische Politik.

MARCHIVUM

und die englische Psyche. Und wie damals an der Vergiftung dieses Verhältnisses das alte Reich starb, so wurden durch sie mehr als durch etwas anderes dem neuen Reiche Einordnung, Aufbau und Anerkennung erschwert.

Nun ist dieser tragischste politische Irrtum des europäischen 20. Jahrhunderts: die deutsch-englische Flottenrivalität beseitigt. Der Berg ist weggeräumt, über den hinweg die beiden Nationen ihr Wesen, ihr Wollen und ihr Recht nicht sehen konnten. Der Weg zum Verständnis ist geebnet und mit dem Verständnis zwischen Deutschland und England marschiert auch der Friede für die ganze europäische Welt. Zwei Völker, die sich nicht mehr verstehen konnten, rücken wieder aneinander — das ist für den Frieden mehr wert, als alle papierenen Verträge.

Was hier zwischen Deutschland und England geschieht, ist Vorbild und Vorläufer. In diese Regelung der Vernunft und der Verständigung müßte einmal der Versailler Vertrag einbezogen werden; vor allem der ganze Geist dieses Vertrages, der ein Geist des Unfriedens, weil der der Ungerechtigkeit gewesen ist.

Endlich ist das Abkommen der schlüssige Gegenbeweis gegen die Methode, die Frankreich zur Regelung der verwirrten europäischen Beziehungen entworfen hat, um diese Beziehungen nicht zur Entwirrung kommen zu lassen: die Methode, alles auf einmal in Angriff zu nehmen, um sicher zu gehen, nichts zu erreichen.

Frankreich versichert dann: der Friede ist unteilbar! Und es hat recht damit. Aber es hat nicht recht, wenn es mit dem Frieden die gegenwärtige Unordnung identifiziert und meint, weil der Friede unteilbar, darum müsse auch die gegenwärtige Unordnung als Ganzes behandelt und behoben werden. Die Unordnung kann nur als Teil behandelt und überwunden werden. Diese Erkenntnis hat im Londoner Flottenabkommen einen ersten Triumph erlebt. Sie wird im Londoner Luftabkommen hoffentlich bald einen neuen erleben!

Und geht man dann an alle Gebiete dieser europäischen Unordnung mit dem gleichen Geiste heran, in dem man an die Londoner Flottenverhandlungen herangegangen ist, dann wird es vielleicht wirklich nicht mehr lange dauern, bis Europa wieder ein Erdteil ist, in dem sich frei atmen und mit Freude arbeiten läßt! Dr. A. W.

Ribbentrop beim Bischof von Chichester

(Von unserem Berliner Vertreter)

— Berlin, 22. Juni.

Nach einer Meldung der Londoner „Times" hat der außerordentliche bevollmächtigte Botschafter von Ribbentrop den Bischof von Chichester aufgesucht und mit ihm eine Unterredung über die deutsche Kirchenfrage gehabt. Der Bischof von Chichester ist durch mehrere Reisen nach Deutschland mit den deutschen Verhältnissen gut bekannt. Er hat seinen Sitz in der Hauptstadt der Grafschaft Sussex in Südengland. Chichester liegt östlich von Portsmouth nahe der Kanalküste.

Der Bischof von Chichester hat in der englischen Oeffentlichkeit einen sehr angesehenen Namen. Stark beachtet wurde sein offener Brief vom 30. Mai, wie die „DAZ" schreibt, in dem er sich für Friede und Freundschaft mit Deutschland einsetzte. In den kirchlichen deutschen Fragen trug er dabei besondere eigene Auffassungen vor. Von der Unterredung Ribbentrops mit ihm muß man mit Befriedigung Kenntnis nehmen.

Französischer Nachtbomber abgestürzt

Paris, 22. Juni. (Funkmeldung der NMZ.) Ein zweimotoriger Nachtbomber ist in der Nacht zum Samstag bei einem Uebungsflug brennend in den Wald von Sagny abgestürzt. Von der vierköpfigen Besatzung sind ein Hauptmann und ein Leutnant in den Flammen umgekommen. Ein weiterer Offizier hat schwere Brandverletzungen erlitten. Ein Bordfunker, der im Fallschirm absprang, ist als einziger unverletzt geblieben.

Dr. Frick zum Rotkreuztag

Anerkennung für die Leistungen - Die neuen Aufgaben

Meldung des DNB.

— Berlin, 22. Juni.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hielt Freitag abend über alle deutschen Sender eine Ansprache zum Rotkreuztag, der wir folgende Stellen entnehmen:

Der Gedanke des Roten Kreuzes hat überall in der Welt seit siebzig Jahren die Probe bestanden. Im völkerrechtlichen Akt der Genfer Konvention ist die Verpflichtung aller zivilisierten Staaten niedergelegt, die Verwundeten und Kranken im Krieg und alle, die zu ihrer Hilfe berufen sind, zu achten und zu schützen. Sie ist längst bewußtes Gemeingut der Völker geworden. Die Genfer Konvention und das Zeichen des Roten Kreuzes allen Opfern des Krieges dienstbar zu machen und auch den Schutz der Frauen und Kinder vor den Schrecken des Luftkrieges zu gewährleisten, ist ein heiliges Ziel, das wohl am tiefsten von den alten Frontsoldaten verstanden wird, die einst mit Einsatz ihres Lebens die Heimat vor dem Untergang bewahrten.

Dem hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Wenn es einst gelang, durch die Genfer Rote-Kreuz-Konvention die an sich mögliche Tötung des wehrlos gewordenen Verwundeten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlose Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen."

Darüber hinaus hat der Führer in dieser Rede erklärt, daß die deutsche Reichsregierung bereit, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen uferloser Rüstungen führen können, den einzig möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedankengängen der Genfer Konvention des Roten Kreuzes sieht.

Das deutsche Rote Kreuz hat die ihm gestellte Aufgabe stets mit allen Kräften zu erfüllen gesucht, und das deutsche Volk erkennt die Leistungen des Roten Kreuzes dankbar an.

Dem deutschen Roten Kreuz genügt es nicht, mit dem bisher Geleisteten zufrieden zu sein. Die neue Wehrverfassung, die unser Führer dem deutschen Volk gegeben hat, stellt Forderungen an die ganze Nation, auch an das Rote Kreuz. Der Führer will, daß die wiedergewonnene Wehrhoheit des Reichs zur Wahrung eines echten Friedens, eines Friedens gleichen Rechts und gleicher Achtung unter den Nationen dient. Die ständige Bereitschaft des Roten Kreuzes soll demselben Ziel dienen. Das Rote Kreuz ist dazu da, unbeirrt seine Pflicht zu tun, auch wenn die Not letzter Entscheidung es fordert. Und damit ist dem Roten Kreuz die ständige Friedensaufgabe gestellt, seine Männer und Frauen zu schulen, seine Sanitäter auszubilden, seine Schwestern in den Dienst der Kranken und Leidenden zu stellen, seine Samariterinnen und Helferinnen zu üben.

Im Namen der Reichsregierung entbiete ich dem Deutschen Roten Kreuz zu seinem Festtag meine Grüße. Ich verbinde sie mit dem aufrichtigen Wunsch für das glückliche Gedeihen des Rotkreuzwerkes und die Ausbreitung seines Gedankens im deutschen Volk.

Die Entwicklung unserer Verkehrsluftfahrt

Meldung des DNB.

— Berlin, 21. Juni.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Lufthansa AG. hielt der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Dr. E. G. von Stauß eine Rede, in der er sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Entwicklung der deutschen Verkehrsluftfahrt machte.

Dr. von Stauß wies in diesem Zusammenhang auf den seit Februar v. J. eingerichteten Süd-Atlantik-Verkehr hin, der anfangs in Abständen von 14 Tagen und seit Juli v. J. allwöchentlich in regelmäßigem Verkehr betrieben werde. 42 Flüge seien inzwischen ausgeführt worden, ohne daß die planmäßige Flugzeit ein einziges Mal überschritten worden sei und ohne daß ein einziger Brief verlorengegangen sei.

Bis heute seien ungefähr zweieinhalb Millionen Briefe zwischen Europa und den südamerikanischen Staaten durch deutsche Flugzeuge gegenseitig ausgetauscht worden.

Dieser Dienst sei der erste Flugdienst der Welt, der ausschließlich mit Flugzeugen den Ozean überquert. Dr. von Stauß dankte vor allem denen, die an diesem großen Werk mitgewirkt haben, das nicht nur eine Angelegenheit des Verkehrs, sondern eine Sache des deutschen Volkes sei. Einen weiteren Schritt vorwärts bedeute die erfreuliche Tatsache, daß vor wenigen Tagen der Staatspräsident von Chile dem der Lufthansa befreundeten Condor-Syndikat die Genehmigung zur Eröffnung einer Linie von Buenos Aires nach Santiago de Chile erteilt habe. Der Verkehr werde voraussichtlich im Oktober d. J. aufgenommen werden.

„Daneben mögen andere Dinge weniger eindrucksvoll erscheinen und doch verdienten einige erwähnt zu werden. Wichtig erscheine dem Vortragenden, zu betonen, daß durch die Umstellung des Flugzeugparkes auf moderne Maschinen die für den Verkehr bereitgestellte Tonnage im Jahre 1934 um 47,2 v. H. gestiegen sei und daß trotzdem die Ausnutzung des Laderaumes diesem höheren Tonnageangebot nicht nur gefolgt sei, sondern es noch überschritten habe. Wie groß das Vertrauen der Oeffentlichkeit zum Flugzeug geworden sei, gehe aus der Tatsache hervor, daß

im Jahre 1934 über 20 000 Kinder bei der Lufthansa geflogen

sind.

Bemerkenswert sei die durch den Einsatz der neuen Maschinen hervorgerufene Verkehrsbeschleunigung, die überall eine Verbesserung des Flugplanes ermöglichte. Die schnellen Flugzeuge Junkers „Ju 52" machen jetzt 70 v. H. des modernsten Flugzeugparkes der Deutschen Lufthansa aus und weitere 18 v. H. nehmen die Blitz-Maschinen He 70 und Ju 160 ein. Das Streckennetz hatte durch weitere Anpassung an die Verkehrsbedürfnisse wesentlich verbessert werden können. Die Sicherheit sei gegen das Vorjahr wieder erheblich gestiegen. Es sei bemerkenswert, daß der Lufthansa daraufhin eine billigere Kasko-Versicherungsprämie angeboten wurde, als sie der Autoverkehr genieße.

Von Bedeutung sei auch die stetig zunehmende Entwicklung der Luftpost, die durch den weiteren Ausbau des Nachtluftverkehrs gefördert werde, der ja hauptsächlich Träger des Postverkehrs werden müsse. Der Gedanke der Lufthansa, die Ausnutzung der Flugzeuge für den Postverkehr dadurch zu fördern, daß auch Briefe ohne Zuschlag dem Flugzeug übergeben werden, wenn dadurch ein zeitlicher Vorteil erreicht werde, beginne sich in vielen Staaten Bahn zu brechen. Der Katapult-Flugdienst oder Schleuderflugdienst, wie man jetzt sagt, der von den Dampfern „Bremen" und „Europa" aus zur Beschleunigung der Post über den Nordatlantik betrieben werde, sei weiter ausgebaut worden. Er ist naturgemäß nur eine Zwischenlösung und der Vorläufer eines nordatlantischen Flugpostverkehrs. Auch im fernen China, wo mit der chinesischen Regierung ein Flugverkehr eingerichtet worden ist, seien nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Dr. v. Stauß erwähnte hierbei noch die Vorarbeiten für die Einführung des Schwerölmotors. Auf diesem Gebiete stünden die praktischen Erfolge der Deutschen Lufthansa an erster Stelle der ganzen Welt. „Wir danken", so schloß Staatsrat von Stauß, „allen denen, die sich besonders für die Weiterentwicklung der deutschen Handelsluftfahrt eingesetzt haben, vor allem dem Führer, dem Reichsminister der Luftfahrt und seinem Staatssekretär, sowie dem Reichspostminister."

Hingerichtet

Meldung des DNB.

— Berlin, 22. Juni.

Am 22. Juni 1935 ist in Augsburg der ledige Michael Körle aus Lutzingen hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Augsburg am 11. Mai 1934 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hatte.

Körle hat am 19. November 1933 den Schaffner Josef Bunz auf der Weide in Lutzingen ermordet und beraubt.

Schweres Verkehrsunglück in Köln

Meldung des DNB.

— Köln, 21. Juni.

In Köln-Lindenthal ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunglück, das zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte. Ein in schneller Fahrt befindlicher Lastwagen, der an einer Straßenecke zu scharf abbremste, kam ins Schleudern, geriet auf den Bürgersteig und schlug gegen ein Eckhaus. Dabei wurden eine 60jährige Ordensschwester und eine 19jährige Hausangestellte von dem umstürzenden schweren Wagen erfaßt. Die Schwester starb wenige Minuten nach dem Unfall. Die Hausangestellte hatte schwere Beinverletzungen erlitten und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie nach etwa zwei Stunden ebenfalls starb. Auch der Beifahrer des Lastwagens wurde schwer verletzt.

Zugunglück in Rio de Janeiro

— Rio de Janeiro, 22. Juni. Infolge dichten Nebels stießen zwei Vorortzüge der brasilianischen Zentralbahn in einem Außenbezirk Rio de Janeiros zusammen. Bei dem Unglück wurden drei Personen getötet und etwa 20 verletzt. Durch den Zusammenstoß der beiden Züge wurden die Gleise so blockiert, daß sämtliche von außerhalb kommende Vorortzüge auf der Strecke liegenblieben mußten. Die Betriebsstörung löste lebhafte Proteste der Fahrgäste, die zur Arbeit in das Innere der Stadt fahren wollten, aus. Auf einem Vorortbahnhof versuchte die Menge, den Bahnsteig zu stürmen, so daß die Polizei eingreifen und Ordnung schaffen mußte.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (z. Zt. in Urlaub) (Stellvertreter: C. O. Eisenbart) Verantwortlich für Politik: i. V. C. O. Eisenbart - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Dr. Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Dr. Wilhelm Kessel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4-6. Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Zilliken, W 35. [illegible]
Ges.-D.-A. Mai 1935: Ausgabe A u. B — 21 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Der geheimnisvolle Brief / Von Paul Palmen

Dreimal lang heulte die Sirene des alten sizilianischen Frachtdampfers „Maria Madre", daß der Frühlingsabend bis zu den Sternen hinauf erzitterte: der Ruf zur Ausfahrt. Als der Lotse an Bord stieg, brachte er Post für den ersten Maschinisten mit. Centurini erkannte die Handschrift seiner jungen Frau und drehte den Brief zögernd hin und her, denn er erwartete aus der Heimat Nachrichten, die ihm sehr am Herzen lagen.

„O Capo", rief einer, „man braucht Sie bei der Maschine. Sie möchten gleich herunterkommen." — „Oi Centurini," krächzte auf der anderen Seite der Kapitän von der Brücke. „Ist die Maschine bereit?" — „Gleich!" brummte der Capo Machinista zurück, steckte den Brief ungeöffnet in seine Geldtasche, die schon manche Sammlung von Banknoten erlebt hatte und wieder einmal für einen Scheck nach Hause reif war, zog seine Kesseljacke an und eilte in den Maschinenraum. Zehn Minuten später dampfte die „Maria Madre" in die Nacht hinaus.

Centurini war unablässig auf der Jagd nach undichten Kolben und Schiebern oder unrichtigem Zug. Man hätte glauben mögen, die Kohle ginge nicht aus der Tasche des Reeders, sondern aus seiner eigenen, was übrigens teilweise richtig gewesen wäre. Centurini gelang es nämlich, den Verbrauch erheblich zu vermindern, seit er den Posten übernommen hatte. Er stellte sein Licht jedoch ruhig unter den Scheffel und schrieb nach wie vor die herkömmliche Menge an. Dafür übernahm man von den Kohlenhändlern etwas weniger Bunker, als auf die Rechnung kam, und machte mit ihnen für das Fehlende halbpart: Bausteine für eine Villa, in der man sich, so der Himmel wollte, zur Ruhe setzen konnte, mit der lieben Gattin und — und wenn es nun doch noch dazu kam — mit dem so lange ersehnten Kinde.

Oben war inzwischen seine Koje offen und beleuchtet geblieben. Aufs Bett geworfen lag ein Rock, aus dem eine dicke Brieftasche hervorschaute. Kein Wunder, daß Minitsch darauf ein Auge geworfen hatte: Minitsch, der kürzlich angeheuerte dalmatinische Feuermann, dem nichts entging, was nicht festgenagelt war und sich — wie Stiefel, Oelhäute, Schraubenschlüssel — irgendwie zu Geld machen ließ. Allerdings wechselte nichts den Besitzer, ehe Minitsch es sich reif überlegt hatte, ob Minitsch sollte oder ob Minitsch lieber nicht sollte. Die Geldtasche des Capo war ein zweifelhafter Fall. „Sollte Minitsch?"

Centurini hatte sich endlich entschlossen, die Maschine für eine Weile allein laufen zu lassen. Als er die Treppe hinaufstieg, warf ihn ein heftiger Stoß wieder in den Maschinenraum hinunter, wo er bewußtlos liegen blieb. Er kam erst zu sich, als ihm kalter Wind ins Gesicht wehte, und fand sich in den Armen eines seiner Heizer, der ihn in ein Rettungsboot verstaute.

Die trübe Morgendämmerung beleuchtete ein einsames Boot, in dem zehn Ueberlebende arbeiteten. Als elfter lag Capo Machinista darin, dem man mit einem abgerissenen Hemdärmel seine Kopfwunde verbunden hatte.

„Und zu denken", stieß er plötzlich hervor, „daß ich hier elend zugrunde gehe, ohne etwas von dem Kleinen zu wissen!" Der Erste Offizier sagte etwas über Frieden in der Seele und Abfahren. — „Aber wissen möchte ich es wenigstens vorher, ob es gesund ist . . . ob es ein Junge ist oder ein Mädchen . . ."

Centurini sprach wirre Dinge von einem ungeöffneten Brief. Dem Feuermann Minitsch gab es einen Stich unter der Magengrube. Aber man konnte doch die Tasche nicht herausgeben, ohne sich als Dieb zu verraten . . .

Es blies in Sturmesstärke. Die ermüdeten Leute wurden in ihren Bewegungen unsicher. Mehr als einmal kamen sie in Gefahr, in einer Sturzsee zu kentern. — Wie, wenn man nur den Brief allein hergab? Erstens war es schade um das Geld. Was aber, wenn die Wahrheit herauskam und die Kollegen den Minitsch zum Beispiel ins Meer werfen würden? Oder wenn sie, zum Beispiel . . .

Wasser schlug herein. „O' Madonna Santissima! Ohne etwas von dem Kleinen zu wissen!" rief der Capo. Noch einmal gelang es den Leuten, das Boot zu halten. Da fühlte der Erste Offizier einen Rippenstoß und sah eine Hand mit einem violetten Briefe neben sich.

„All' egregio signor Salvatore Centurini!" brüllte er durch das Heulen des Wetters. „O Capo, Post für dich." Der Verwundete riß den Umschlag auf und überflog die Zeilen. „. . . . er ist sehr hübsch und wartet auf seinen Papa", las er laut.

„Oi Ragazzi", donnerte der Erste Offizier, „schmeißt mir nur jetzt um Gottes willen die Gondel nicht um! Und daß ihr mir diesen glücklichen Vater da heil ausladet, verstanden? Zufassen, Ragazzi, eftopp, eins, zwei, wie bei der Kriegsmarine."

Die Leute legten sich in die Riemen, daß es knarrte. Es war eine Freude, wie sie das Boot in der Richtung hielten. Drei, vier Stunden arbeiteten sie mit hartnäckiger Ausdauer. Keiner sprach ein Wort. Befehl war gegeben, diesen glücklichen Vater heil auszuladen. Der Befehl brauchte nicht wiederholt zu werden.

Es kam ihnen fast unverständlich vor, daß — endlich — die Umrisse von den Küstengebirgen aus dem Dunst hervortraten. Als sie das Boot in eine Bucht gesteuert und durch die Brandung auf flachen Strand geschoben hatten, wies Minitsch auf Rauch hin, der aus dem nahen Wald aufstieg.

„Wartet hier, ich werde Leute holen", sagte er und verschwand zwischen den Bäumen.

Die Waldarbeiter kamen zwar bald, aber ohne Minitsch, der nach Osten — oder nach Westen — allein weitergegangen war! mit Centurinis Baugeld natürlich. Aber was sind ein paar tausend Lire, im Grunde genommen, gegenüber dem wieder gesund gewordenen, glücklichen Vater?

Intimes Musizieren

Kammermusikabend der Städt. Hochschule für Musik

Es entspricht der zielbewußten Pflege der Kammermusik, wie sie an der Städtischen Hochschule für Musik stattfindet, daß ihr auch in den Schlußaufführungen ein eigener Abend eingeräumt wurde. Am zweiten Kammermusikabend begegnete man neben Begabungen, die sich erhebliche Sicherheit angeeignet haben, jungen Musikern, die sich die Routine langsamer erwerben. So bewies Claire Dischon (Violine) eine auf mehrjährige Erfahrung beruhende Spielsicherheit, die ihr gestattet, neben gesundem musikalischen Fühlen im Quartett- und Trio-Spiel eine Führerstellung am Pult der ersten Geige einzunehmen. Auch der junge — übrigens auch solistisch bewährte — Cellist Hans Colmorgen sowie die Herren Fritz Hoffmann und Fritz Schönel, die sich abwechselnd als Bratschisten betätigten, verfügen bereits über erhebliche Gewandtheit und Sicherheit.

Im Streichquartett von Haydn gesellte sich zu den kampferprobten Spielern Adolf Ruppert (2. Geige) und Hans Schellenberger (Cello). Es liegt in der Natur des Kammermusikspieles, daß sich absolute Sicherheit erst bei mehrjährigem Zusammenspiel einstellt, namentlich wenn als besonders einzuschätzender Faktor eine gewisse seelische Verbundenheit der einzelnen Partner hinzukommt. Während sich hier gelegentliche Unebenheiten geltend machten, wurden die erheblich gesteigerten Anforderungen des Streichtrios op. 77b von den zuerst genannten gereiften Spielern Frl. Dischon und den Herren Hoffmann und Colmorgen reibungslos überwunden, wobei auch eine tonliche Ausgeglichenheit als Reizzuwachs, der besonders Anerkennung verdient, hinzukam.

Im Trio von Brahms fand Wilh. Heckmann willkommene Gelegenheit, seine soliden pianistischen Fähigkeiten zu entfalten, die voll zur Geltung kamen, nachdem durch Oeffnung des Flügels ein besseres klangliches Gleichgewicht hergestellt war. Gegenüber dem Hornisten Hellmuth Hennige (Klasse Schellenberger), dem die Tonfülle seines Instrumentes sehr zustatten kam und der sich von einigen Trübungen abgesehen, als guter Spieler erwies, hatte es der Violinist Hermann Paul wesentlich schwerer, sich durchzusetzen. Häufig spielt auch persönliche Veranlagung, sowie das Temperament eine gewisse Rolle bei der künstlerischen Selbstbehauptung.

Auch dieser Abend gewährte einen Einblick in die zielbewußte Arbeit, die unter der Direktion Rasberger an der Hochschule geleistet wird, sowie über die jungen Begabungen, die hier um ihre künstlerische Ausbildung bemüht sind. Die technisch durchwegs auf beachtenswert hoher Stufe stehenden Spieler, die unter der künstlerischen Leitung von Konzertmeister Müller dem Kammermusikspiel obliegen, werden in folgenden Klassen ausgebildet (Namen der Schüler in Klammern): Violin-Ausbildungs-Klasse Kergl (Dischon, Ruppert, Hoffmann, Paul), Bratsche — Neumaier (Schönel), Cello — Müller (Hans Schellenberger), Klavierklasse Prof. Rehberg (Heckmann), Waldhorn — Schellenberger (Hennige). ch.

Besonders kostbarer Besitz: Geschnitzte Elefantenzähne und Bronzen aus der Negerstadt Benin

Die Karlsruher Völkerkunde kommt nach Mannheim!

VORBILDLICHE MUSEUMSPOLITIK IN BADEN

Ganz ohne alles Aufheben hat sich dies große Ereignis vollzogen: daß in Karlsruhe am Friedrichsplatz, vor dem seit geraumer Zeit von der Badischen Landesbibliothek innegehabten Staatlichen Sammlungsgebäude, mehrere Dutzend riesiger Kisten aufgeladen und in Lastautos fortgeführt wurden. Auch hier in Mannheim mag kaum jemand Notiz davon genommen haben, als Stück für Stück das halbe Hundert grauer Ungetüme mit dem nötigen Ho-Ruck und Hallo in den dafür bereitgehaltenen Räumlichkeiten verschwand. Und doch bargen die unscheinbaren Behältnisse Kostbarkeiten ganz besonderer Art, die in jeder Hinsicht eine beträchtliche kulturelle Bereicherung unserer Stadt darstellen. Der erste Schritt war bereits unmittelbar nach der Machtübernahme angesichts, großzügigen Museumspolitik für ganz Baden ist damit getan:

Die Karlsruher Völkerkunde kam nach Mannheim.

Der breiten Oeffentlichkeit mag diese Tatsache im Augenblick vielleicht nicht so wesentlich erscheinen, zumal noch geraume Zeit darüber hingehen wird, bis der ins Eigentum unserer Stadt übergegangene Besitz dem Publikum zugänglich gemacht werden kann. Dennoch muß gesagt sein, daß gerade damit in ganz großartiger Weise dem nationalsozialistischen Kulturprogramm entsprochen wurde, das die vielfach vorbildliche Erschließung unserer vielfach noch ganz unlebendigen, nur wissenschaftlichen Gesichtspunkten angeordneten Kunstinstitute zu einer seiner vordringlichsten Aufgaben gemacht hat.

Aus vielen, vereinzelten Dingen durch planvolle Zusammenfassung ein großes Ganzes formen, — das war dabei auch der Grundsatz

jener weitblickenden Tauschpolitik, die alle interessierten Stellen des Landes Baden umfaßt

und ihnen ohne Rücksicht auf den Rechnungswert zuteilt, was jedem in seinem Kulturkreis am besten kommt. Seit Jahren schon hatte sich Mannheim aus eigenem Antrieb auf diesem Wege bemüht, ohne daß eine Durchsetzung der an sich so naheliegenden und vernünftigen Ziele möglich gewesen wäre. Der Tatkraft Oberbürgermeister Renningers danken wir es nun, daß in enger Zusammenarbeit mit dem badischen Kultusministerium jener große Plan ins Werk gesetzt werden konnte, den unermüdlich gefördert und gefördert zu haben nicht zuletzt auch das Verdienst des Direktors unserer Mannheimer Völkerkundesammlung im Zeughaus, Dr. Strübing, ist. Denn bereits im Frühjahr 1933 legte er ein Gutachten vor, das hinsichtlich der Mannheimer örtlichen Belange inzwischen mit kaum nennenswerten Abweichungen tatsächlich zur Durchführung gekommen ist und nun durch die ebenerfolgte Uebernahme des bedeutenden völkerkundlichen Bestandes aus Karlsruhe auch nach außen hin ihre Krönung erfahren hat.

Waren die schon im Spätsommer 1933 begonnenen Vorarbeiten, wie die zunächst rein theoretisch vollzogene Abtrennung der Mannheimer Naturkundesammlung von der Völkerkunde im Zeughaus nicht verwaltungstechnischer Art, so brachte die Unterzeichnung des Tauschvertrages zwischen dem badischen Staat und der Stadt Mannheim mit einem Schlage auch alle andern, noch schwebenden Fragen zur Lösung. Das Ergebnis dieser, nach langwierigen Verhandlungen der einzelnen Museen und wissenschaftlichen Institute erfolgten Vereinbarungen über, an deren Zustandekommen auch der Direktor des Badischen Landesmuseums, Professor Kutt, hervorragenden Anteil hat, sieht etwa so aus:

Mannheim erhält die früher in drei Riesenkisten und einem großen Depot untergebrachte Karlsruher Völkerkunde, um sie mit seinen eigenen Beständen im Zeughaus nach dessen Umbau zu dem großen, repräsentativen Völkerkundemuseum der Westmark zu vereinigen,

das einer Stadt von solcher internationaler Wirtschafts- und Handelsgeltung würdig ist.

Mannheim gibt dafür seine kleine, sehr unvollständige ägyptologische Sammlung an das große, unterstehende Aegyptologische Institut der Universität Heidelberg, wo gerade Bestände der hier vorhandenen Art fehlen. Was also im Zeughaus ein Torso geblieben wäre oder bei bloß einigermaßen hinreichender Ergänzung Tausende verschlungen hätte, wird dort die zur wissenschaftlichen Arbeit so dringend notwendige Abrundung schaffen.

Genau so ist es mit einer zweiten Mannheimer Zugabe, die in der Neuerlassung von rund fünfhundert Schädeln aller Völker der Welt und einiger anderer, mehr oder weniger wichtiger Gegenstände an das Anthropologische Institut der Universität Freiburg besteht. Auch diese Schädelsammlung war im Zeughaus museal nicht verwertbar, da sie ausschließlich der wissenschaftlichen Spezialforschung dient und stets dazu verurteilt gewesen wäre, als totes Kapital ein sehr unnützes Dasein zu führen, während sie an ihrem neuen Standort äußerst fruchtbar sein kann. Endlich gehen noch einzelne naturkundliche Gegenstände sowie Doppelstücke des Mannheimer Schloßmuseums in den Besitz der Staatlichen Sammlungen in Karlsruhe über.

Alles in allem hat die Stadt Mannheim einen ganz hervorragenden Tausch gemacht,

denn die Karlsruher Völkerkunde war schon für sich allein betrachtet, ein sehr wertvoller Bestand, der gerade wieder durch Einfügung in das hier bereits Vorhandene in jenen Teilen ergänzt wird, die ihm bisher zu einer wirklich umfassenden völkerkundlichen Uebersicht fehlten. Einiges verbleibt freilich auch weiterhin der Landeshauptstadt; so vor allem das gesamte islamitische Kunstgewerbe, das im Verein mit der berühmten Türkenbeute des Markgrafen Ludwig Wilhelm im Gartensaal des Karlsruher Schlosses einen unentbehrlichen Bestandteil des Badischen Landesmuseums bildet. Weiter bleiben Teile des ostasiatischen Kunstgewerbes zurück, die in den Keramiksammlungen des Landesmuseums ihren Platz haben.

Fabelhafte Schätze wie aus Tausend und einer Nacht sind es aber trotzdem, von deren Vorhandensein wir uns unmittelbar vor dem Einpacken in Karlsruhe überzeugen konnten. Da ist — um nur ein paar Stichproben zu nennen — etwa die große Neuguinea-Sammlung mit ihren Schnitzereien, Waffen und zahllosen anderen interessanten Gebrauchsgegenständen. Da sind seltene polynesische Stücke, wie der merkwürdige Neuseeländer Federmantel, ein Bastmantel und sonstiges unersetzliches Gut, das noch aus den Zeiten alter Volkskunst stammt, während heute dort fast alles Ursprüngliche durch europäischen Einfluß verdorben ist.

Eine besonders wichtige Abteilung der Tauschgüter ist die wundervolle Amerikasammlung,

die unsere hiesigen Sachen auf das Glücklichste vervollständigt. Wer seinerzeit die große Amerika-Ausstellung der Kunsthalle vom Herbst 1932 aufmerksam studiert hat, der wird sich vielleicht noch erinnern, daß schon damals der Zusammenklang von Mannheimer und Karlsruher Besitz jeden Kenner entzückte. Haben wir hier nämlich prachtvolles Mexiko, so konnten die drüben mit Peru und allen möglichen ganz großen Nummern der frühen präkolumbischen Kultur prunken, die mit dem herrlichen Steinsitz von Nicaragua, den zahlreichen alten Inka-Töpfen, den märchenhaften Chibcha-Goldsachen künftig Mannheimer Schausäle zieren werden. Für abenteuerlüstige Schuljugend dürfte übrigens auch das echte Sioux-Ledergewand aus der Zeit der letzten Indianerkämpfe um 1870 seine romantischen Reize haben.

Aus der großen Afrikasammlung, in der so ziemlich alle in Betracht kommenden Stämme und besonders auch unsere ehemaligen Kolonien vertreten sind, nennen wir neben sehr schönen Kongowaffen und Haussah-Textilien vor allem die Beninsachen, die der kleinen, aber sehr kostbaren Mannheimer Sammlung dieser wahren „Ma-

„Uff nach Mannem!"

Tollkühne japanische Ritter (Samurajs) beseligen nach weinseligem Abschied von Karlsruhe eine chinesische Dschonke . . .

rität" außerordentlich zustatten kommen. Handelt es sich doch hier um die von wildesten Kannibalengreueln umwitterte Hinterlassenschaft eines am Unterlauf des Niger beheimateten Negerstaates, dessen räuberische Ueberfälle und entsetzlichen Blutkultgebräuche die Engländer vor einigen Jahren mit einer vernichtenden Strafexpedition ahndeten. Die Hauptstadt Benin wurde an allen Ecken angezündet, der „Palast" des Staatsoberhauptes, zu dem eine Allee der einzigartig geschnitzten und als eine der größten völkerkundlichen Seltenheiten begehrten Elefantenzähne hinführte, dem Erdboden gleichgemacht. Als dann einige Zeit später mehrere solcher Zähne sowie

die heute als Meisterwerke der Beninkultur angesprochenen figürlichen Bronzen

in Londoner Trödelläden auftauchten, war es der Berliner Museumsdirektor Luschan, der den Wert dieser „Reiseandenken" englischer Kolonialsoldaten zuerst erkannte und teils durch raschen Ankauf, teils durch eigene Expedition fast den gesamten Beninbestand für Deutschland sicherte. Hat also das Berliner Völkerkundemuseum etwa 90 v. H. dieser technisch wie künstlerisch erbaulich hochstehenden und

Dem Hausgötzen aus Neuguinea ist wegen des Umzugs etwas bänglich zumute.

auch jetzt noch sehr teuren Dinge, so muß es als ein besonderer Glücksfall betrachtet werden, wenn nun auch Mannheim neben drei hervorragend schönen Zähnen eine ganze Reihe jener merkwürdigen Bronzen besitzt, die — wie der Fachmann sagt — „à cire perdu" gegossen wurden. Man versteht darunter, daß zunächst ein Wachsformkern mit einem Tonmantel gefertigt und dann das glühende Erz in das durch die Hitze sich aufzehrende Wachs hineingegossen wird, wodurch diese Negerplastiken ihre bewundernswerte Ausdruckskraft erhalten, zugleich aber auch immer nur als Einzelstücke erhalten sind.

Noch vieles wäre hier zu erwähnen: die chinesischen Gewänder und der indische Schmuck, die durch Rösten am Feuer mumifizierte Beute eines Kopfjägers, und eine das damalige Staatssystem schildernde Sammlung japanischer Figurinen aus der Zeit vor der japanischen Revolution von 1878. Aber lassen wir es genug sein, denn noch ist ja das alles Zukunftsmusik, um deren zunächst einmal nur magazinmäßige Erfassung sich der wissenschaftliche Stab des Mannheimer Völkerkundemuseums eine hübsche Weile wird bemühen dürfen. Es ist eine Unmenge Arbeit, — und dabei keineswegs ungefährlich, weil Giftpfeile, Götzenbilder und sonstige heidnische Idole in noch so vorsichtigen Europäerhänden manchmal ihre Tücken haben.

Sollte indessen jemand meinen, man könne diesen fremden alten Kram so in Ruhe lassen, er ginge uns Deutsche ohnehin nichts an, so wollen wir darauf doch erwidern,

daß belehrende Sammlungen dieser Art im kulturellen Gesamtbild unentbehrlich sind;

denn nur mit ihrer Hilfe kann man sich durch anschaulichen Vergleich die Möglichkeit schaffen, das menschliche Werden als solches entwicklungsgeschichtlich zu begreifen, die Weite der Welt mit der unendlichen Vielfalt ihrer Erscheinungen zu ermessen und sich dadurch der eigenen Heimat umso inniger verbunden zu fühlen.

M. S.

Drei Photos: NSH, mit besonderer Erlaubnis des Bad. Landesmuseums Karlsruhe

Im Luftschutzkursus

Do neilich hab' ich allerhand
Im Luftschutzkurs gemacht.
Des war emol so interessant,
Des hätt' ich net gedacht!

Wenn ma so hiekummt, kriegt ma glei
En graue Ohzug o
Un hot ma Glück, dann is er nei,
Un alle Knepp sin dra.

Uff emol tönt do was mit Schall,
Daß ma vor Schrecke wankt,
Gedeute tut der Werkskrawall.
Daß jetzt die Stund ufangt.

Do heert ma dann in Theorie
Was alles um Deitschland droht;
Und des is arg; ma weeß a nie
Wann so en Feind sich rotzt.

Nochher werd praktisch exerziert
Die Gasmask im Gesicht,
Im Schutzraum werd dann ausprobiert,
Ob em des Gas verwischt.

Des scheenschte war ganz sicherlich
Des Kriechganglabyrinth.
Wa krabbelt nei un wunnert sich
Daß ma feen Ausgang sinkt.

Un wenn ma garnit weiter kann
Macht des a net viel aus,
Do sitzt dann irgendwo en Mann
Der hilft em schun e raus.

Wa kennt noch mehr verzähle gut.
Vum Ernscht un Fröhlichkeit,
Un was ma alles lerne tut
In dere kurze Zeit.

Luftschutz tut not, mir wisses jetzt
Doch, Volksgenosse du?
Ich rot' dir, mark' net bis zuletzt
Un melde dich jetz dazu.

Stell zur Verfügung deine Hand,
Un wenn's mol wirklich kracht
Freesche du dich, daß fürs Vaterland
Den Kurs hoscht mitgemacht.

U. St.

** **Ehrende Auszeichnung.** Bei der Reichstagung der Deutschen Schuhmacher-Innung in Wiesbaden, die mit einer Ausstellung von selbstgefertigten Schuhen verbunden war, hat der hiesige Schuhmachermeister Heinr. Schröckhaas für Lupus- und orthopädische Arbeiten eine goldene Medaille erhalten.

** **Billige Speisefette für Minderbemittelte bis September.** Der Reichs- und Arbeitsminister hat den Landesregierungen zur Kenntnis gebracht, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung für die Monate Juli, August und September in dem bisherigen Umfange fortgeführt werden. Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Scheine ist auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung vor Beginn oder nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig.

Eugen Kentner A.G.
Das bekannte Gardinen-Fachgeschäft
Planken Mannheim P 4, 1
Nach auswärts kostenlose Mustersendungen
Schöne Gardinen
Dekorationsstoffe und Stores
bringen Farbe und einladende Behaglichkeit in Ihre Wohnung
Wir beraten Sie fachmännisch und bedienen Sie gut und preiswert

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 22. Juni.

Larifa, der Sommer, der ist da!

Der Sommer ist gekommen,
Ich hab ſie nicht genommen . . . . .
(Volkslied)

Klingt das Lied des Frühlings in strahlendem Dur, so geht die Weise des Sommers in leisem Moll an, die Geige trägt den Dämpfer, sie schluchzt und weint, nicht mehr, als wenn der Tau die Halme netzt, nicht länger, als das Weinen eines Kindes ist, aber seht ihr denn das nicht, daß das Verblühen gekommen ist?

Im Felde hat die Sense den ersten Schnitt gemacht. Die Heuwagen sind hoch hereingefahren, da lacht der Bauer, aus den warmen Ställen brüllt das satte Vieh, die strotzenden Euter warten des Eimers, und die Schwalben fangen in den Ställen die Fliegen für die Brut, die laut in den Nestern zwitschert. Seht ihr nicht, daß die Jungen schon flügge sich auf ihren Flügel verlassen? Das Schönste von diesem Jahr ist schon wieder vorüber. Wir flochten die neuen Blumenarten in den Kranz, der an den Giebel kommt; wir werfen den schönsten Strauß in den Brunnen, der uns übers ganze Jahr das Wasser spendet, wir opfern von dem dunklen Wein, der verschüttet den Boden näßt, dem er entsprang. Seht ihr nicht, daß die Wende da ist?

Johannes, den sie den Täufer nennen, spricht: Ich muß abnehmen, der nach mir kommt, wird wachsen! So sagt wohl der Vater in der Stille von seinem Sohn. Ja, der Junge wächst und soll mal weiterkommen als der Vater, soll es besser haben. Er wird wieder einen Sohn haben, und der auch. Alle Väter haben so gesprochen. Für alle kam Johannestag, an den Häusern hing der Kranz und welkte, aus den Häusern trugen sie die Väter hinaus, und die Söhne wurden die Herren, um ihren Söhnen Platz zu machen.

Seht ihr denn das Welken nicht? Die Sonne steht, sie neigt sich nicht, ihr Bogen ist groß, ihre Fahrt ist lang, ihr Strahl ist heiß. Du weißt, daß sie zu Tale geht. Ist das dir gleichgültig? Du gehst mit ihr ein Stück bergab. Ach, warum dieser Wechsel? Damit du weise wirst. Wir lernen klug zu werden vor der Wende, die jedes Menschenleben nimmt. Wir welken, um die feinste Süßigkeit zu entfalten. Im Sommer wartet der Herbst über den Winter in den neuen Frühling hinein.

Was hast du versäumt in deinem Leben? Zürne nicht mit dir. Bessere dich. Wenn du kannst, fang wieder an, nimm einen Anlauf, wage den Sprung, werde frei!

Der Sommer ist für dich da! L.

Wann werden endlich die Verkehrsvorschriften beachtet?

Polizeibericht vom 22. Juni

Ein jugendlicher Radfahrer, der gestern abend beim Einbiegen von der Kl. Wallstadt- in die Kepplerstraße schnell fuhr und anstatt einen weiten einen engen Bogen ausführte, stieß hierdurch mit einem Personenwagen zusammen und stürzte. Der Junge erlitt eine Gehirnerschütterung und Schädelverletzungen und mußte in das Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Auf dem Radfahrweg der Seckenheimer Landstraße stießen in vergangener Nacht zwei Radfahrer zusammen, wobei beide stürzten. Einer erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen und wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Dem Vernehmen nach soll der Verletzte den Unfall dadurch selbst verschuldet haben, daß er zur Nachtzeit ohne Licht fuhr.

Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stieß in vergangener Nacht auf der Kreuzung Q 6/R 7 ein Kraftrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer brach hierbei den linken Unterschenkel und wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden fünf Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt und 7 Fahrzeuge wegen verschiedener Mängel beanstandet.

Bei 24 Verkehrsunfällen, die sich in vergangener Woche hier ereigneten, wurden 13 Personen verletzt und 18 Kraftfahrzeuge und 5 Fahrräder zum Teil stark beschädigt.

Arbeitsdienst und Moorsiedler feierten Sonnenwende

Die Siedler an der „Blumenau" feierten gestern abend gemeinsam mit dem Arbeitsdienst aus der Göring-Kaserne die erste Sonnenwende. Neben einem Fahnenmast richteten die Arbeitsdienstler vor allem einen mächtigen Holzstoß auf, der vom Abend bis zu den frühen Morgenstunden das Sonnwendfeuer in hohen Flammen auflodern ließ.

Durch die Mitwirkung des Arbeitsdienstes, der unter Führung des Feldmeisters Dolch anrückte, fand die Feier eine großartige Durchführung. Das abwechslungsreiche Programm, von einem AD-Mann gestaltet, wurde aus einer Szenenfolge von Wort und Gesang gebildet. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Trompetensignal, dem sich als erstes die Flaggenparade anschloß. Nach einem Vorspruch von Feldmeister Dolch wurde die erste Fackel entzündet. Als eindringlich mahnendes Flammenzeichen wanderte sie dann durch die Hände von zehn Arbeitsmännern. Dabei sprach jeder einen kurzen Merkspruch des Führers, oder Worte von Ernst Moritz Arndt, Eichendorff, Baldur von Schirach. Im Scheine der ersten Flammen erklangen dann der Feuerspruch und das Flammenlied. Anschließend sprach von den Siedlern Herr Schneeberger. Seine Worte waren ein Gedenken all derer, deren Sinnen und Handeln Deutschlands heutige Stärke gründet. Bei seinen Worten warfen die Siedler acht Kränze in die Flammen, um ihre Treue und ihren Dank dem Vaterland zu bekunden. Ein Kranz aus Eichenlaub galt als letzter dem Führer. Nun erklang wieder ein gemeinsames Lied und im Anschluß daran wies Herr Schneeberger in eindringlichen Worten kurz auf die Bedeutung der Sonnwendfeier hin. Vor allem soll diese erste Sonnenwende in der neuen, für jeden Siedler auf seiner Scholle gegründeten Heimat den tiefen Sinn einer Zeitwende haben, daß sich immer wieder in dem Kranze um den lodernden Holzstoß die Hände und Herzen der Siedler zu einander finden.

Dann stieg Lied um Lied zum nachtdunklen Himmel. Inzwischen war das Feuer soweit niedergebrannt, daß der eine oder andere Arbeitsmann den ersten Feuersprung wagen konnte. Bald folgten sie dann alle und auch sogar mancher Siedler sprang mit seiner jungen Frau durch die aufsprühende Funkenglut. Die Feier wird langen Nachhall haben und in jedem das Gelöbnis lebendig erhalten, das Feldmeister Dolch am Feuer sprach: „Wir alle wollen immer eingedenk sein unserer Pflicht, die Treue zum Vaterland und zu unserem Führer fordert und jeden mahnt, sich bis zum letzten einzusetzen für die Arbeit am Neubau des Reiches!"

Der Altersaufbau der Mannheimer Bevölkerung

Erschütternde Zahlen des Geburtenrückgangs und der Ueberalterung bis 1933

Die letzte Volkszählung ergab für Mannheim eine Gliederung in folgende Altersgruppen:

unter 6 Jahren	7,8 v. H.
6 bis unter 14 Jahren	12,7 „ „
14 bis unter 20 Jahren	7,5 „ „
20 bis unter 30 Jahren	20,8 „ „
30 bis unter 50 Jahren	31,0 „ „
50 bis unter 60 Jahren	11,8 „ „
60 bis unter 65 Jahren	3,8 „ „
65 und darüber	4,6 „ „

Ein Vergleich mit den Reichsziffern, aber auch mit den Zahlen der umliegenden ländlichen Bezirke liefert das für die meisten Großstädte charakteristische Bild, daß die Altersgruppen zwischen dem 20. und 60. Jahr wesentlich stärker besetzt sind als in ländlichen Gegenden, während sowohl bei den Kindern wie bei den Aeltesten der Vomhundert-Anteil erheblich dahinter zurückbleibt. So beträgt in Mannheim der Anteil der Menschen in diesen Lebensaltern zusammen 63,6 v. H., also beinahe drei Viertel, während im Landeskommissär-Bezirk Mannheim die entsprechende Zahl nur 58,3 v. H. ausweist. Die Ursache dafür liegt zum großen Teil darin, daß der Aufenthalt in der Stadt meist mit gewerblicher Tätigkeit verknüpft ist, und für diese fast ausschließlich die angeführten Altersgruppen in Betracht kommen. Die Gruppe über 60 Jahre ist verhältnismäßig schwach, weil bei ihr die nicht mehr Tätigen stärker vertreten sind, und diese nicht notwendigerweise in der Großstadt zu bleiben brauchen. Daß die Zahl der Kinder gering ist, liegt natürlich an der gegenüber dem Land wesentlich kleineren Geburtenzahl.

Bevölkerungspolitisch wertvolle Erkenntnisse gewinnt man bei einem Vergleich mit dem Altersaufbau früherer Jahre. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die vorliegenden Ziffern aus der Volkszählung 1933 gewonnen wurden; als Vergleichszahlen benutzen wir diejenigen der vorletzten Zählung von 1925. Die Gruppe unter 6 Jahren ist danach von 10,3 auf 7,8 v. H. zurückgegangen, d. h.

die Geburtenzahl der Jahre 1927 bis 1933 liegt erheblich unter derjenigen der Jahre 1919 bis 1925.

Dabei ist zu bedenken, daß unmittelbar nach Beendigung des Krieges die Heiratsziffer und damit auch die Geburtenziffer anstieg. Trotzdem kann die Verminderung der Zahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder um etwa ein Viertel der Verhältniszahl als Zeichen des wirtschaftlichen und moralischen Verfalls nicht ernst genug eingeschätzt werden.

Die nächste Gruppe, die schulpflichtigen Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, betrifft die Jahrgänge 1910 bis 1927 und 1911 bis 1919. Wir verzeichnen hier einen Anstieg von 11,8 auf 12,7 v. H. Die in der ersten Gruppe bei der Volkszählung 1925 ausgewiesenen verhältnismäßig stark besetzten Jahrgänge der Nachkriegsjahre sind bei der 1933er Zählung natürlich eine Stufe weitergerückt und rufen eine Steigerung gegenüber der letzten Zählung hervor; dies um so mehr, als bei der Zählung 1925 in dieser Gruppe die Kriegsjahrgänge eingeschlossen sind, die durch die recht guten Geburtsjahre 1911 bis 1914 nicht ausgeglichen werden konnten.

Bei der Gruppe 3 ist ein einwandfreier Vergleich nicht möglich, da für 1925 die 14- bis 21-Jährigen zusammengefaßt waren, während bei der jüngsten Zählung nur die 14- bis 20-Jährigen erfaßt sind. Aber dieses eine Jahr kann die starke Verminderung nicht voll verursachen. War nämlich vordem diese Gruppe mit 15,1 v. H. verzeichnet, so beträgt sie nunmehr nur noch 7,5 v. H., also nur etwa die Hälfte. Die Ursache liegt natürlich in den außerordentlich starken Geburtenausfällen während der Kriegsjahre. Wie erschreckend groß die Gefahr des Geburtenrückganges ist, erhellt, wenn wir alle bisher aufgeführten Gruppen, also die Jugendlichen bis 20 und 21 Jahren, zusammenfassen. Die Jahrgänge 1904 bis 1925 betrugen im Jahre 1925 37,2 v. H. der Mannheimer Gesamtbevölkerung, die Jahrgänge 1913 bis 1933 im Jahre 1933 aber nur 28 v. H. Dabei ist der Verlust der reinen Kriegsjahre und der der ersten sechs Nachkriegsjahre bei beiden Zählungen mit erfaßt.

Wir stellen also fest, daß in der Zeit von 1925 bis 1933 der Ausfall gegenüber den Jahren 1904 bis 1913 rund 9 v. H. der Gesamtbevölkerung betragen hat.

Man muß sich diese Ziffer mit aller Deutlichkeit vor Augen halten, um zu erkennen, auf einer wie abschüssigen Bahn sich die Bevölkerungspolitik, zumal in den Städten, bewegte.

Wenn in der nächsten Gruppe, 20 bis 30 Jahre, die Steigerung nur von 17,5 auf 20,8 v. H. beträgt, so ist auch dies, recht betrachtet, ein bedenkliches Zeichen. Denn bei der Zählung 1925 wurden hierunter fünf Jahrgänge Kriegsteilnehmer mitgezählt, die doch während des Krieges stark vermindert worden sind. Bei einem normalen Bevölkerungsaufbau hätte die Vermehrung wesentlich stärker sein müssen, da die Jahrgänge 1903 bis 1913 nicht vom Kriege betroffen waren, da fernerhin die gleichen Jahrgänge im Jahre 1925, wie wir oben gesehen haben, recht stark besetzt waren, und da schließlich die jüngsten Gruppen im Jahre 1933 nur einen geringen Hundertsatz für sich in Anspruch nehmen. Man muß berücksichtigen, daß die 20- bis 30-Jährigen diejenige Schicht von Erwerbstätigen darstellen, die zum großen Teil noch unverheiratet und nicht so stark an einen bestimmten Ort gebunden ist wie die älteren; dann ergibt sich, daß die vergleichsweise sehr geringe Zunahme dieser Altersklasse sich nur aus der schlechten Wirtschaftslage gerade unserer Industrie erklären kann, die keine Zuwanderung von jungen Arbeitern begünstigte, sondern im Gegenteil eine Abwanderung in Bezirke mit besserer Beschäftigungsmöglichkeit geradezu herausforderte.

In der Altersgruppe der 30- bis 50jährigen ist eine kleine Steigerung eingetreten; da alle hier angeführten Zahlen nur Verhältniszahlen sind, erklärt sich diese Vermehrung (von 29,9 auf 31,0 v. H.) aus dem Rückgang der vorher behandelten Altersgruppen.

Für die Altersgruppen über 50 Jahre läßt sich ein Vergleich mit 1925 nicht durchführen, da bei dieser Zählung die 50—70jährigen in einer Gruppe zusammengefaßt waren, während diesmal bei 60 und bei 65 Jahren ein Einschnitt gemacht wurde. Immerhin verdient erwähnt zu werden, daß damals die Zahl der 50—70jährigen 13,7 v. H. ausmachte, während 1933 die 50—65jährigen, also volle fünf Jahrgänge weniger, 15,6 v. H. betrugen. Im Jahre 1933 waren insgesamt 20,2 v. H. der Mannheimer Bevölkerung über 50 Jahre alt, im Jahre 1925 aber nur 15,4 v. H. Mit anderen Worten,

bis zum Jahre 1933 war die Mannheimer Bevölkerung, verglichen mit dem bevölkerungspolitisch gewiß nicht vorteilhaften Bevölkerungsstand von 1925, stark überaltert.

In der Zeit von 1918 bis 1933 hat die Mannheimer Bevölkerung um fast 30 000 Einwohner zugenommen, die Zahl der Kinder unter sechs Jahren aber um rund 4000 und die Zahl aller Jugendlichen bis zum 20. Jahre um fast 9000 abgenommen. Es kann keinen schlüssigeren Beweis für die Notwendigkeit tatkräftiger Bevölkerungspolitik geben als diese erschütternden Zahlen. Georg Haller.

Die alten Soldaten in der Nachkriegszeit

Ein Beitrag zum goldenen Jubiläum des Bezirksverbandes Mannheim des Kyffhäuserbundes

Herr Edmund Kreuzer, Ehrenvorsitzender des zum Landesverband „Kurpfalz" gehörigen Bezirksverbandes Mannheim im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser", hatte die Liebenswürdigkeit, uns in einer Unterredung die Unterlagen für die nachfolgenden Ausführungen zu geben, die ein Teilausschnitt aus der Geschichte des ehemaligen Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes und jetzigen Bezirksverbandes ist.

Als Herr Edmund Kreuzer, der, viermal schwer verwundet, als Hauptmann der Reserve vom April 1917 an ein Bataillon des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments 5 und zuletzt das 1. Bataillon des 9. bayerischen Infanterie-Regiments geführt hatte, nach Beendigung des Weltkriegs nach Mannheim in den Schuldienst zurückgekehrt war, fiel ihm die schwere Aufgabe zu, den sehr zusammengeschmolzenen Rhein-Neckar-Militär-Gauverband, die Untergliederung des Badischen Kriegerbundes, durch die Nachkriegsjahre zu führen. Sein Vorgänger war der in Baden-Baden im Ruhestand lebende Gymnasialdirektor Geheimrat Dr. Blum gewesen, der, als er zum Landsturm-Bataillon Mannheim 2 einrücken mußte, die Leitung des Gauverbandes Grundbuchsekretär Manfarth in Neckarau übertrug, der sich bereits in den Jahren vor dem Kriege um das Militärvereinswesen große Verdienste erworben hatte. Die Mitgliederzahl war während der Kriegsjahre sehr zusammengeschrumpft, da viele ihr Leben für das Vaterland dahingegeben hatten.

Das Viertelhundert Vereine, das dem Gauverband angehörte, zählte noch rund 2800 Mitglieder.

Der neue Gauvorsitzende, der sich seiner aufopferungsvollen Aufgabe mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue widmete, so wie er es in der Kriegszeit gewöhnt gewesen war, mußte seine Bemühungen zunächst darauf richten, den Mitgliederschwund aufzuhalten. Bestand doch die Gefahr der Auflösung von Vereinen, die er zwar verhindern konnte, aber Namensänderungen waren nicht zu vermeiden.

Die Einstellung der Regierungsgewalten in der Nachkriegszeit zum Kriegervereinswesen war sehr frostig. Am liebsten hätte man gesehen, wenn die Vereinigungen der alten Soldaten völlig von der Bildfläche verschwunden wären. Aber ein Verbot wagten sie denn doch nicht. Dafür wurden die „Kriegervereinler" recht oft von der sozialdemokratischen und kommunistischen Presse lächerlich gemacht und beschimpft. Die Ausdrücke Bluthunde und Kriegsverbrecher konnte man immer wieder im hiesigen kommunistischen Hetzblatt lesen und auch in der „Volksstimme" sprach man immer nur verächtlich von den Trägern der „Klempnerläden". Herr Kreuzer ließ sich dadurch nicht beirren. Er ging als ehemaliger Frontsoldat den Weg weiter, den er furchtlos beschritten hatte.

Bei allen Feiern, zu denen der Gauverband die Mitglieder und die vaterländisch gesinnte Bevölkerung versammelte, wurde nur schwarz-weiß-rot geflaggt.

Alle Anpöbelungen von gegnerischer Seite in der Flaggenfrage blieben unbeachtet. Erst als Exzellenz Horn, der Reichsführer des Kyffhäuserbundes, im Jahre 1928, offenbar einem Druck von oben nachgebend, verfügte, daß bei den Gauveranstaltungen wenigstens eine schwarz-rot-goldene Fahne gezeigt werden müßte, wurde diesem Befehl genau stattgegeben. Und so sah man z. B. bei den Reichsgründungsfeiern im Nibelungensaale immer nur eine einzige Flagge in den damaligen Reichsfarben, die zwischen den zahlreichen schwarz-weiß-roten Fahnen völlig verschwand.

In dem Bestreben, den Gauverband in seinem damaligen Bestande nicht nur zu erhalten, sondern ihm auch neue Mitglieder zuzuführen, begab sich Herr Kreuzer auf das soziale Gebiet. Seine unermüdliche Fürsorge galt zunächst den Altveteranen, die in Mannheim noch lebten. Es meldeten sich 266 Bedürftige, von denen eine ganze Anzahl keinem der im Gauverband zusammengeschlossenen Vereine angehörte.

Eine Sammlung hatte das Ergebnis, daß jedem dieser 266 Altveteranen etwa zwanzig Goldmark übergeben werden konnten.

Man schrieb das Jahr 1922, lebte also in einer Zeit, in der zwanzig Goldmark eine große Summe waren. Im Februar 1924 setzte Herr Kreuzer sein wohltätiges Wirken mit der Veteranenspeisung fort. Den Grundstock hierzu lieferte die Reichsgründungsfeier im Jahre 1923 mit einem Ueberschuß von 1150 Mark. Eine Umfrage ergab, daß das Katholische Gesellenhaus das Mittagessen, das man den Veteranen spendete, mit 70 Pfennig am billigsten abgeben konnte. 27 Leute wurden nunmehr täglich gespeist. In den folgenden Jahren waren es durchschnittlich 17. Der letzte starb 1932.

Im ganzen wurden für die Veteranenspeisung 36 000 Mk. aufgewendet, eine soziale Tat, die in ihrem Ausmaß erst voll gewürdigt werden kann, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Mittel aufgebracht wurden. In erster Linie verwandte man die Ueberschüsse aus den Gauveranstaltungen, den Reichsgründungsfeiern und alljährlichen Sommerfesten. Bei diesen konnte man sich vornehmlich auf das Erträgnis der Tombola verlassen, für die die Gewinne von Mitgliedern und Gönnern gespendet wurden. Einmal wurde auch bei den Gauvereinen eine Kopfsteuer von 10 Pfennig erhoben. Unermüdlich warb Herr Kreuzer aber auch von Jahr zu Jahr erfolgreich bei Industrie und Handel.

Im Jahre 1921 wurde außerdem die Betreuung der Kriegsbeschädigten begonnen.

Herr Kreuzer nahm mit Stadtamtmann Hildebrand und Kriminalsekretär Wunsch bei Oberleutnant Zittel Unterricht im Versorgungswesen, um sich mit diesem Zweige der Nachkriegsfürsorge bekannt zu machen. Die Herren Hildebrand und Wunsch leiteten dann die Kriegsbeschädigtenfürsorge ehrenamtlich, bis Herr August Geller, der heute noch in gleicher Weise in Karlsruhe wirkt, dafür hauptamtlich gewonnen wurde. Auch diese Stelle hat viel Segen gestiftet.

Quick mit Lecithin
das Aufbaumittel für Herz u. Nerven. Keine Müdigkeit u. Abspannung, sondern erhöhte Kraft u. Leistung i. Beruf u. Sport, auf Reisen durch Quick m. Lecithin. Preis RM. 1,20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

Die Hauptveranstaltung des Gaues war alljährlich die Reichsgründungsfeier, die zum ersten Male 1920 im „Durlacher Hof" und im nächsten Jahre im Friedrichspark abgehalten wurde. 1922 mußte man bereits den Nibelungensaal in Anspruch nehmen, ein Beweis dafür, daß der vaterländisch gesinnte Teil der Bevölkerung die Leistungen der alten Soldaten im Weltkriege nicht vergessen hatte. Immer größere Beachtung fanden auch die Totengedenkfeiern auf dem Ehrenfriedhofe, zu denen sich ebenso wie zu den Reichsgründungsfeiern die studentischen Verbindungen und die Gesangvereine einfanden. Eine Beteiligung des sozialdemokratischen Reichsbundes der Kriegsbeschädigten wurde mit der Begründung abgelehnt, daß den Reichsbund von dem Gauverband „eine Weltanschauung trenne".

Während Herrn Kreuzers Wirksamkeit wurden auch mehrere Kriegerdenkmäler errichtet

Zur Errichtung des Ehrenmales auf dem Heldenfriedhof stiftete der Gauverband im Jahre 1923 etwa 3000 Mark. 1925 wurde das Ehrenmal in Sandhofen eingeweiht, 1926 in Waldhof, 1928 in Käfertal, 1929 in Feudenheim. Für diese Denkmäler wurden die Kosten von den Mitgliedern der beteiligten Vereine und durch allgemeine Sammlungen aufgebracht. Einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der erhebenden Gedenkfeiern am Sonntag Reminiscere übte Herr Kreuzer in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe Mannheim des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge aus. In Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden August Schneider, der dieser Tage aus dem Leben geschieden ist, hat er diese Feiern mit peinlichster Gewissenhaftigkeit vorbereitet und durchgeführt.

Das Bild, das wir von der Tätigkeit des Gauverbandes unter Herrn Kreuzers Führung zu entwerfen versuchten, wäre nicht vollständig, wenn wir nicht der zahlreichen belehrenden Vorträge gedenken wollten, die wirtschaftliche und militärische Fragen behandelten. Diese Vorträge, die in die Jahre 1921 bis 1928 fielen, übten eine große Anziehungskraft aus, weil es gelang, ausgezeichnete Redner zu gewinnen. Als Herr Kreuzer im Juli 1931 sein mühevolles Amt an Dr. Hiefe abgab, konnte er es in dem Gefühl der Befriedigung tun. War doch der Gauverband auf 38 Vereine mit 5500 Mitgliedern angewachsen. Er hatte eine Tat vollbracht, die unvergessen bleiben wird. Und so gebührt Ehrengauvorsitzender Kreuzer in den Festlichkeiten, denen am morgigen Jubiläumstag ein Ehrenplatz gebührt. Sch.

Der Sängertag des DSB in Königsberg

Die Vorbereitungen für das 12. DSB-Fest in Breslau

Am 12. und 13. Juni tagten in Königsberg die Vertreter des Deutschen Sängerbundes, um in ihrer jährlichen Zusammenkunft über Lage und Aussichten des deutschen Männerchorwesens zu beraten. Der Sängertag war aus allen Teilen Deutschlands gut besucht. Die Tagungen wurden eingeleitet durch einen Begrüßungsabend, an dem auch u. a. der Bundesführer des DSB, Oberbürgermeister Meister, Herne, das Wort ergriff. Er betonte die kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes und wies auf die Aufgaben des gemeinsamen Singens besonders im Grenz- und deutschen Ausland hin. Am folgenden Tage traten die Gauführer des DSB zu einer Besprechung zusammen. Später versammelten sich die Gauchorleiter unter Leitung von Dr. Fischer, Koblenz. An dieser Sitzung nahmen auch die Gauführer sowie der Bundesführer teil. Dr. Fischer erstattete einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Musikbeirats, der eine außergewöhnlich vielseitige Tätigkeit entfaltet hat. Prof. Dr. Stein, der Leiter des Amtes für Chorwesen und Volksmusik, zeichnete das Idealbild eines deutschen Chorerziehers, wie er angestrebt werden muß, und stellte alle diejenigen fachlichen und charakterlichen Eigenschaften heraus, die heute von einem Chorleiter verlangt werden müssen. Es war erfreulich zu hören, daß jetzt auch an den deutschen Musikhochschulen der Ausbildung von Chordirigenten erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird und daß alle Kapellmeisterschüler, auch wenn sie Opern- oder Konzertkapellmeister werden wollen, die Chorleiterschule besuchen müssen.

Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer zum „Kulturtag", auf dem in mehreren Reden führender Persönlichkeiten zu den Problemen des Tages Stellung genommen wurde. Der Bundesführer des DSB, Oberbürgermeister Meister, sprach über „DSB und Nationalsozialismus". Er ging kurz auf die politische Geschichte des Männerchors ein und bezeichnete die Gründung des DSB im Jahre 1862 als ein „Sinnbild für den deutschen Einheitswillen und Wegweiser für die politische Einigung". Im Kern seiner Rede umriß der Bundesführer die Stellung des DSB zum und im Nationalsozialismus. Der DSB trägt seine politische Staatsverantwortung und ist Vorbild und Kerntruppe einer singenden Gemeinschaft, die nach dem Willen des Führers die Pflicht hat, durch das Lied den neuen deutschen Menschen zu formen. Der Vertreter der RMK, Präsidialrat Ihlert, ging auf die Entwicklung des Musiklebens ein und betonte, daß das Leistungsprinzip unter allen Umständen aufrechterhalten werden müsse.

Die geschäftlichen Beratungen waren für Donnerstag morgen vorgesehen. Nach einem kurzen Jahresbericht wurde die Wahl des stellvertretenden Bundesführers vorgenommen. Auf Vorschlag des Bundesführers wurde Oberbürgermeister Memmel (Würzburg) einstimmig durch Zuruf zum stellv. Bundesführer gewählt. Dann gab Bundesführer Meister die Zusammensetzung des Führerrats und des Musikbeirats bekannt. Zum Führerrat gehören: Memmel (Würzburg), Minister Dr. Schmid (Stuttgart), Dr. Fischer (Koblenz), Dr. Langemann (Hannover), Dr. Hermann (Frankfurt a. M.), Schulz (Berlin), Brauer (Berlin), Dr. Richter (Sayda), Plonka (Berlin). Der Musikbeirat besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Fischer (Koblenz, Leiter des MB), Geilsdorf (Chemnitz), Prof. Dr. Oberborbeck (Weimar), Mießner (Berlin), Rosenthal-Heinzel (Berlin), Sommer (Berlin). Bundesschatzmeister Dr. Hermann berichtete über die Finanzlage des DSB, die gesund ist. Die nächste große Aufgabe des DSB, das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau, ist bereits in ihren wichtigsten Punkten in Angriff genommen worden. Der Bundesführer richtete einen herzlichen Appell an die Vertreter der Sänger, schon jetzt alles in die Wege zu leiten, um für den Besuch des Festes zu werben. Als Tagungsort des Sängertages des DSB im nächsten Jahre wurde Hamburg bestimmt.

Mannheimer Ventilmarder

Die Mannheimer Buben mögen ihre guten Eigenschaften haben, aber die offenbaren sie, wie es scheint, nur unter sich. Denn in letzter Zeit hört man allerhand Klagen . . .

Nun mögen Schabernack und Unfug ihren guten Sinn in unsrer Welt haben. Sie mahnen zu Selbstbeherrschung und philosophischer Besinnung und erinnern uns nachdrücklich daran, daß wir nicht allein auf der Welt sind, und daß niemand uns so wichtig nimmt wie wir selber. Mögen darum die Buben in bewährter Art und Weise nach jahrhundertealter Überlieferung arbeiten, mögen sie mit Wasser oder Kleister werkeln, in gespenstischer Verkleidung oder mit seltsamen Klopftönen, mit Erbsen oder Lehmkugeln, mögen sie auch mal den Fernsprecher ergreifen und Gespräche in verstellter tiefer Stimmlage mit ihren erwachsenen Gegnern führen. Es kostet nichts Besonderes und wird in der Regel keinen Schaden anrichten.

Aber jetzt hat sich da ein neuer Sport herausgebildet, der nicht ganz vom Guten ist: man schraubt Ventile an Fahrrädern, Motorrädern, ja Autofahrzeugen los und läßt die Luft entweichen. Es sieht so komisch aus, wenn so ein praller Ballonreifen in sich zusammensinkt, und man sich dazu vorstellt, daß der Eigentümer für die nächste Stunde lahmgelegt und in seinen Plänen empfindlich gestört ist — ja, das ist offenbar das höchste der Gefühle in der Mannheimer Bubenwelt. Es kommt vor, daß man einem eiligen Zeitgenossen nicht nur das Vorderradventil losschraubt, sondern auch noch wegwirft. Oder man beobachtet den armen Betroffenen aus sicherer Deckung. Ist es etwa eine Dame, die denkt: Platt ist platt, ich muß ein Reparaturgeschäft suchen, das den Reifen wieder flickt — die lassen sie unbehelligt ziehen. Ist es aber ein Erfahrener, der sofort nach dem Ventil guckt und denkt: Aha!, so benutzen sie die Zeit, während der erst die Luftpumpe holt, um noch das Hinterrad platt zu machen und vielleicht außerdem noch sonst ein paar Schrauben zu lockern. Es sollen schon welche erwischt worden sein, die mit Werkzeug und Zange arbeiten. Höchst fachmännisch wird das kleine Zerstörungswerk besorgt. Das Ventilklauen ist einmal ganz nett aber Buben wird es auf die Dauer nicht langweilig. Und warum macht Ihr diesen Unfug? Vergeßt doch nicht, daß solche üblen Späße wirtschaftliche Werte vernichten, daß nicht nur Stellungen von Vätern eurer Freunde dadurch gefährdet werden, sondern auch Menschenleben! So ist es vielleicht ganz nützlich, wenn man mal ein Auge auf spielende Jugend in der Nähe von Rädern und Wagen mit Luftbereifung hielte. Vielleicht auch, wenn man sie erwischt hat, ihnen das Fell ein wenig gerbte. Es ist zwar ein veraltetes Verfahren gegenüber so neuen Späßen, aber es ist bewährt. Und in Fällen notwendig, wo der Spaß aufhört und die Angelegenheit zu einer öffentlichen Gefahr wird. Denn mit guten Worten ist nicht immer etwas zu erreichen.

Dr. Hr.

Kampf um die Sommerwitterung

In der Siebenschläferwoche fällt die Entscheidung über das Sommerwetter

Was haben wir in der vergangenen Woche geschimpft über die ewige Regnerei, über das trostlose Grau am Himmel, in Tagen, die erfüllt sein sollten von Bläue und Rosenduft, von Heugeruch und Holunderschwüle. Von lauen Frühsommernächten haben wir, das Federbett übers Kinn gezogen, nur geträumt, und Erdbeerbowlen wie Badefreuden waren zu sagenhaftem Begriff geworden.

Nun, mit dem 21. Juni, hat es sich — — — hat es sich gewandelt? Wir sind Zweifelsüchtige und Ungläubige geworden, nachdem einem Winter des Mißvergnügens für Schlittschuhläufer, ein Frühjahr des Mißvergnügens für Wanderlustige gefolgt war. Aber man tröstet uns. Von „zuständiger" Seite sozusagen. Der Wettermacher auf dem Brockenobservatorium, der das Wetter in der Zeit vom 18. bis 28. Juni liebevoller beobachtet hat, als wir, schildert in einer mitteldeutschen Zeitung die meteorologischen Vorgänge im Wechsel von maritimen, kühlen Luftmassen, südlichen Winden, warmer Subtropikluft, Regen, Gewitter, Sturm, Windstille, Nebel, Temperaturrückgang fast genießerisch, und sagt dann: „In dieser Woche also hat schon der Kampf um die vorherrschende Sommerwitterung begonnen, der im Siebenschläfer seinen volkstümlichen Namen gefunden hat. In diesem letzten Monatsdrittel nämlich entscheidet es sich, ob unser Sommerwetter unbeständig und kühl oder warm und dauerhaft wird. Greift in dieser Zeit das sogenannte Azorenhoch erfolgreich in unsere Witterung über, dann können uns die ständig drängenden nordwestlichen Schlechtwetterfronten wenig anhaben, der Sommer wird dann auf lange Sicht hin gut werden; dies ist die tiefere Bedeutung des Siebenschläfers!"

Also, meine Lieben, aufgepaßt, was sich nun am Himmel und in der Luft ereignet in den kommenden Tagen und besonders am 27. Juni. Und alle Tage ein Stoßgebet: Lieber Petrus sei so gut . . . .

—s.

** **Selbsttötungsversuch.** In vergangener Nacht stürzte sich eine Frau von der Adolf-Hitler-Brücke in den Neckar. Die Lebensmüde konnte schwimmend das Land wieder erreichen. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus, wohin sie sich selbst zu Fuß begeben hatte. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

** **Verloren ging** am 12. Juni in Rheinau eine schwarz-lederne Damenhandtasche, unten rund, enthaltend einen braunen Geldbeutel mit 35 Mark, ein Müttergebetbuch, einen Rosenkranz, eine Brille mit Futteral, ein Taschentuch und eine Sonntagskarte Bruchsal—Mannheim-Rheinau. — Am 19. Juni, über die Mittagszeit, blieb an dem Eisengitter an der Rheinpromenade beim Herweckbad ein Stockschirm hängen.

** **Fortbildungsschulpflichtig** sind Knaben und Mädchen drei Jahre lang nach Entlassung aus der Volksschule; Hausangestellte, Lehrlinge, die von auswärts kommen, sind sofort anzumelden, auch wenn sie nur probeweise angenommen sind.

** **Kameraden der Flugabwehr treffen sich.** Der Flakwaffenring, der alle Kameraden der Flugabwehr im Weltkrieg umfaßt (Flak, Scheinwerfer, Kraftfahrer, Fernsprecher usw.), hat für kommenden Dienstag im Parkhotel einen Vortragsabend angesetzt, in dem der Untergruppenführer von Baden, Major a. D. Wippermann, über Zweck und Ziele des Flakwaffenringes sprechen wird. Als weiterer Sprecher wurde der bekannte Physiker und Ballistiker Dipl.-Ing. Schnetzler gewonnen.

** **Ausstellung von Schießpreisen.** In einer geschmackvollen Ausstellung sind im Schaufenster des Geschäftshauses Bergdolt, H 1, 15, die Preise zu sehen, welche die NSK-Abteilung der Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/18 für ihr am 29. und 30. Juni auf den Schießständen der Schützengesellschaft 1744 in Feudenheim stattfindendes Preisschießen ausgesetzt hat. Ein großer silberner Pokal stellt den ersten Preis dar. Weiter fesseln wertvolle Gewehre, Uhren, eine große Kristallvase, ein Bild von Friedrich dem Großen das Auge. Im ganzen werden 170 Preise verteilt, von denen ein kleiner Teil hier ausgestellt ist.

Hinweise

Deutsche Schule für Volksbildung, Mannheim, E 7, 20, Reißvilla. Montag: E. Rexroth: Bildmäßige Photographie. — Dienstag: Herm. Pfautz: Singkreis, Mikrologischer Arbeitskreis. — Mittwoch: Keine Veranstaltung. — Donnerstag: Dr. Meyer: Zur Psychologie des deutschen Menschen (Nietzsche, Ibsen). Dr. Feller: Germanische Sittlichkeit. E. Stieler: Laienrezitation. E. Rexroth: Bildmäßige Photographie. — Die Arbeitskreise finden jeweils abends 8.15 Uhr in E 7, 20 statt.

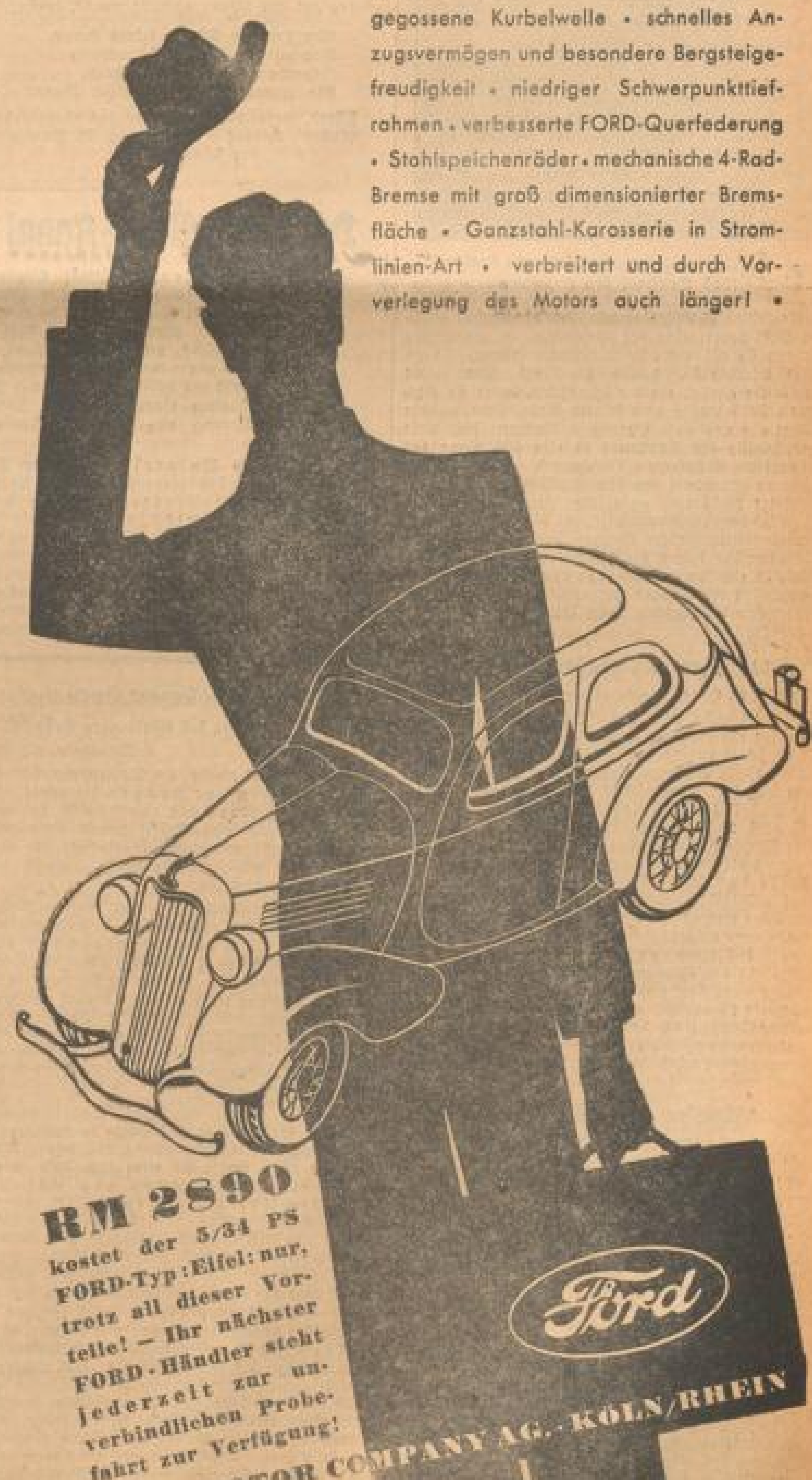
Ihr neuer Mitarbeiter

stellt sich vor:

Er bringt als beste Referenzen alle die Eigenschaften mit, welche den Namen FORD begründet haben: Leistungsfähigkeit • unverwüstliches Material und Preiswürdigkeit • es ist

der neue 5/34 PS FORD-Typ :Eifel:

mit seinen Vorzügen: kräftiger 4 Cylinder FORD-Motor • Benzinverbrauch ca. 8 l auf 100 km • Höchstgeschwindigkeit 95/100 km/Std. • Motor auf Gummi gelagert • gegossene Kurbelwelle • schnelles Anzugsvermögen und besondere Bergsteigefreudigkeit • niedriger Schwerpunkttiefrahmen • verbesserte FORD-Querfederung • Stahlspeichenräder • mechanische 4-Rad-Bremse mit groß dimensionierter Bremsfläche • Ganzstahl-Karosserie in Stromlinien-Art • verbreitert und durch Vorverlegung des Motors auch länger! •



Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Karlsruhe weiht ein Carl-Benz-Denkmal

* Karlsruhe, 22. Juni. Am Sonntagvormittag 11.30 Uhr wird hier ein Carl-Benz-Denkmal enthüllt, und zwar in der Kriegsstraße, die mit ihren langgestreckten Grünanlagen einen schönen Rahmen bilden wird. Benz ist ja ebenso wie Drais in Karlsruhe geboren, neben dessen Denkmal er auch — auf der anderen Seite von Professor Grashoff flankiert — zu stehen kommen wird. Eine

Phot.: Verkehrsverein Karlsruhe.
Das Denkmal des Erfinders

merkwürdige Schicksalsgemeinschaft der beiden größten Verkehrserfinder der Geschichte: in Karlsruhe wurden sie geboren, in Mannheim kamen sie zu Zuge, wirkten sie, blühte ihr Werk. Die Stadt Karlsruhe genügt einer Ehrenpflicht, wenn sie jetzt, genau sechs Jahre nach seinem Tode, dem großen Sohne die verdiente Ehrung zukommen läßt. Die Bronzebüste des Denkmals ist eine Schöpfung des bekannten Münchner Bildhauers Schrott-Forst; während der Sockel von dem Karlsruher Bildhauer Wilhelm Nußberger ausgeführt wurde.

Mit der Enthüllungsfeier, bei der Reichsstatthalter, Gauleiter Robert Wagner, zugegen, und Oberbürgermeister Jäger die Gedächtnisansprache halten wird, ist ein Automobilkorso der ältesten und modernsten Kraftwagen verknüpft. Am Steuer der historischen Automobile sitzen Veteranen des Kraftfahrwesens.

Halbwüchsige auf großer Schwarzfahrt

Das Ende: Gegen einen Baum gerast

* Karlsruhe, 22. Juni. Auf dreiste Weise setzte sich hier ein erst vor kurzem von dem betreffenden Autogeschäft eingestellter 15jähriger Lehrling nachts in den Besitz eines nagelneuen Kraftwagens. Außerdem stahl er Benzin, Oel und Werkzeuge wie auch den Inhalt der Ladenkasse, etwa 40 Mark. Er vergaß auch nicht, sich mit dem sonstigen Zubehör für eine Autotour einzudecken und machte sich dann mit einem zwei Jahre jüngeren Früchtchen auf die Reise ins Allgäu. Nachdem man bei Stuttgart im Walde genächtigt hatte, gings nach Ulm weiter. Dort war es allerdings zu Ende. Bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Auto auszuweichen, rannte das Auto gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Die beiden Jungen blieben unverletzt und wurden der Geislinger Gendarmerie übergeben. Inzwischen hat die Karlsruher Kriminalpolizei die beiden Burschen, die ihr verwerfliches Tun sofort eingestanden, heimgeholt. Der Jugendrichter wird das Erforderliche in die Wege leiten.

Fußballspieler vom Starkstrom getötet

* Bretten, 22. Juni. Im benachbarten Ruit geschah während eines Fußballspiels ein seltsames Unglück, dem der 18jährige Willi Göbel zum Opfer fiel. Von der Ueberlandlichtleitung löste sich plötzlich ein unter Spannung stehender Draht. Der junge Mann bemerkte diesen Vorgang zu spät und kam mit dem Draht in Berührung. Er lauf sofort tot zu Boden; Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Ein Kamerad, der den Verunglückten befreien wollte, erlitt Brandwunden.

* Heidelberg, 22. Juni. Hier traf am Mittwoch unter Leitung der Standortführung Frankfurt der HJ. eine finnländische Jugendgruppe ein, die nach einer Fahrt über die Reichsautobahn und über die Bergstraße die Sehenswürdigkeiten der Neckarstadt in Augenschein nahm. Die 16köpfige aus Schülern und Studenten bestehende Gruppe, die der finnländischen Jugendbewegung Sinimusta angehört, äußerte sich über den Besuch Heidelbergs sehr lobend.

L. Brühl, 22. Juni. In Haft genommen wurde hier ein Mann, der sich in abfälliger Weise über die Regierung äußerte.

Der 2-Kaiserbesuch in Heidelberg

Vor 120 Jahren ...

In diesen Tagen rundeten sich 120 Jahre, daß Heidelberg das Große Hauptquartier mit dem russischen Kaiser Alexander und dem österreichischen Kaiser Franz einige Wochen beherbergte. An die für Heidelberg bedeutsamen Tage erinnern heute noch einige Denkmale. Dort, wo zur Zeit unweit der Gaststätte Haarlaß ein großes Schild auf die bevorstehenden Reichsfestspiele hinweist, erinnert ein schlichtes Steinmal an das Ende eines russischen Soldaten, der am 22. Juni 1815 im nahen Neckar ertrank; daneben gibt eine an einem Pfahl wie ein Marterl angebrachte Holztafel noch einige weitere Erläuterungen zu dem sog. Russenkraut.

Während der russische Kaiser in dem heute verschwundenen Landhaus des Engländers Pickford (später Prestinari) vor dem Karlstor am linken Neckarufer wohnte, hatten die beiden jüngeren kaiserlichen Brüder, Großfürst Michael und Großfürst Nikolaj Pawlowitsch, mit ihrem Gefolge gegenüber im Haarlaß Quartier bezogen; die Kaiserin Elisabeth wohnte in dem Schlößchen ihrer Mutter, der Markgräfin Amalie, zu Rohrbach. Bei der Rückkehr von einem Besuch der kaiserlichen Verwandten soll der Kutscher des einen Großfürsten in den Neckar gefallen und ertrunken sein; nach anderer Ueberlieferung ertrank er beim Tränken der Pferde in dem durch Hochwasser angeschwollenen Fluß. Die Inschrift auf dem Steindenkmal, die neuerdings aufgefrischt und wieder gut gut lesbar gemacht wurde, lautet:

Hier starb im Dienste seines Herrn,
Der mit der Russen Heeresbann
Gezogen war aus weiter Fern,
Ein treuer Knecht, jetzt stiller Mann!

Theod. Perrewitsch, Kutscher des Großfürsten Michael, ertrank im Neckar am 22. Juni 1815 in seinem Berufe.

Das Kreuz auf seinem Grabe spricht.
Wenn's draußen stürmet, tost und treibt,
Bei mir ist Liebe, Stärke, Licht,
Zum Kreuze blick, beim Kreuze bleib!

Das Kreuz, auf das die Inschrift Bezug nimmt, ist heute verschwunden. In jenen Tagen wurde auch nach einem Besuch des österreichischen Kaisers Franz aus dem Königstuhl für kurze Zeit ein — Kaiserstuhl, wie eine bald darnach errichtete Gedenktafel kündete; der Name Kaiserstuhl aber mußte doch rasch wieder dem älteren echten Namen weichen. Es sind noch nicht viel mehr als 100 Jahre her, daß der Königstuhl zum vielaufgesuchten Ausflugsziel wurde; der Grundstein zu dem dortigen, hundertjährigen Aussichtsturm wurde am 28. September 1832 gelegt. Viel Leben sah der Berggipfel schon am 18. Oktober 1814, als die Heidelberger nach Ernst Moritz Arndts Vorschlag bei Freudenfeuern den ersten Jahrestag der Befreiungsschlacht von Leipzig feierten. Wie hatte sich in den anderthalb Jahrhunderten vorher das Naturgefühl gewandelt! Ein Student, der im Jahre 1660 von Heidelberg aus mit zwei Freunden einmal den Aufstieg auf die Bergeshöhe gewagt hatte, konnte über dieses Unternehmen seinem Tagebuch anvertrauen: „Nächst hinter dem Schloß ist ein hoher Berg, der Königstuhl genannt. Eines Tages besuchte ich denselben mit zweien Begleitern. Oben auf der Spitze wurden wir aber plötzlich von einer solchen Furcht befallen, daß wir uns eilends, nicht wissend wie, dieser Einsamkeit entrissen."

120 Jahre sind es heute auch her, daß in den Tagen jenes Fürstenbesuchs und der von der wunderlichen Baronin Juliane von Krüdener dem russischen Kaiser inspirierten hl. Allianz die erste groß angelegte Schloßbeleuchtung stattfand, von der uns ein Augenzeuge in begeisterten Worten berichtet; schon war der entscheidende Sieg bei Waterloo errungen, Napoleon endgültig geschlagen, als die Heidelberger sich des Flammenspiels erfreuten.

R.

Der Saar-Pfalz-Kanal als Lebensader der Westmark

Ludwigshafen, 21. Juni. Gegenwärtig findet (wie bereits berichtet. Die Schriftl.) in Stuttgart eine Ausstellung „Wasserstraßen und Wassersport Stuttgart 1935" statt, die nicht nur für Süd- und Westdeutschland, sondern auch das ganze Reich höchst bedeutsam ist. U. a. gibt auch das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium einen Ueberblick über die Rheinregulierung von Kehl bis Istein bei Basel.

Besonderes Interesse in diesem Raum beansprucht jedoch das große Modell des Saarlandes mit dem Saar-Pfalz-Kanal von Saarbrücken nach Ludwigshafen, das die Industrie- und Handelskammer Saarbrücken ausstellt. Der Kanal, der von Saarbrücken über Kaiserslautern nach Ludwigshafen-Mannheim führen soll, wird 180 Kilometer lang. Die Karte stellt das ganze Saarland als ein wirtschaftliches Zentrum dar, von dem aus seine Kohle und seine Industrieerzeugnisse teils auf dem Wasserweg (Kohle), teils auf dem Weg der Ferngasversorgung hauptsächlich nach Süddeutschland geleitet werden können.

Bei Verwirklichung dieses Planes, für das sich auch Reichskommissar Bürckel lebhaft interessiert und einsetzt, würden nach vorsichtiger Schätzung allein nach Süddeutschland jährlich etwa 3 Millionen Tonnen Steinkohle, 750 000 Tonnen Eisen und Stahl, 140 000 Tonnen Thomasmehl, 40 000 Tonnen Zement, 50 000 Tonnen Ammoniak und Teerprodukte und an sonstigen Gütern 50 000 Tonnen befördert werden können, so daß eine Gesamtsumme von über 4 Millionen Tonnen jährlich verschifft werden könnte.

Der Titel, der als Motto über diesem Ausstellungsprojekt steht: „Der Saar-Pfalz-Kanal als Lebensader der Westmark" ist angesichts dieser wirtschaftlichen Tatsache nur zu berechtigt. Im Interesse aller beteiligten Kreise wäre zu wünschen, daß das Projekt bald verwirklicht werden könnte.

Der „Draufgänger" Duttenhofer

Der achte Tag des Karlsruher Prozesses

Karlsruhe, 22. Juni.

Am Freitag wurde im Duttenhofer-Prozeß die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Erster Staatsanwalt Rees gibt zum Fall W. in welchem der Angeklagte sechs Reisen zwecks Besprechungen bei der Staatsanwaltschaft angerechnet hat, an, Dr. Duttenhofer habe in dieser Sache lediglich einmal bei ihm vorgesprochen.

Ein Rechtsanwalt, der früher bei dem Angeklagten gearbeitet hat, erklärt, Dr. D. habe großen Zulauf gehabt, da er als „Draufgänger" bekannt war, und besonders auch infolge seiner Stellung bei der Zentrumspartei. Der Zeuge hat nicht den Eindruck, daß es ihm bei den Reisen darum zu tun war, möglichst hohe Gebühren herauszuschlagen. Er habe die Prozesse bearbeitet, als wenn sie seine eigenen Sachen wären. Einer Zeugin ist aufgefallen, daß von dem Mandanten unausgefüllte Gebührenreverse unterschrieben wurden.

Sodann kommt der Fall B.-Helmsheim zur Sprache, für den der Angeklagte in mehreren Prozessen wegen Körperverletzung und wegen Schadenersatzes tätig war. Es wird ihm auch in diesem Falle die Erschleichung von Gebührenreverse-Unterschriften zur Last gelegt, ferner Gebührenmacher. Die Rechnung, in der eine Reihe von Reisen nach Karlsruhe und Helmsheim aufgeführt ist (zu je 50 Mark), beläuft sich auf 2498,55 Mark. Wie in allen bisherigen Fällen, erklärt auch hier der Angeklagte, keine strafbare Handlung begangen zu haben.

In der Nachmittagsverhandlung wurden die Zeugen zum Fall B. vernommen, die die Beschuldigung der Anklage, daß die Blanko als „Vollmachten" unterschriebenen Gebührenreverse nachträglich ausgefüllt wurden, bestätigen. Die Zeugin B. gibt an, Dr. Duttenhofer habe sie in seinem Büro belästigt, indem er Fragen über ihre ehelichen Beziehungen an sie richtete. Die Zeugin und ihr Mann schildern in zum Teil sehr aufgebrachter Weise ihre Verhandlungen mit dem Angeklagten, bei dem eine Vereinbarung über die Kosten nicht getroffen worden sei. Vielmehr sei ihnen erklärt worden, der Prozeßgegner (der Vater des B.) müsse alle Kosten bezahlen. Die Zeugen erklären, es seien lediglich Vollmachten, aber keine Gebührenreverse, von ihnen unterzeichnet worden.

Am späten Nachmittag wurde mit der Verhandlung der Angelegenheit H. aus Wiesental begonnen, in welcher Dr. D. die Erschleichung der Unterschrift unter den Gebührenreversen zur Last gelegt wird. Der Angeklagte bestreitet, in der ihm vorgeworfenen Weise gehandelt zu haben. Dem Klienten H. schickte Duttenhofer nach Abschluß der verschiedenen Verfahren eine Gebührenrechnung von 1405 Mark.

Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt. Der Samstag bleibt sitzungsfrei.

Kampf der Peronospera!

* Freiburg, 21. Juni. Das Weinbauinstitut teilt mit: Ende Mai und vor allem von Anfang Juni ab sind, wie vorausgesagt, im ganzen Land die ersten Ausbrüche der Peronospera erfolgt. Wenn auch dadurch noch keine Schäden entstehen konnten, so haben doch die Regentage anfangs Juni die weitere Ausbreitung der Krankheit erheblich begünstigt. Infolgedessen muß in der Zeit von Mitte Juni ab mit stärkerer Ausbreitung der Krankheit gerechnet werden. Es empfiehlt sich deshalb, bis dahin, also noch vor der Rebblüte, eine zweite Bespritzung vorzunehmen und wiederum anerkannte arsenhaltige Kupferbrühen zu verwenden, um auch die aus 3- T. starken Spätflügen der Heuwurmmotten hervorgegangenen Heuwürmer abzutöten. Wo gleichzeitig die Kräuselmilbe oder die Weinblattmilbe stark auftritt, gibt man den Kupferbrühen besser pyrethrumhaltige Mittel oder Nikotinbrühen ein, weil durch sie neben den Heuwürmern auch die Milben abgetötet werden. Welche Mittel brauchbar sind, ergibt sich aus den Leitsätzen für die Rebschädlingsbekämpfung, die in den Bürgermeisterämtern einzusehen sind oder vom Badischen Weinbauinstitut in Freiburg unmittelbar bezogen werden können. — Vereinzelt wurde der Meltau an den Reben festgestellt. Wo auch noch Spuren davon gefunden werden, ist sofort nach der Bespritzung leicht nachzuschwefeln.

* Schriesheim, 22. Juni. Im nahen Altenbach fiel das eineinhalb Jahre alte Kind der Familie Fritz Hufnagel in ein Gefäß mit heißem Wasser. Auf dem Wege zur Heidelberger Klinik ist das Kind seinen Verletzungen erlegen. Eine Warnung für die Eltern.

Aus der Pfalz

Der erste Spatenstich

Feier des Beginns der JG-Werks-Siedlung in Maudach

th Ludwigshafen, 22. Juni. Das ganze Dorf Maudach nahm dieser Tage an der Feier des ersten Spatenstiches für die JG-Werk-Siedlung in der Nähe des Maudacher Bruches teil. Unter Vorantritt der NSBO-Kapelle der JG Farben marschierte man durch das Dorf zur Baustelle. Pg. Dr. Lederle als Vertreter der Bauherrin feierte die schöne Sitte des ersten Spatenstichs, der bei allen Siedlungen wieder als alter Volksbrauch gefeiert wird. Der stellv. Erste Bürgermeister Münch erläuterte kurz die Schwierigkeiten, die sich dem Bauvorhaben in den Weg stellten und die dann der Gemeinderat beseitigte. Mit den Glückwünschen der Gemeinde für das Gelingen des schönen Werkes verband Münch seine persönlichen Wünsche an die Siedlerfamilien und vollführte zur Bekräftigung seiner Worte den zweiten Spatenstich.

Umfangreiche Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen

12 000 Kilometer Straßenneubau in der Pfalz

* Ludwigshafen, 22. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, steht für die Pfalz eine außerordentlich umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bevor. Es verlautet, daß in dem großzügigen Straßenbauprogramm unseres Führers auch die Schaffung von 12 000 Kilometer Straßenneubau in der Pfalz vorgesehen ist. Darunter fallen hauptsächlich die zur Verreichlichung bestimmten Staatsstraßen, welche nach und nach in ihrem Zustande den neuzeitlichen, mit dem Entstehen des Reichsautostraßennetzes bedingten Verkehrsanforderungen angepaßt werden sollen.

Kunstwerke schmückten den Prozessionsweg

* Deidesheim, 22. Juni. Wie in den vergangenen Jahren bot auch die schön verlaufene Fronleichnamsprozession in Deidesheim Gelegenheit, erlesene Werke alter deutscher Kunst zum würdigen Schmuck des Prozessionsweges aufzubieten. Man sah in den vielen Fenstern des ehemaligen Ketschauer Hofes wundervolle kirchliche Plastiken der späten Gotik und des Barock, hatte Gelegenheit, in der Heumarktstraße 16 ein romanisches Kruzifix zu bewundern und schaute reizvolle kleine Eisenkreuze des Rokoko, sowie zierliche Klosterarbeiten des 18. Jahrhunderts unter Glas und Rahmen. Die Prozession bot in den reichgeschmückten Straßen des kleinen, malerischen Weinstädtchens ein ungemein frohes, farbiges Bild.

* Harxheim b. Landau, 22. Juni. Während der Fronleichnamsprozession geriet hier ein Altar, der im Freien aufgestellt war, in Brand. Das Feuer einer Kerze hatte das Altartuch und eine Statue in Brand gesetzt. Tatkräftigem Zugreifen war die Erhaltung des Altars zu verdanken.

Nachbargebiete

Höhepunkt der Diebesfrechheit

Taschendiebin bestiehlt vernehmenden Kriminalbeamten

* Stuttgart, 22. Juni. Eine abgefeimte Taschendiebin und Betrügerin hatte sich dieser Tage vor der Stuttgarter Strafkammer zu verantworten. Sie ist 54 Jahre alt, hat aber nicht weniger als 30 Jahre hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern verbracht. Viermal war sie verheiratet, aber alle vier Ehen wurden wegen ihrer verbrecherischen Veranlagung unglücklich. Sie ist in Hamburg geboren, hat aber ihr Tätigkeitsfeld, nachdem sie dort unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, nach Süddeutschland, Oesterreich und die Schweiz verlegt, wo sie überall in kurzen Abständen mit den Strafbehörden Bekanntschaft machte. Einmal hat sie während der Vernehmung einem Kriminalbeamten 20 Mark aus der Tasche gestohlen, ohne daß der Beamte den frechen Diebstahl bemerkte. Bei einer anderen Gelegenheit plünderte sie eine junge Frau aus, während sie deren Kind herzte und küßte. Vor die Stuttgarter Strafkammer kam sie, weil sie in einem Warenhaus kurz hintereinander vier gefüllte Geldbörsen aus fremden Taschen mitgehen hieß. Sie wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und wird nach der Verbüßung dieser Strafe in Sicherheitsverwahrung genommen.

Bluttat beim Holzfällen

* Lauterbach in Hessen, 22. Juni. Im nahegelegenen Wald trug sich eine schwere Bluttat zu, die in ihren Einzelheiten bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden konnte. Am Nachmittag wurde der 17 Jahre alte Waldarbeiter Otto Philipp aus Dirlammen in einer großen Blutlache liegend aufgefunden. Er gab kaum noch Lebenszeichen von sich. Am Hinterkopf hatte er eine klaffende Wunde, die ihm mit einer in der Nähe des Tatortes gefundenen Axt beigebracht worden sein muß. Der Verdacht fiel gleich auf den Karl Schmidt aus Dirlammen, der in der Nähe Holz gefällt hatte. Bei einer sofort eingeleiteten Absuchung des Geländes konnte der Täter von der Lauterbacher Gendarmerie bei Birndorf gefaßt und in das Amtsgerichtsgefängnis Herbstein eingeliefert werden. Philipp ist noch im Laufe der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

M. J. „Wieviel Fernsprecher gibt es auf der Welt und wie ist die Verteilung?" — — Am 1. Januar 1935 gab es auf der ganzen Welt 32 495 835 Fernsprechstellen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten 51 v. H., auf Europa 35 v. H., auf Asien 4,37 v. H., auf Südamerika 2,31 v. H., auf Kanada 2 v. H. und auf Afrika 0,83 v. H. Auf je 100 Bewohner kommen in den einzelnen Staaten in USA 18,20, Kanada 11,15, Neuseeland 10,01, Dänemark 9,20, Schweden 9,51, Schweiz 8,81, Australien 7,31, Norwegen 7, Hawai 5,78, England 4,78, Deutschland 4,48, Holland 4,14, Oesterreich 3,55, Frankreich 3,19, Argentinien 2,04 und Japan 1,5 Telephonanschlüsse. In Orten mit weniger als 50 000 Einwohnern, einschließlich der Landdistrikte, kommen in USA 9,78 Telephone auf 100 Einwohner, in Deutschland 2,69 und in Frankreich nur 1,84 Telephone.

Neugieriges Fragezeichen. „Warum wurden während des Weltkrieges Deutsche im neutralen Ausland (Spanien, Dänemark usw.) interniert, Engländer jedoch nicht? Welcher Religion gehörte Karl May an? Darf ein Buch bei zwei Verlagen verlegt werden? (Karl Mays „Halbblut", Verlegt im Radebeulverlag. Unter dem Titel „Der schwarze Mustang" verlegt bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.) Was ist über Oberst Fawcett bekannt? Wann ist Dr. h. c. Bengt Berg geboren?" — — Eine Internierung fand nur statt, wenn es sich um Kriegsteilnehmer handelte. In diesem Falle wurden auch die Angehörigen anderer Staaten interniert. Das gleiche Buch kann in zwei Verlagen erscheinen, es kommt auf die Abmachungen an. Oberst P. H. Fawcett wurde 1867 in Torquay (England) geboren. Er wurde im Newton College, S. Devon Westminster erzogen, besuchte die Militärakademie in Woolwich und trat 1886 bei der schweren Artillerie ein. Während seiner Offizierslaufbahn, in der er bis zum Obersten aufstieg, kam er in Ceylon, England, Malta, Hongkong und Irland in Garnison. Von 1906 bis 1909 arbeitete Fawcett für die bolivianische Regierung bei Grenzvermessungen. Er nahm seinen Abschied als Offizier, um auf eigene Faust in das Neuland zwischen Bolivien und Brasilien vorzustoßen. Während des Krieges führte er eine Artillerie-Brigade an der Westfront. 1919 rückte er wieder mit einer Expedition aus, die ihn dann 1922 in unbekannte Gebiete des oberen Amazonas führte. 1924 rüstete Fawcett eine neue Expedition aus, die sein 21jähriger Sohn Jack und dessen 23jähriger Freund Raleigh Rimell begleiteten. Am 21. März 1925 brachen sie von Cuyaba auf und erreichten das Quellgebiet des Rio Xingu. Am 30. Mai 1925 gab Oberst Fawcett zum letzten Male ein Lebenszeichen von sich, von da ab ist er verschollen. Nach Berichten von Indianern scheinen der Sohn Fawcetts und dessen Freund am Rio Xingu umgekommen zu sein. Karl May war protestantisch. Bengt Berg wurde am 9. Januar 1895 in Kalenar in Schweden geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung als Zoologe hat er in Deutschland erhalten, wo er von 1909 bis 1913 am Königs zoologischem Museum in Berlin tätig war. Später unternahm er verschiedene Reisen nach Aegypten und dem Sudan. Seine Tiererzählungen sind bekannt und beliebt.

Regional. „Was für Militär hat Danzig? Bei Dr. Goebbels' Besuch in Danzig war eine Ehrenkompanie angetreten. Wer ist Reichswehr? Wieviel berittene Schupo gibt es in Mannheim und in Ludwigshafen? Wieviel Hundertschaften blaue und wieviel grüne Polizei sind in Mannheim? An einer Bilde-Box verschob sich durch Sturz die Mattscheibe des Suchers für Hochformat. Wie kann man diesen Schaden beheben? Kann man mit dieser Box Nacht- und Moosaufnahmen machen, und wie?" — — In Danzig liegt keine Reichswehr. Es kann sich hier nur um Polizei handeln. Ueber die Stärke der Mannheimer Polizei kann Ihnen nur das Polizeipräsidium Auskunft geben. Den Schaden an Ihrem Apparat kann nur ein Fachmann beheben. Aufnahmen können Sie zu jeder Tageszeit machen. Anleitungen hierüber können im Briefkasten nicht gemacht werden. Jedes Fachgeschäft hat die entsprechende Literatur.

J. F. Baumindustrie. Die Erhöhung des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft kann nur durch Beschluß in der Generalversammlung erfolgen. Die erfolgte Erhöhung des Grundkapitals ist von sämtlichen Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrates zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden. Es wird also zweckmäßig sein, daß Sie einmal das Handelsregister einsehen und feststellen, ob die Erhöhung des Grundkapitals ordnungsmäßig vor sich gegangen ist.

G. M. in Pf. „Wie entstehen die Löcher im Schweizerkäse?" — — Die Löcher entstehen im Käse während der Reifung infolge stellenweiser Tätigkeit von gasbildenden Bakterien. Diese zersetzen während des Reifevorganges Eiweiß und milchsaure Salze unter Bildung größerer oder kleinerer Mengen von Gas. Die normale Lochung ist ein durchaus erwünschter Vorgang. Zu starke Gasbildung, wie sie u. U. bei der Vergärung des Milchzuckers im Käse auftritt, führt zur sogen. Blähung und macht den betreffenden Käse häufig wertlos. Eine korrekte Lochung insbesondere beim Schweizerkäse ist für die Qualität des Käses schon äußerlich kennzeichnend. Zu große und zu kleine Lochung ist fehlerhaft und setzt den Wert des Produktes herab.

A. R. „Wie bekämpft man Ameisen im Garten?" — — Ameisen bekämpft man auf folgende Art: Emaillierte Flaschen werden zur Hälfte mit einem süßen Stoff gefüllt, dem etwas reiner Alkohol beigemischt ist, und in die Erde eingegraben. Die Ameisen kriechen durch die enge Oeffnung in die Flasche und kommen darin um. Die Nester der Ameisen werden geöffnet und mit kochendem Wasser ausgegossen, oder es werden Blumentöpfe darüber gestülpt. Die Ameisen bauen den Topf voll, der ganze Inhalt kann dann leicht in einen Topf mit kochendem Wasser geleert werden.

Frau B. „Wie entfernt man Ölflecken aus einer Neubauwohnung? Sind dieselben im Schlafzimmer gefährlich?" — — Versuchen Sie einmal folgendes Verfahren: Gießen Sie in eine Flasche einen Teelöffel Weingeist und schwenken Sie die Flasche so, daß die ganze Innenwand benäßt ist. Die Mündung der Flasche muß dann beim Niederlegen den Boden berühren, damit die Ohrenklammern bequem hineinkriechen können. Diese werden in der Flasche betäubt und können dann leicht vernichtet werden.

Holz. „Wie bekämpft man Holzwürmer?" — — Holzwürmer kann man mit Salmiakgeist oder Terpentinöl bekämpfen. Mit einer feinen, aber starken Spritze wird die Flüssigkeit in die Wurmlöcher gespritzt. Durch die scharfe Säure wird der Holzwurm, wenn das Mittel richtig angewandt wird, vollständig vernichtet.

Womit desinfiziert man Bücher? — — In der Städt. Desinfektionsanstalt im Krankenhaus kann man Bücher durch ein besonderes Verfahren desinfizieren lassen. Selbst Bücher zu desinfizieren wird nicht einfach sein.

F. Sch. „Wann und wo haben Deutschland—Polen 1934—1935 gespielt?" — — Das erste Länderspiel gegen Polen fand am 3. 12 1933 in Berlin statt; Deutschland siegte knapp 1:0. Das Rückspiel wurde am 9. 9. 1934 in Warschau ausgetragen. Deutschland siegte sicher 5:2. Ein weiteres Fußballspiel hat bis jetzt nicht stattgefunden.

H. B. „Hat der Arbeitnehmer einen gesetzlichen Anspruch auf Rückerhalt seiner Steuerkarte durch den Arbeitgeber, wenn das Kalenderjahr, für das dieselbe gegolten hat, abgelaufen ist? Wenn ja, trifft dies auch für Arbeitnehmer, die in staatlichen Diensten stehen, zu?" — — Die Steuerkarte wird am Ende vom Jahr an das Finanzamt zurückgegeben mit dem Vermerk über die abgeführten Steuern. Der Arbeitnehmer hat keinen Anspruch auf die Steuerkarte.

F. K. 6. „Bin ich beim Kauf eines Geschäftes, das versichert ist, verpflichtet, die Versicherung zu übernehmen? Die Prämie war schon drei Monate vor dem Erwerb des Geschäftes fällig." — — Wenn Sie die Versicherung nicht ausdrücklich mit dem Vertrag beim Kauf des Geschäftes übernommen haben, liegt zur Uebernahme keine Veranlassung vor.

W. F. „Gibt es eine Statistik über die bei der Reichspost verlorengegangenen Einschreibebriefe und Wertsendungen? Und wie groß ist die Zahl der Wertbriefe und Einschreibebriefe, die jährlich verlorengehen oder abhanden kommen? Oder kommen solche Verluste überhaupt nicht vor?" — — Wertbriefe gehen bei der Post nicht verloren. Der Verlust an Einschreibebriefen ist gering. Eine genaue Zahl konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

M. A. „Im Oktober vorigen Jahres verunglückte mein Sohn bei Ausübung seines Berufes durch Sturz vom Dach tödlich. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zahlte an Sterbegeld 95,20 Mk. Laut Gesetz war mein Sohn aber auch bei der zuständigen Berufsgenossenschaft versichert gewesen. Auf mein Schreiben um Einsendung des Sterbegeldes erhielt ich folgende Antwort: „Auf Ihr Schreiben erwidern wir, daß das in der Unfallsache Ihres Sohnes von unserer Berufsgenossenschaft nach § 586 der Reichsversicherungsordnung zu gewährende Sterbegeld 80,20 Mk. beträgt, welcher Betrag nach §§ 577 a, 1508 und 1509 der Reichsversicherungsordnung der Allgemeinen Ortskrankenkasse dahier als Ersatz für das von ihr gezahlte Sterbegeld von 95,20 Mk. zu überweisen war." Ist die AOK. nicht ebenfalls verpflichtet, Sterbegeld zu zahlen?" — — Die Auffassung der Berufsgenossenschaft ist richtig. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat Ihnen den Ihnen zustehenden Betrag ordnungsgemäß überwiesen.

W. G. „Welche Papiere benötigt man zum Nachweis der arischen Abstammung? Sicher werden diese Papiere kostenlos ausgestellt. Wenn nicht, welche Gesamtkosten entstehen?" — — Sie benötigen die Geburtsurkunden bis einschließlich der Großeltern. Jede Urkunde wird ungefähr 50 Pfennig bis 1 Mark kosten.

Mieter und Wohnung

O. J. „Ich bewohne seit 3 Jahren eine Wohnung, die damals schon der Herrichtung dringend bedurfte. Die Zwangsverwaltung erklärte mir, kein Geld zu haben, das Haus würde bald verkauft werden, und dann werde sicher alles gemacht. Das Haus wurde auch verkauft; nun kam ich mit der Zeit durch Erwerbslosigkeit, Krankheit usw. in Mieterrückstand. Kann ich die Herrichtung der Wohnung verlangen, die wirklich dringend notwendig ist, wenn durch die Hausverwaltung, die ich übernommen habe, jeden Monat ein Betrag abgerechnet wird, und die laufende Miete immer bezahlt wird? Falle ich als Notstandsarbeiter mit drei Kindern unter die Befreiung von Rundfunkgebühren? Außerdem habe ich höchstens noch vier Wochen Arbeit. Wenn ja, wo muß ich mich hinwenden?" — — Die Herrichtung der Wohnung können Sie, wenn lange nichts mehr gemacht wurde, verlangen. Von der Rundfunkgebühr können auf Antrag befreit werden: 1. Bedürftige Volksgenossen, die aus öffentlichen Mitteln laufend Unterstützung erhalten, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung imstande sind. 2. Empfänger öffentlicher Fürsorge, allgemeiner Fürsorge, Kriegsbeschädigte, Sozialrentner, Kleinrentner, Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung, Zuschlagsrentenempfänger. 3. Bedürftige Volksgenossen, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht übersteigt, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung der Gebühr imstande sind. Der Antrag muß an das zuständige Fürsorgeamt gerichtet werden.

H. H. „Vor einem halben Jahr mietete ich eine Wohnung, die mir als ungeziefterfrei, außer einigen Käfern in der Küche, bezeichnet wurde. Ich hatte erst geheiratet und besaß nur fabrikneue Möbel. Nach etwa zwei Monaten stellte meine Frau im Schlafzimmer Wanzen fest. Die Wohnung war beim Einzug frisch hergerichtet und alle Wände getüncht. Ich machte den Hauseigentümer auf diesen Mißstand aufmerksam und dieser ließ durch einen Kammerjäger das Schlafzimmer mit Gas desinfizieren. Nach kurzer Zeit hielten sich abermals Wanzen ein. Ich kündigte darauf. Kann der Hauseigentümer gezwungen werden, mir die Umzugskosten zu vergüten? Ich hatte nicht vor, nach so kurzer Zeit umzuziehen." — — Wenn die Wohnung mit Wanzen behaftet war und dadurch deren Tauglichkeit gemindert gewesen ist, so waren Sie berechtigt, für diese Zeit einen geminderten Mietpreis zu bezahlen, (§ 537 BGB.) Wenn der Vermieter mit der Beseitigung des Mangels in Verzug gekommen ist, so können Sie Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Das Gesetz berechtigt Sie auch dazu, den Mangel selbst zu beseitigen und den Ersatz der erforderlichen Aufwendungen zu verlangen. Ob Sie aber Anspruch haben, von dem Hauseigentümer die Umzugskosten zu verlangen, erscheint fraglich. Es kommt dabei wahrscheinlich darauf an, ob die Wohnung noch als bewohnbar anzusehen ist oder nicht.

Juristische Fragen

O. M. in F. „Ich bin Eigentümer eines Garten- und Hausgrundstücks. An mein Grundstück grenzt das Besitztum eines Nachbarn, der unmittelbar an meiner Grundstücksgrenze Holundersträucher angepflanzt hat, die mich im Gebrauch meines Grundstücks in wesentlicher Weise beeinträchtigen. Die Beeinträchtigung erfolgt derart, daß durch die Holundersträucher Insekten und Ungeziefer herbeigezogen werden, die sich dadurch besonders störend für mich bemerkbar machen, daß gegenüber den Holundersträuchern meine Küche gelegen ist. Außerdem verdunkeln die Sträucher meine Küche. Es ergeben sich daher folgende Fragen: Kann ich mich gegen die Verdunkelung meiner Räumlichkeiten sowie gegen die Herbeiziehung der Insekten durch die Sträucher wehren und was kann ich von meinem Nachbar in dieser Hinsicht verlangen? Hat mein Nachbar bei der Anlage der Sträucher einen bestimmten Zwischenraum von der Grundstücksgrenze einzuhalten und welchen? Kann ich, falls dieser Zwischenraum nicht eingehalten ist — die Sträucher sind unmittelbar an der Grundstücksgrenze angepflanzt —, von meinem Nachbar Beseitigung der Sträucher verlangen?" — — Nach § 907 BGB. kann der Eigentümer eines Grundstücks verlangen, daß auf dem Nachbargrundstück nicht Anlagen hergestellt oder gehalten werden, von denen mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge hat. Bäume und Sträucher zählen aber nicht zu Anlagen im Sinne dieser Gesetzesvorschrift. Dagegen steht Ihnen nach § 910 BGB. das Recht zu, Wurzeln eines Baumes oder Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abzuschneiden und zu behalten. Das gleiche gilt von überhängenden Zweigen, wenn Sie dem Nachbar eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hatten und die Beseitigung nicht innerhalb dieser Frist erfolgt ist. Es steht Ihnen dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen. Nach Art. 15 des Bad. Ausführungsgesetzes zum BGB. können Sie verlangen, daß hochstämmige Bäume 1,80 m, andere Bäume und Sträucher 0,45 m von der Grenze Ihres Grundstückes gehalten werden.

E. R. „Vor vier Wochen starb mein Schwiegervater, ohne einen Ehevertrag abgeschlossen und ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Wie mir bekannt ist, ist die hinterbliebene Ehegattin zu ½, und die Kinder zu ½ am Nachlaß als Erbe berechtigt. Ich werde nun aufgefordert, meiner Schwiegermutter eine Vollmacht zu unterschreiben, ebenso die vier volljährigen Kinder. Mit dieser Vollmacht soll sie Vertreterin des gesamten Nachlasses werden. Ferner hat mein Schwiegervater ohne Wissen der Ehefrau und der Kinder einen größeren Bargeldbetrag mit einvierteljähriger Kündigungsfrist ausgeliehen. Kann nun mit Hilfe dieser Vollmacht eines der Kinder zum alleinigen Erben eingesetzt werden? Oder ist die Schwiegermutter nur Hüterin des Nachlasses bis zu ihrem Tode? Können die vier volljährigen Kinder den ausgeliehenen Betrag selbst kündigen? Kann nur die Ehefrau mit Hilfe der Vollmacht kündigen? Ist die Vollmacht rechtsgültig, wenn eines der Kinder diese nicht mitunterschreibt? Muß der Ehemann der Tochter des Verstorbenen für die Rechtsgültigkeit der Vollmacht mitunterschreiben?" — — Die Frage ist so, wie sie gestellt ist, nicht völlig klar. Es hat den Anschein, daß die Mutter im Wege der Verständigung zwischen den einzelnen Erben eine Vollmacht erhalten soll. Ob Sie eine solche Vollmacht erteilen, liegt in Ihrem Ermessen. Sie können hierzu nicht gezwungen werden. Jeder Miterbe hat Anspruch auf seinen Erbteil, d. h. den ihm an dem Nachlaß zustehenden Anteil (§ 1922 BGB). Der Nachlaß kann ungeteilt bleiben, wenn alle Erben sich verständigen. Im anderen Falle ist eine Auseinandersetzung der Erbschaft notwendig, die die Erbengemeinschaft beendet. Keinesfalls würde die Person, der die Vollmacht erteilt wird, alleinige Erbin werden, sondern sie würde nur für die Erbengemeinschaft handeln. Den ausgeliehenen Betrag kann nur die Erbengemeinschaft oder deren bevollmächtigter Vertreter kündigen. Bevollmächtigter Vertreter könnte nicht nur die Witwe, sondern auch jeder andere Erbe sein. Die Witwe oder ein anderer Bevollmächtigter kann die Erbengemeinschaft aber nur dann vertreten, wenn alle Erben sie bevollmächtigen. Die Unterschrift des Ehemannes ist nicht notwendig, da er nicht Erbe ist. Wenn Sie sich gütlich nicht verständigen können, empfehlen wir die Auseinandersetzung der Erbschaft zu beantragen.

A. R. „Meine Schwiegermutter wohnt mit mir zusammen in einem Haushalt und möchte sich jetzt selbständig machen. Sie bezieht eine monatliche Rente von 78,00 Mark. Wieviel müssen wir jetzt monatlich zuschießen, oder richtet sich dieses nach dem Gehalt des Mannes? Können wir zur Unterstützung gezwungen werden, oder liegt es bei uns, die Höhe der Unterstützung festzulegen? Wie behandelt man Ledermöbel?" — — Es gibt keine bestimmten Sätze über die Höhe der Unterstützung, die unterhaltspflichtige Personen an Unterhaltsberechtigte bezahlen müssen. Die Höhe richtet sich einerseits nach der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten, und andererseits nach der Existenznotwendigkeit des Berechtigten. Ihr Mann ist seiner Mutter gegenüber nach [illegible] Gesetz unterhaltspflichtig. Kaufen Sie sich ein Lederpflegemittel und behandeln Sie damit die Möbel nach Vorschrift.

O. M. „A schuldet mir seit 1931 die 5 v. H. Zinsen aus einer Hypothekenschuld. Seit November 1934 werden monatlich kleine Beträge daran abgezahlt. Die regelmäßige Begleichung der Zinsen würde dadurch, falls keine Unterbrechung der Ratenzahlungen eintritt, in 12 Jahren eintreten. Der Schuldner ist krank. Drei seiner erwachsenen 5 Kinder verdienen monatlich zusammen 55 Mk. Kann ich verlangen, daß 10 v. H. des Verdienstes der Kinder zur Tilgung der rückständigen Zinsen mir sichergestellt werden, wodurch die Regelung dann in 22 Monaten erfolgen würde? Hätte es Zweck, Zwangsverwaltung zu beantragen?" — — Die erwachsenen (und vermutlich volljährigen) Kinder können von Ihnen zur Tilgung der Hypothekenschuld nicht herangezogen werden. Eine Klage in dieser Richtung wäre zwecklos. Sie können nur den Hypothekenschuldner selbst heranziehen. Wenn sich dieser in der Hypothekenurkunde der Zwangsvollstreckung unterworfen hat, wie dies üblich ist, können Sie aus der Urkunde ohne Klage vollstrecken. Im anderen Falle müssen Sie Klage einreichen, oder die Zwangsverwaltung beantragen. Der Zwangsverwalter wird Ihnen die Zinsen ordnungsgemäß abführen. Wie hoch sich die Kosten der Zwangsverwaltung belaufen, kann im vorliegenden Falle nicht gesagt werden, da nicht alle Zahlen bekannt sind. Hierüber wird Ihnen das Notariat Auskunft geben.

E. S. „Hat ein Kind, welches mit 6 Monaten vor 29 Jahren an Kindes Statt abgegeben wurde, Anspruch auf den Nachlaß der Eltern? Irgendwelche Beziehungen bestehen nicht und wir haben uns auch nie wieder gesehen." — — Die Beantwortung richtet sich danach, ob das Kind von dritten Personen förmlich adoptiert worden ist. In diesem Falle sind seine Rechtsbeziehungen zu den leiblichen Eltern erloschen. Ist das Kind aber nur anderen Personen in Pflege gegeben worden, so besteht der Erbschaftsanspruch gegenüber den Eltern auch dann, wenn gar keine persönlichen Beziehungen zwischen Eltern und Kind weiterhin bestanden haben.

Frl. R. „Kann, wenn ein Verlöbnis vorliegt, auf Eingehung der Ehe geklagt werden?" — — Eine Verlobung ist ein „auf Eingehung der Ehe gerichteter Vertrag". Die Ehe würde aber jeglichen sittlichen Wert verlieren, wenn sie aus einem eingegangenen Verlöbnis erzwungen würde. Folglich ist eine Klage aus einem Verlöbnis auf Eingehung der Ehe nicht möglich nach § 1297 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der bestimmt: „Aus einem Verlöbnis kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig." Aber die Vertragsnatur einer Verlobung zeigt sich darin, daß die Nichterfüllung dieses Vertrages in beschränktem Maße zu Schadenersatz verpflichten kann. Wenn die Eltern der Verlobten und diese selbst in Erwartung der Ehe gewisse Aufwendungen gemacht haben (Ausstattung, Berufsaufgabe der Verlobten usw.), muß der Verlobte den Schaden ersetzen, es sei denn, daß ein wichtiger Grund für den Rücktritt von der Verlobung vorliegt. (§ 1298 Bürgerliches Gesetzbuch, Abs. III.) Derjenige, der gegen den früheren Verlobten klagt, muß beweisen, daß wirklich eine rechtskräftige Verlobung stattgefunden hat. Die üblichen äußeren Formalitäten, wie Ringe, Anzeigen in der Zeitung usw., genügen als Beweis. Mit dem Einwand, er habe das alles nur nach außenhin getan, in Wirklichkeit habe er nie die Absicht gehabt, zu heiraten, würde unter diesen Umständen niemand weit kommen, denn das Bürgerliche Gesetzbuch hat im § 116 festgesetzt, daß eine Willenserklärung nicht deshalb nichtig ist, „weil sich der Erklärende insgeheim vorbehält, das Erklärte nicht zu wollen".

H. L. Wenn beim Tode der Mutter der Sohn noch minderjährig ist, wird für diesen durch das Vormundschaftsgericht ein Vormund bestellt. Dieser hat das Recht und die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Mündels zu sorgen. Der Vormund muß sich also darum kümmern, daß der Minderjährige seine Lehre vollendet, in einer ordentlichen Pflegestelle untergebracht wird und dort ordentlich versorgt wird. Sind Verwandte, die die Vormundschaft übernehmen können, nicht vorhanden, wird vermutlich das Jugendamt zum Vormund bestellt werden und diese Stelle sich dann des verwaisten Minderjährigen annehmen.

H. S. „Wieviel Marken muß man als Erwerbsloser zur Angestelltenversicherung kleben, um die Anwartschaft aufrechtzuerhalten? Muß man die Kosten selbst bestreiten oder klebt das Arbeitsamt?" — — Um die Anwartschaft als Erwerbsloser zu erhalten, müssen seit 1. Januar 1934 jährlich 6 Beiträge bezahlt werden. Der niedrigste Beitrag ist der von Klasse B zu je 4 Mark. Der Erwerbslose kann sich für die Zeit, da er vom Arbeitsamt unterstützt wird, einen Erlaßschein ausstellen lassen. Für diese Zeit brauchen keine Marken geklebt zu werden.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Leistungsstand der Mannheimer Leichtathleten

Rehb, Neckermann, Jung, Laufer schließen zur ersten Klasse auf

Wir haben im verflossenen Jahr dreimal eine Bestenliste der Mannheimer Leichtathleten gebracht und wollen dies auch diesmal wiederholen. Bei der ersten Betrachtung allerdings wollen wir nur eine Drei-Bestenliste herausbringen und dabei einen Vergleich mit der Bestenliste des Vorjahres anstellen, also den Leistungsfortschritt unserer Aktiven herausdrücken.

Ueber 100 und 200 Meter hat Neckermann seine Vorjahresleistung schon überschritten und marschiert mit 10,7 sowie 21,9 mit den zehn besten im Reich. Die beiden nächsten Laufstrecken stehen im Zeichen Rehbs, der ebenfalls für beide Strecken die Leistungen des Vorjahres überboten hat, wobei besonders seine Zeit über 800 Meter mit 1:56 ganz hervorragend ist. Wenn wir dabei auch die Zweiten des Vorjahres berücksichtigen, so müssen wir allerdings feststellen, daß diese noch nicht an die Zweiten der letzten Saison herangekommen sind. Doch ist dabei zu beachten, daß die meisten noch keine ernstlichen Gegner hatten. Während Rehb und Abel M. für die nächsten Schulungskämpfe des Fachamtes Einladungen erhalten haben, was mit anderen Worten heißt, daß sie bei der ersten Durchsicht bestanden haben, hat man Neckermann nicht beachtet. Seine Leistungen werden aber für ihn sprechen.

Wenn zur Zeit noch ein Langstreckler das Feld der 1500-Meter-Läufer anführt — Daurer, dann sagt dies noch nichts, bis zu den Kreismeisterschaften wird sich dies geändert und auch die Leistung gehoben haben. Laufer ist über 3000 Meter mit 9:18,4 Bester. Eine Zeit, die auch Daurer als Zwischenzeit über 5000 Meter, die er jedoch nicht durchstand, in Karlsruhe erzielte. Daurer führt mit 16:10,8 die 5000-Meter-Läufer an. Laufer ist wieder bei den 10 000-Meter-Männern mit der hervorragenden Zeit von 33:31,8 Bester.

Ueber die Hürden war noch keine Wettkampfgelegenheit gegeben, desgleichen seien die Staffeln bei dieser Betrachtung ausgeschlossen, sie werden nach den Kreismeisterschaften noch ein besseres Bild ergeben.

Bei den technischen Uebungen überragt Jung alle im Diskuswerfen. In ihm ist in Mannheim ein Mann erstanden, der endlich wieder über die 40-Meter-Marke kommt. Alle anderen technischen Uebungen können sich noch nicht mit den Leistungen des Jahres 1934 messen. Nachstehend geben wir die Liste der drei Besten wieder mit dem Stand vom 16. Juni.

100 Meter: Neckermann 10,7; Seiler-MTG 11,0; [illegible]-TV 46 11,1.

200 Meter: Neckermann 21,9; Abele-MTG 23,3; Keller-TV 46 23,4.

400 Meter: Rehb-TV 46 49,9; Abel-SV 50,2; Moheris-MTG 52,9.

800 Meter: Rehb-TV 46 1:56; Guldner-TV 46 2:00,8; Moheris-MTG 2:00,9.

1500 Meter: Daurer-Post 4:22,8; Guldner-TV 46 und Abel-SV Neckarau 4:24,2.

3000 Meter: Laufer-MTG 9:18,4; Daurer-Post 9:30,6; [illegible]-TV 46 9:53,0.

5000 Meter: Daurer-Post 16:10,8; Laufer-MTG 16:18,2; [illegible]-Post 16:42,1.

10 000 Meter: Laufer-MTG 33:31,8.

4 mal 100 Meter: TV 46 43,7; Post-SV 46,8; MTG 46.

4 mal 400 Meter: TV 46 3:30,8.

4 mal 1500 Meter: SV Neckarau 17:04.

Kugelstoßen: Greulich-TV 46 13,14 Meter; Jung-MTG 12,74 Meter; Schneider-TV 12,34 Meter.

Diskuswerfen: Jung-MTG 40,78 Meter; Abel-SV 38,21; Greulich-TV 46 36,38.

Speerwerfen: Abel-SV 55,19; Weyer-MTG 50,56; Marquart-Post 49,88.

Hochsprung: Jung-MTG 1,78; Marquart-Post 1,74; Drob-MTG 1,73.

Weitsprung: Abele-MTG 6,79; Lorenz-MTG 6,57; Hasenius-MTG 6,40.

Dreisprung: Koch-Post 13,06; Drob-MTG 13,00; Lorenz-MTG 12,86.

Stabhochsprung: Groß-MTG 3,00; Dohm-Post 2,70; Spies-MTG 2,60.

Hammerwerfen: Eschelbach-Polizei 41,04; Dohm-Post 36,10.

Die unterbadischen Boxmeisterschaften

Die Vorkämpfe am Freitag abend

Der Bezirk Unterbaden trug am Freitagabend im Garten der Rennwiesen-Wirtschaft die Vorkämpfe zu den unterbadischen Bezirksmeisterschaften aus. Gleichzeitig damit wurden die Vorkämpfe eines Jugendturniers erledigt. Da die Kämpfe im Freien durchgeführt wurden, war der Besuch nicht besonders stark. In allen Kämpfen wurde hart und erbittert gekämpft, die Entscheidungen waren jeweils einwandfrei.

Die Jugend-Papiergewichtler Ehresmann-Post-SV und Burkhard-Post-SV eröffneten die Kämpfe des Abends. Der kleinere, aber technisch bessere Burkhard wurde verdienter Punktsieger. Im zweiten Kampf im **Papiergewicht** besiegte Gollmann-Post-SV seinen Klubkameraden Geiger sicher nach Punkten. Im **Fliegengewicht** der Jugend kam Geisler-VfR nach erbittertem Kampf zu einem Punktsieg über Greiler-Post. Im **Jugend-Bantamgewicht** verlor Roth-Post gegen Kraybill nach Punkten. Im **Jugend-Federgewicht** sicherte sich Rapp II-VfR über Krämer-VfR 86 den Punktsieg. Ausgezeichnet hielt sich im **Jugend-Leichtgewicht** Treber-VfR gegen seinen Vereinskameraden Rapp I, dem er nach tapferstem Widerstand nur einen Punktsieg überließ. Im **Jugend-Weltergewicht** verlor Müller-VfR nach Punkten gegen Kutschke-VfK 86. Im **Jugend-Mittelgewicht** hatte Weiß-VfK 86 seinen Gegner Scharschmidt-VfR unterschätzt; dieser siegte verdient nach Punkten.

In einem Einlagekampf im **Leichtgewicht** konnte Mühlum-Post-SV seinen Gegner Gillmann-VfK 86 nach Punkten besiegen.

Meisterschafts-Vorkämpfe

Im **Fliegengewicht** ließ Gräske-VfK 86 auf den jungen Stetter-Post-SV. In der ersten Runde gab es viel Schlagwechsel. In der zweiten Runde kam Stetter durch genauere Schläge langsam in Front. In der dritten Runde wurde Gräske das rechte Auge geschlossen, Stetter beherrschte hier seinen Gegner klar. Sein Punktsieg war verdient.

Das **Bantamgewicht** wurde von Hamann-VfK 86 und Balker-Post-SV bestritten. Balker war in allen drei Runden besser und siegte sicher nach Punkten.

Im **Mittelgewicht** stand Lauer-VfR gegen Kloiecki-Post-SV auf verlorenem Posten. Kloiecki war immer Herr der Lage. Sein Punktsieg war eindeutig.

In den Entscheidungskämpfen treffen sich:
Fliegengewicht: Stetter-Post-SV — Gruber-VfR.
Bantamgewicht: Balker-Post-SV — Bauh-VfR.
Federgewicht: Hellmann-VfK 86 — Hofmann-VfR.
Leichtgewicht: Mühlum-Post-SV — Köhler-VfR.
Weltergewicht: Holz-Post-SV — Weirich-VfK 86.
Mittelgewicht: Weber-VfR — Kloecki-Post-SV.
Halbschwergewicht: Keller-VfR — Holz-Post-SV.
Schwergewicht: Steinmüller-VfK 86 — Döring-VfK 86.

Magdeburg schlägt Paulitsch-Berlin in der 1. Runde k. o. — **Weltergewicht:** Prodel-Köln schlägt Gabel-Hannover in der 4. Runde technisch k. o. — **Schwergewicht:** Scholz-Breslau schlägt J. Schönrath-Krefeld nach Punkten.

Mittelbadische Boxmeisterschaften

Den Endkämpfen um die mittelbadische Meisterschaft der Amateurboxer wohnten am Freitagabend in Karlsruhe nur 400 Zuschauer bei. In drei Gewichtsklassen gab es kampflose Meister, da ihre Gegner nicht angetreten waren. Im schönsten Kampf des Abends standen sich im Mittelgewicht der badische Meister Fahrmann-Karlsruhe und dessen stark verbesserter Klubkamerad Gleimer gegenüber. Sieger wurde Fahrmann.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Weber (1. Karlsruher BC) kampflos Sieger. — **Bantamgewicht:** Stelz (1. KBC) kampflos Sieger. — **Federgewicht:** Müller (1. KBC) schlägt Hofmann (1. KBC) n. P. — **Weltergewicht:** Kohlborn (1. KBC) kampflos Sieger. — **Leichtgewicht:** Feuerbach (Bretzingen) schlägt Keib (Pforzheim) nach Punkten. — **Mittelgewicht:** Fahrmann (1. KBC) schlägt Gleimer (1. KBC) n. P. — **Halbschwergewicht:** Schwämmle (Pforzheim) schlägt Köhler (Pforzheim) in der 3. Runde k. o. — **Schwergewicht:** Hufs (1. KBC) schlägt Wieland (Pforzheim) nach Punkten. — **Einlagekämpfe: Fliegengewicht:** Weber (1. KBC) schlägt Schäfer (Pforzheim) n. P. — **Bantamgewicht:** Kohlmann (Gaffenhausen) verliert gegen Stelz (1. KBC) nach Punkten. — **Weltergewicht:** Kohlborn (1. KBC) und Hofis (Gaffenhausen) machen unentschieden.

Magdeburger Berufsboxkämpfe

Der Magdeburger Boxring veranstaltete am Freitag abend zum zweitenmal im Zirkusgebäude einen Berufsbox-Kampfabend mit einem recht zugkräftigen Programm, das etwa 3000 Zuschauer angelockt hatte. Eine recht schöne Begegnung gab es im Mittelgewicht zwischen dem Hamburger Fred Bölck und dem Berliner Erwin Bruch. In der fünften Runde kam Bölck zu einem entscheidenden Sieg. Die Ergebnisse der übrigen Kämpfe waren:

Federgewicht: Lift-Zwickau schlägt Rudolf-Magdeburg nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Stiefing-

Aufruf

zu den Gaufesten des Reichsbundes für Leibesübungen

In den kommenden Wochen werden in allen Gaugebieten des Reiches Turner und Sportler zu ihren Gaufesten zusammenkommen, um in der geschlossenen Gemeinschaft des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ihr Bekenntnis zum Reichsbundgedanken durch die Tat zu bekunden. Ich erwarte daher, daß alle Reichsbundmitglieder der Gaue, die erstmalig dieses Gaufest durchführen, sich an diesen Gemeinschaftsveranstaltungen in voller Geschlossenheit beteiligen. Pflicht der Vereinsführer ist es, ihre Mitglieder nachdrücklichst auf diese Veranstaltungen und die Beteiligungsmöglichkeiten hinzuweisen. Ehrenpflicht aller Turner und Sportler ist es, durch Lösung der Festkarte zum Gelingen beizutragen, da die Gaufeste durch ihre Ausmaße Kosten verursachen, die nur dann getragen werden können, wenn jeder einzelne Sportkamerad auf dem Posten ist und seinen Platz ausfüllt. Die Festkarte gibt jedem Beteiligten die Möglichkeit, weitgehende Ermäßigungen auf der Eisenbahn, Straßenbahn, für die Uebernachtung und Verpflegung für sich in Anspruch zu nehmen. Außerdem berechtigt diese Karte zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Gaufestes, gleichviel, ob als aktiver Sportler oder als Zuschauer.

Meine Turn- und Sportkameraden: Beweist an diesen Tagen, daß Ihr wie eine festgefügte Front hinter dem Ideengut der Leibesübungen steht. Durch Freude und Disziplin werdet Ihr dann Euer Teil dazu beitragen, daß die Gaufeste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ein machtvoller äußerer Beweis für den Gemeinschaftsgedanken im deutschen Turn- und Sportleben sind.

gez. v. Tschammer.

Die Kieler Woche

Feltapreis noch nicht entschieden

Endlich nach vielen Tagen mit unerfreulichem Wetter herrschte am sechsten Tage der Kieler Woche 1935 prächtiges Sonnenwetter. Leider war aber mit dem Sonnenschein Flaute eingetreten; Anfangs glaubte man, die Wettfahrten nur unter Schwierigkeiten durchführen zu können. Dennoch schien es geraten, die Mehrzahl der Klassen die sogenannte Flautenbahn segeln zu lassen. Da die Boote gleich zu Beginn zu kreuzen hatten, entschieden sich schon hier meist die Rennen. Bei den 8-Meter-R-Booten zeigte sich Germania seinen Mitbewerbern klar überlegen. Die Kieler Yacht segelte mit einer Minute Vorsprung vor dem Berliner Boot Olympia. Wenn auch das Rennen der 75-qm-Schärenkreuzer, da nur mit zwei Booten besetzt war, als wenig bedeutungsvoll erscheinen mag, so ist doch der in dieser Klasse mit allen Regeln durchgeführte ständige Kampf einmal besonders hervorzuheben. Auch heute wieder lagen beide Boote unter Führung von Albatros (Berlin) nur eine Sekunde auseinander. Wohl eine der Ueberraschungen des Tages war die erste Niederlage des deutschen Starbootes mit dem Hätschler (Hamburg) auf Pimm, der von Paka um 48 Sekunden geschlagen wurde. Die Strecke war offensichtlich zu kurz, als daß es Pimm nicht rechtzeitig gelungen wäre, die Führung zu erreichen. An dritter Stelle lag Bremen vom Weser-Yachtklub.

Besonders interessant war das Rennen der Drachenklasse, ging es hier doch um die Pokalentscheidung. Hiller (Holm-Hamburg), das älteste Boot seiner Klasse, siegte knapp vor Smith und errang somit den seit vier Tagen hart umkämpften Preis endgültig für dieses Jahr. Mit großer Spannung hatte man dem Kampf der 6-Meter-R-Klasse um den Felca-Preis entgegengesehen, nachdem es am Vortage zum ersten Male überhaupt einer deutschen Yacht gelungen war, in die Entscheidung zu kommen. Erfreulicherweise ist nun durch den Sieg des deutschen Bootes Marianne (Brinkmann-Hamburg) noch ein zweiter Deutscher für den Endkampf startberechtigt. Marianne war schon auf der ersten Kreuzstrecke nach kurzem Kampf mit Irmi in Führung gegangen und ließ sich ihren Vorsprung von der gut laufenden Gubel (Themse-Kiel) nicht mehr nehmen. Irmi wurde kurz vor dem Ziel noch von White Lady um wenige Sekunden auf den vierten Platz verdrängt. Der morgige Tag kann also die Entscheidung bringen, die bei weiterhin leichten Winden noch völlig offen ist. In der 30-qm-Schärenkreuzerklasse konnte auch diesmal die schwedische Roulette nicht in den Kampf eingreifen, da ihr Trimmzustand noch immer nicht auf die höchste Stufe gebracht werden konnte.

In der Entscheidungsfahrt der Olympia-Jollen um den Preis des Senats der Stadt Hamburg siegte bei leichtem Ostwind (Stärke 2) nach heftigem Kampf Taunus-Kiel. Die Boote lagen zuerst dicht beieinander, dann konnte Blankenburg allmählich einen Vorsprung herausholen und als sicherer Sieger durchs Ziel gehen. Als zweites Boot kam Fledermaus ein und nur mit Sekundenabstand folgten Wirena und Ofen auf den nächsten Plätzen. Den letzten Entscheidungspreis um den Busley-Erinnerungspreis der 12-Fuß-Dinghis gewann der Holländer Coops auf Horrelitje, der sofort die Führung übernahm und bis ans Ziel behielt. Flum wurde Zweiter, während Dürkeline sich mit dem dritten Platz begnügen mußte.

Busley-Erinnerungspreis auf der Kieler Woche an Holland gefallen

Der Busley-Erinnerungspreis fiel am Freitag an Holland, und zwar wieder an die 12-Fuß-Dinghi-Yacht „Horrelitje" (Eigner: H. Coops) von der Wassersportvereinigungen Loosdrecht. Die erzielte Zeit beträgt 1:24:08.

Zur Mannheimer Regatta

Das ganz ausgezeichnete Meldeergebnis zu der am 29. und 30. Juni stattfindenden Mannheimer Ruderregatta fordert geradezu zu einer näheren Betrachtung heraus. Es fällt dabei nicht nur auf, daß die zahlenmäßige Besetzung noch wesentlich besser ist als im Vorjahre, sondern vor allem auch darf die diesjährige Regatta als Qualitätsregatta ersten Ranges bezeichnet werden. Von den ausgeschriebenen 31 Rennen kommen an beiden Tagen 30 zum Austrag. Mit besonderer Freude kann auch in diesem Jahre festgestellt werden, daß der internationale Charakter durch die Teilnahme schweizerischer Meisterruderer gewahrt ist. Wenn nun von deutscher Seite nicht nur vielfache Deutsche Meister, sondern auch unsere Europameister und der und dämmgestärkte Henleysieger hinzugekommen sind, so darf man mit Fug und Recht behaupten, daß die Mannheimer Regatta qualitativ ganz hervorragend besetzt ist. Dazu kommt des weiteren die begrüßenswerte Teilnahme zahlreicher Olympiakandidaten.

Im den Einer-Rennen der ersten Klasse gehen die zur Zeit besten Einerfahrer Europas an den Start. Wir finden dabei den Europameister Schäfer-Dresden, den berühmten Henley-Sieger Dr. Buhtz-Berlin und den Meister der Schweiz, Rufli-Zürich, um nur die bekanntesten zu nennen.

Aus 21 verschiedenen Städten des In- und Auslandes kommen 32 Vereine mit 134 Booten und 718 Ruderern, u. a. von Berlin, Hamburg, Essen, Dresden, Frankfurt a. M., Würzburg, Zürich usw. Diese Teilnahme wird in den kommenden Tagen unserer Stadt zweifellos den besonderen Stempel als eine der bedeutendsten deutschen Sportmetropolen aufdrücken.

Neue Flugwelthöchstleistung für Frauen

Mit einer Leistung von 12 046 Meter setzte Marquise Carina Negrone vom Aero-Club Genua unter offizieller Kontrolle eine neue Welthöchstleistung für Frauen im Höhenflug auf. Die Italienerin startete auf einem Caproni-Flugzeug mit Pegasus-Motor vom Flughafen Montecelio bei Rom, den sie nach einer Flugzeit von 1½ Std. wieder erreichte. Bisherige Weltrekordhalterin war die Französin Marie Hilsz mit 9791 Meter, die in der Zwischenzeit aber schon 11 289 Meter erreicht hatte.

Casmir unsere letzte Waffe

Ungarn siegt im Frauen-Florettfechten

Bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Lausanne wurde am Freitagnachmittag die Florett-Endrunde der Frauen wiederholt. Oesterreich schlug erneut Deutschland, diesmal mit 10:6, unterlag aber dann überraschend gegen Ungarn, das vorher ebenfalls Deutschland mit 11:5 besiegt hatte, mit 9:4 Siegen. Ungarn sicherte sich damit die Mannschaftsmeisterschaft im Frauen-Florettfechten.

Im Florett-Einzelfechten der Männer wurden die letzten Vorentscheidungen durchgeführt. Von den beiden noch im Wettbewerb befindlichen Deutschen schied Lerdon aus, dagegen konnte sich Altmeister Erwin Casmir mit drei Siegen für die Endrunde qualifizieren.

Schwergewichtsturnier in Schwetzingen

Hornfischer-Nürnberg am Start

Nach langen Verhandlungen ist es nunmehr der Vereinsleitung der Turn- und Sportgemeinde 1903 Ofterheim gelungen, für den 7. Juli nach Schwetzingen (Wildeck im Schloßgarten) ein Schwergewichtsturnier im Ringen zum Abschluß zu bringen. Die süddeutsche Spitzenklasse hat hierzu ihren Start zugesagt; vor allem Kurt Hornfischer-Nürnberg, der zum dritten Male die Europameisterschaft bei den Kämpfen in Schweden nach Deutschland brachte, der Ex-Ofterheimer Philipp Werner-Nürnberg, Meister Rupp-Sandhofen, der zweite Badische Meister Rudolph-Mannheim und der zweite Badische Meister im Halbschwergewicht Lilters-Sandhofen usw. Dem Sieger winkt als Preis der Philipp-Heß-Gedächtnis-Pokal, der in diesem Jahre zum erstenmal ausgerungen wird zum Gedenken an den in Amerika verstorbenen großen Ofterheimer Ringer.

Im Federgewicht tritt der Weltmeister und Olympia-Sieger 1928 in Amsterdam, Leucht-Nürnberg gegen den Gaumeister 1935 im Bantamgewicht, O. Uhrig-Ofterheim an. Der Ofterheimer Nachwuchsringer hat hierbei Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. In den weiteren Rahmenkämpfen startet im Leichtgewicht Gaumeister 1935 Brenner-Feudenheim gegen E. Uhrig-Ofterheim, 2. Bezirksmeister 1935.

Das Weltergewicht ist durch den Herausforderer Rieder-Nürnberg, den Badischen Meister 1935, Kehler-Mannheim, den Olympia-Turniersieger in Baden 1935, Oppel-Ketsch, sowie Arnold-Reichsmeister und Karr-Ofterheim vertreten. Gerade in dieser Klasse stehen hervorragende Techniker, so daß auch hier spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Das Feld im Deutschen Derby

Eine Woche nach dem Traberderby fällt traditionsgemäß am letzten Juni-Sonntag in Hamburg-Horn die wichtigste Entscheidung im Deutschen Derby über 2400 Meter. Die vorläufigen Dispositionen der Ställe lassen im Kampf um die 80 000 Mark ein starkes Feld erwarten, um so erfreulicher, als mit Sturmvogel ein Pferd im Felde ist, dessen Sieg nur noch eine Gesundheitsfrage dieses Schlenderhaners zu sein scheint. Wenn auch noch dieser oder jener Dreijährige vielleicht dem Rennen fernbleibt, so ist doch mit einem Dutzend Bewerbern zu rechnen. Die vorläufige Starterliste zeigt folgendes Bild:

Deutsches Derby (80 000 Mk., 2400 Meter) für Dreijährige:

Gestüt Schlenderhan: **Sturmvogel**, H., 58, W. Printen
desselben: **Manzanares**, H., 58, M. Schmidt;
Blumenfeld-Hamlen: **Alcatba**, H., 58, K. Wilke;
Stall Reims: **Goldtaler**, H., 58, J. Rastenberger;
Frau J. von Opel: **Ellmeier**, H., 58, K. Narr;
Gestüt Erlenhof: **Glanlod**, H., 58, E. Grabsch;
desselben: **Allas**, H., 58, W. Larina;
Gestüt Ebbesloh: **Lampadius**, H., 58, E. Böhlke;
desselben: **Almperich**, H., 58, R. Jachmeier;
W. Breggard: **Marinello**, H., 58, L. Varga;
A. und E. v. Weinberg: **Oleartus**, H., 58, W. Held;
desselben: **Ansonius**, H., 58, G. Streit;
Hauptgestüt Graditz: **Valparaiso**, S., 56½, O. Schmidt;
desselben: **Stromwende**, S., 56½, R. Schmidt;
R. Haniel: **Contrifius**, S., 56½, H. Zehmisch.

Neuer deutscher Reitersieg in London

Am zweiten Nachmittag des Londoner Reitturniers ging erneut die deutsche Flagge am Siegesmast hoch. Nachdem Rittmeister Momm auf Baccarat am Donnerstagabend ein Jagdspringen gewonnen hatte, ging diesmal bei einem weiteren, aber acht schwere Hindernisse führenden Jagdspringen der Schimmel Dedo unter Oblt. Brandt als Sieger mit 0 Fehlern und 48 Sekunden über die Bahn. Zweiter wurde der Schotte Major Dudgeon (Edinburgh) auf Ophlet. Aber auch die anderen deutschen Reiter und Pferde — Oblt. Schlickum auf Fanfare, Oblt. Brandt auf Baron 4 und Rittmeister E. Hasse auf Baden — hinterließen einen vorzüglichen Eindruck.

Die deutschen Reiter erfreuen sich im übrigen bei der englischen Zuschauern einer großen Beliebtheit. Sobald ein Reiter auf der Bahn erscheint, gibt es Beifall, der sich nach jedem Ritt noch steigert. Den Vogel schoß am Freitagnachmittag abermals die deutsche Traber-Quadrille ab. Am Schluß gab Ovationen, wie man sie in der Olympia-Halle in ähnlicher Stärke und Herzlichkeit noch selten zu hören bekam.

Kleine Sport-Nachrichten

Für das Deutsche Derby am letzten Juni-Sonntag in Hamburg-Horn sind nach den bisherigen Dispositionen der Rennställe 13 Dreijährige am Start zu erwarten, obwohl der Schlenderhaner Sturmvogel kaum zu schlagen sein wird. 80 000 Mark sind für das über 2400 Meter gehende Derby ausgeschüttet.

Deutschlands Meisterruderer aller Zeiten haben auf Anregung von Altmeister Wilker (Ludwigshafen) ein Treffen auf den Europameisterschaften in Grünau vom 15. bis 18. August vereinbart. Von 1880 ab wurden 858 Meister-Auszeichnungen an 285 Ruderer ausgegeben.

Einen Olympischen Tag veranstaltet das Holländische Olympische Komitee am 30. Juni in Amsterdam. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Länderkampf im Fußball zwischen einer holländischen Auswahlmannschaft und einer starken ungarischen Elf.

Nebel, Deutschlands bester Steepler, wird am Eröffnungstage der Derby-Woche trotz seiner Riesenbürde im internationalen Jagdrennen den Kampf gegen die ausländische Extraklasse aufnehmen.

Hohmann und Syring fahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mit nach Norwegen und Schweden. Ihre Posten nehmen nun Berg (Dortmund) und Bender (Schifferdorf) ein.

120 000 Franken wurden bereits als Prämien für die große Radrundfahrt durch Frankreich, die „Tour de France", zur Verfügung gestellt.

Eine neue Geher-Welthöchstleistung stellte der in Berlin lebende Schweizer Schwab in Oslo auf. Er legte 15 Km. auf der Bahn in 1:09:04,7 Std. zurück.

Italien und Australien tragen vom 2.—4. August in Mailand einen Tennis-Länderkampf aus.

Ausgeschlossen aus dem weiteren Wettbewerb um die Südwest-Ringer-Mannschaftsmeisterschaft wurde die Staffel der Tgd. Diedung, die sich schwere Verstöße gegen die Wettkampfbestimmungen zu Schulden kommen ließ und u. a. in Schifferstadt einen Kampfabbruch veranlaßte.

Der Finne Virtanen, einer der besten Langstreckenläufer der Welt, durchlief in Abo die 5000 Meter in 8:20,2 Minuten, eine Zeit, die in diesem Jahre noch nicht erreicht wurde. Im Diskuswerfen siegte der Schwede Harald Andersson mit 49,83 Meter.

Der Fußballkampf Deutschland — Norwegen, der am nächsten Donnerstag, 27. Juni, in Oslo ausgetragen wird, beginnt erst abends um 7.30 Uhr. Um diese Zeit ist es in Norwegen bis in die späten Abendstunden hell, so daß dieser späte Beginn durchaus möglich ist.

Der Segelflugbetrieb bei Hirzenhain wurde einige Tage durch das Regenwetter stark gestört. Immerhin konnten in der zweiten Hälfte der Woche zahlreiche Flüge durchgeführt werden. Einige „Dreieckflüge" waren dabei fällig. Kuhl (Detmold) hielt sich über 11 Stunden in der Luft und Spilger (Darmstadt) legte im Streckenflug 94,6 Km. zurück.

Die Senior-Tourist-Trophy auf der Insel Man wurde vom Freitag auf Samstag verschoben, da wiederum dichter Nebel, besonders in den Tälern, die Sicht stark beeinträchtigte. Den Veranstaltungen der Rennfahrer konnte sich die Rennleitung nicht verschließen, da die Sturzgefahr bei einer derartigen Witterung immerhin recht beträchtlich ist.

Bei den deutschen Meisterschaften im Gewichtheben, die am 11. und 12. Juli in Berlin stattfinden, werden von den Teilnehmern Mindestleistungen gefordert. Für den Olympischen Dreikampf sind diese wie folgt festgelegt: 490, 510, 580, 600, 640 und 670 Pfund.

Perry übersiedelt nach Australien

Die ganz England aufregende Frage: Bleibt Fred Perry, der Weltranglistenerste im Tennis, Amateur oder folgt er William Tildens Spuren, scheint jetzt — zu einem gewissen Teil wenigstens — gelöst zu sein. Fred Perry hat am Donnerstagabend mit der bekannten englischen Tennisartikelfirma Slazengers einen Vertrag abgeschlossen, der ihn für längere Zeit nach Sidney in Australien verpflichtet. Der Engländer ist dort offizieller Vertreter von Slazengers für ganz Australien und tritt die Ueberreise Ende dieses Jahres an. Der Vertrag enthält die offenbar von der englischen Tennis-Association geforderte Klausel, daß Fred Perry für die Davispokalspiele England jederzeit zur Verfügung steht. Bei anderen Gelegenheiten wie beispielsweise Wimbledon sollen Sonderabmachungen in Kraft treten.

Achtung! Ein Ereignis für Mannheim ist die große Audi- u. Wanderer-Sonderschau im BALLHAUS des Mannheimer Schlosses. — Morgen Sonntag geöffnet! Wolf & Diefenbach WANDERER Achtung!

Unter einem triefenden Birnbaum stand ein schönes städtisches Fräulein. Die Dame ließ sich einladen, wie schon mancher zäh betroffene Spaziergänger meine Einladung angenommen hatte. So trug ich das Zelt über zwei Menschen, und wieder wirkte der Zauber, daß es nun mit uns beiden eine durch den Regen gehende Welt wurde. Bald ließen die Grüße nach und schwächten sich zum Gerinsel ab. Die Landschaft erschien wieder wie eben entstanden. Wir mußten uns besinnen, ob nicht ein Festtag sei. Das größte Gefühlswunder, das sich am Menschen begibt, ist die Empfindung: es wird etwas rein. Dies Wunder geschah um uns.

Ich nannte das Fräulein „meine Tochter". Die braunen Mädchenaugen leuchteten von unserem Gespräch. Der Wolkenberg stand abgezogen ruhig im Osten. Aus dem Westen überstrahlte die sinkende Sonne das klare Tal. Auf der großen, rauchgrauen, stillen Wand des Wolkenberges kam ein Regenbogen und über ihm sein blasserer Zwilling. Wie einem Tor gingen wir dem Bogen entgegen, fühlten das heilige Zeichen und den Frieden.

Beim Abschied sah ich das Wesen des Fräuleins von Dankbarkeit angefüllt wie von einer hellen Substanz.

*

Ein paar Tage später saß ich in der Stadt in einer Wirtschaft beim Essen. Der Schirm lehnte nicht weit ab im Schirmständer. Ihn betrachtend, dachte ich an das freundliche Abenteuer zurück. Da stand von einem anderen Tisch ein Mann auf, den man wohl einen Herrn nennen konnte, ging auf den Schirm zu, nahm ihn wie sein rechtmäßiges Eigentum aus dem Ständer und wendete sich zur Drehtüre, die auf die Straße führte.

Nun erlebte ich wieder einmal an mir einen sonderbaren seelischen Zustand. Ich ließ den Raub geschehen, trotz dem Schmerz, welchen mir gerade der Verlust dieses Andenkens bereitete; und zwar unterblieb die Einrede nicht etwa aus Feigheit, sondern aus der Scheu, einen anderen Menschen zu beschämen, ihn vor sich oder gar in einem öffentlichen Raum in Verlegenheit zu bringen. Ich erschrak nicht so sehr für mich, daß ich bestohlen wurde, als für diesen fremden Mann, daß er schuldig wurde. Er glaubte sich zu bereichern und machte sich erbärmlich arm. Er schändete das menschliche Bild. Draußen regnete es nicht einmal. Auch diese Entschuldigung, die ich zu seinen Gunsten suchte, fehlte.

Erinnerungen kamen, ich hatte schon früher manchesmal aus ähnlichen Gründen irgendein Unrecht erlitten. Freilich langt solches Verhalten kaum für einen Heiligenschein, denn es ist gewiß doch nur Schwäche.

*

Der Erzähler dieser Geschichte wurde schwer krank. Der Tod gab ihm die Hand, ließ ihn aber im letzten Augenblick wieder los. Von dem ungeheuren Geschehnis dieser Loslassung sei hier nicht die Rede. Jene schon vorher gelichteten Beziehungen zu sich und den Dingen wurden nun noch einmal durchhellt. Vielleicht war es etwas wie philosophische oder eher französische Sphäre, wohin er über die dunkle Grenze ins Erdendasein zurückgeschoben wurde. Er hatte, was ihn umgab, oder was ihm, wie die Menschen sagen, gehörte, noch lieber, inzwischen zeigte es sich entbehrlicher. Der Umgang damit erhielt die freie Art eines Spiels. Auch mit dem wiedererkauften und nun merkwürdig nimmer verlorengehenden allerletzten Schirm, der aber nun als Muster ausgesuchter Einfachheit sich darstellte und einen dunkelbraunen Rohrgriff in des Käufers Hand schmiegte. Niemand sah diesem an, daß eigentlich ein Wiedergekommener unter den mit dem Leben beschäftigten Menschen umherging.

Einmal erkannte er, auf demselben Feldweg, wo das Fräulein mit ihm im Wetter gegangen war, den entwendeten Schatz neben einem Mann. Der Schirm war nicht mehr sorglich glatt in dem seidenen Ueberzug gespannt wie auf den einstigen regenlosen Spaziergängen, sondern schlapp aufgeplustert. Sein neuer Besitzer liebte ihn sichtlich nicht mehr wie zur Stunde der Uebernahme. Nur der aus Rhinozeroszahn gefertigte Griff und die Silberzwinge darunter hatten sich noch nicht verderben lassen.

Doch auch der Mann schien seitdem mehr abgebraucht zu sein. Vielleicht hatte das unredlich erworbene Gut an ihm und seinen Lebensumständen gezehrt, dem falschen Besitzer einen schaurigen Gegenwert abgenommen. Man konnte die Gestalt kaum mehr einen Herrn nennen.

Der nachdenklam hinterdrein Gehende sah durchlaufene Schuhsohlen. Ein Herzstoß von Mitleid ließ ihm keine Ruhe, er gesellte sich grüßend zu dem Mann, ging nach dem Schirm her und fing ein Gespräch an. In seltsamem Gegensatz zu dessen Inhalt fielen ihm darunter die Worte des Gesprächs ein, das damals im Anblick des Regenbogens hier geführt worden war. Je, jeweils die Stellen, wo jene Worte einzeln fielen, machten sich durch einen Stein, eine Grasnarbe, eine Furche wieder bekannt. Der Mann setzt klagte Leid, nicht mit viel Rede, doch um so mehr Ingrimm, und fluchte der Zeit.

Der neue Weggenosse frug den Armen, ob ihm mit etwas zu helfen sei, und gab dem Erröteten, was seine Geldtasche barg. Den Schirm mit dem interessanten Griff ließ er sich beiläufig zeigen, dann reichte er ihn zurück. Doch der Mann hielt die Seide plötzlich wie etwas Arges umkrampft, zitterte, wurde blaß, sein Mund fing an zu sprechen: „Mein Herr . . . ich kenne Sie nicht . . . ich habe Sie nie gesehen . . . aber der Schirm . . . ich habe ihn Ihnen gestohlen . . . da nehmen Sie den Schirm . . . und . . ."

Der überwältigte Mensch weinte. Seine Hand ließ das Ding fallen, ehe der andere es greifen konnte.

Blick in die Welt

Oslo ganz modern

Viele europäische Großstädte wollen in letzter Zeit von der elektrischen Straßenbahn nichts mehr wissen und versuchen, andere Verkehrsmittel in das Straßenbild zu bringen, die weniger kostspielig und gefährlich sind als Schienenfahrzeuge. So hat sich jetzt auch der Stadtrat von Norwegens Hauptstadt Oslo entschlossen, eine große Anzahl neuer Autobuslinien einzurichten und hundert funkelnagelneue Autobusse anzuschaffen. Der Osloer freilich braucht öffentliche Verkehrsmittel nur selten, er befördert sich selbst wie alle Skandinavier am liebsten mit dem Fahrrade, aber man hofft, daß die Bequemlichkeiten eines modernen Omnibusses auch den Radfahrer zum Autobusfahrgast machen wird. In der nächsten Zeit also wird die letzte elektrische Straßenbahn durch Norwegens Hauptstadt fahren.

Eis und Schnee im Mars-Sommer

Auf dem Mars sollte jetzt nach den angestellten Beobachtungen eine Jahreszeit herrschen, die wir etwa mit unserem Monat August vergleichen. Und wenn wir trotzdem eine Kälte von 40 Grad unter Null errechnen zu können glauben, so bringt dies natürlich einige Bestürzung für die Astronomen. Auf der Lowell-Sternwarte (Massachusetts) ist das Erstaunen groß darüber, daß man auf dem Mars jetzt heftige Schneefälle festgestellt hat, die, wie die Astronomen erklären, um diese Jahreszeit sonst niemals vorzukommen pflegen. Große Beachtung hat auch das Erscheinen stark glitzernder weißer Stellen an den Polen des Planeten hervorgerufen, namentlich eine ungewöhnlich weiße Fläche, die jetzt beim Nordpol des Planeten nachts unserer Erde zugekehrt ist. Eine solche Erscheinung hat man in dreißigjähriger Erfahrung noch nicht erlebt. Man will aus dieser seltsamen Veränderung des Mars auf eine ganz ungewöhnliche Witterung auf dem Mars schließen.

Lesefrüchte

Ein Buch hat oft eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben. Herder.

*

Groß, wahrhaft groß ist doch nur der, der große Liebe besitzt. Thomas a Kempis.

*

Glücklich? — Wer ist denn glücklich? O, blicke nicht nach dem, was jedem fehlt, betrachte, was noch jedem bleibt. Goethe.

*

Es wäre tröstlich, eine bessere Zukunft von irgend etwas anderem zu hoffen, denn von uns selber. Fichte.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang | Sonntag, 23. Juni 1935 | Nr. 24

Die Geschichte einer Hochzeitsreise

Roman von Walther von Hollander

6

Meimberg schüttelt den Kopf. Nein, er versteht das durchaus nicht. Er will es auch nicht verstehen. Das sind Dinge, nicht wahr, die haben früheren Generationen das Leben verdunkelt. Fragen, über die sind die alten Herrschaften gestolpert. Nicht so sehr seine Eltern als die Zwischengeneration, die Kriegsteilnehmer. Das waren gewiß wackere Leute. Aber vor lauter Schwierigkeiten haben sie die Leichtigkeiten des Lebens nicht mehr gesehen.

„Darüber werden wir noch viel sprechen müssen", sagt Alfred, „das ist eins der wichtigsten Themen. Aber nicht heute. Heute . . . heute wollen wir uns wahnsinnig freuen. Nichts weiter. Klar?"

Einerlei, ob es nun klar ist oder nicht (und natürlich ist es noch durchaus nicht klar), sie können ihr Gespräch nicht fortsetzen. Denn jetzt erscheint nach heftigem Klopfen Tante Anna von Löpel, verheiratete Schreiner, in der Tür. Sie schüttelt den Kopf. „So", sagt sie, „da seid ihr. Na, sehr schön. Unten ist es kolossal anregend. Mein lieber Schwager betrachtet mit der Brautmutter die Rosenzeit, mein Mann verhandelt über die Goldwährung, und meine Nichte erscheint der Einfachheit halber gar nicht. Ihr glaubt wohl, das Fest sei für euch da? Irrtum, meine Lieben! Heiraten ist ein Vergnügen für die andern."

*

Zehn Uhr. Die Gäste trinken Erdbeerbowle und Kognak. Erdbeerbowle und Kirschwasser. Es riecht nach Rosen und Zigarren. Die feindlichen Fronten der beiden Familien mit ihren Freunden lockern sich. Oberst von Pritzke zum Beispiel bricht in die Schlachtlinie der Fremden ein und macht der Braut den Hof, der Schwiegertochter seines verstorbenen Freundes Meimberg, dann ihrer Freundin Sophie, dann der Amtsrichterin Bechmeyer.

Da das „Alter" unbedingt aus den Zuschauersesseln auf die Tanzbühne gezogen werden soll, macht man eine Polonäse durch den Garten, zwischen den Bäumen, die als zackige Silhouetten aus der Nacht geschnitten sind, unter Sternen, die in der warmen Dunkelheit flirren. Kleefand, der birnenköpfige, immer etwas verlegene Kleefand, hat einen riesigen Korb mit Feuerwerk mitgebracht, das er mit gütiger Erlaubnis abbrennt. Sonnenräder, die sich knallend drehen, die lautlos bunte Kugeln spein, Springbrunnen von Gold und Silber, vielfarbige Kugelfontänen, hoch über den Häusern verzischende Raketen (unter deren Schein man die Köpfe neugieriger Nachbarn rings in allen Fenstern aufgereiht sieht) und schließlich Leuchtschirme, die — wie im Krieg — langsam und friedfertig, fremdartige Nachtblumen, über dem Garten dahinschaukeln. Es kennen aber unter allen Anwesenden nur Dr. Werkmann und der dicke Otto Schreiner den Krieg. Sie allein werden an die Schützengrabennächte erinnert. Aber sie sagen nichts.

Zum Schluß kriegen alle Damen Sprühregen in die Hände gedrückt und müssen sie auf Kommando abbrennen. Es sieht reizend aus, wie sie alle dastehen mit vorsichtig abgewandten Gesichtern, voll Furcht, die guten Kleider zu verbrennen oder selbst in die Luft zu fliegen: die weißhaarige Frau Meimberg, Tante Anna Schreiner mit zu Röllchen gedrannten greisblonden Haaren, Barbara mit den halblangen braunen Haaren, sehr ihrer Mutter ähnelnd, da sie die Augen geschlossen hat, Sophie Wohnte, die Lehrerin mit den streng gescheitelten Haaren, die Amtsrichterin, die in Erinnerung an ihre Wandervogelzeit noch Schnecken trägt, Fräulein von Breitwig, mit den zum Knuff gewundenen graublonden Riesenflechten, Frau Dr. Werkmann mit Herrenschnitt, die Kusine Hermi Schreiner, ehemals Malerin, jetzt Zeichnerin in der Pathologischen Anatomie, ganz in Wasserwellen, die jugendliche Frau Professor Stößler, Gattin des Internisten, mit haldlangen Locken über dem Empirekleid . . . eine ganze Galerie Frauen der gleichen Zeit und aus drei Zeitaltern, besonders wenn man noch die ganz jungen Dinger mitrechnet, Lisa Meimberg, eine Kusine des Bräutigams, Abiturientin, mit zwei Zöpfen über die Schulter, Klothilde von Löpel, eine Nichte der Tante Schreiner, mit gelupften Blondhaar, das wie Schaum über dem Kopf steht (sie ist Schauspielerin, hat eben einen Film mitgemacht als dritte von neun Mädchen einer Ballettschule, mußte an Otti Fritsch sagen: „Gute Nacht, lieber Egon!").

Das Fest wird nun wirklich lustig, nachdem alle Damen in die rechte Beleuchtung gesetzt waren und nachdem man ein paar Frösche durch die Büsche hat knallen lassen, damit alle wieder in den Tanzraum zurückgehen.

Gegen ein Uhr geht Barbara ein wenig müde durchs Zimmer. Otto Schreiner trägt gerade dem Amtsrichter seine Ansichten über die Ehescheidung vor, und ob ihm der Amtsrichter vielleicht sagen kann, wie die Neger in die Lage zu versetzen seien, Schreinersche Nadeln zu beziehen. Pritzke, der Oberst, tanzt mit der Amtsrichterin den Walzer seiner Jugend, schwungvoll, mit wippenden Knien und riesigen Schritten. Kleefand sagt den jüngsten Damen aus der Hand ihren Charakter, den er im Lauf des Abends aus ihrem Benehmen erfaßt hat; die Breitwig hat endlich ihren Ahnenstreit mit der Tante Anna, geborenen Löpel, begonnen . . .

Barbara setzt sich einen Augenblick ins Halbdunkel in den Sessel hinter das Klavier. Sie hat unter aller Zufriedenheit wieder diesen leisen Druck verspürt. Sie wünscht sich, daß dies ganze Fest schnell zu Ende gehen soll. Sie merkt, sie hat schon Abschied genommen, alles hinter sich gelassen. Sie will in ihr neues Leben hinein. Jetzt gleich. Schade, daß sie ihren Alfred nicht unter den Arm nehmen kann und mit ihm in die neue Wohnung ziehen. Jetzt, in dieser Sekunde. Sie hat eigentlich gar keine Lust, wegzureisen. Eine Heirat ist eine Reise an sich, weiter als irgendeine Reise, wenn es einem Ernst ist.

Nun setzt sich Kleefand ans Klavier. Er ist ein geschickter Spieler. Und an diesem Abend führt er seine Glanznummer vor: berühmte Klavierspieler, parodiert an Chopins Nocturne As-Dur. Edwin Fischer, Gieseking, Elly Ney, Eduard Erdmann. Das Klavier schüttert und flüstert. Die Gäste schreien vor Lachen. Barbara

MARCHIVUM

sieht ängstlich zu ihrem Vater hinüber. Das Nocturne As-Dur war das Lieblingsstück ihrer Mutter. Sie spielte es sehr schön. Sehr heftig, sehr trotzig und sehr weich. Es entsprach genau ihrem seltenen Charakter, den nur einer verstand und mit dem nur einer fertig wurde: er, der Vater.

Barbara sieht, wie die Brettwitz zu ihm kommt und ihm etwas zuflüstert. Sie sieht, wie er verstimmt hinausgeht. Sie geht leise hinterdrein. Nein ... er ist nicht geflohen. Er steht draußen am Telephon. Er spricht ruhig und sachlich, ein wenig ärgerlich.

„Nein", sagt er, „ich kann morgen unmöglich. Meine Tochter heiratet. Sie werden das einsehen. Es wird wohl einen Tag aufzuschieben sein. Tut mir leid. Nicht zu ändern. Wiedersehn!"

Er sieht die Tochter stehn. Sie sagt: „Soll ich das da drinnen abstellen ... den Chopin ... es geht ganz leicht. Kleeland kann auch was anderes spielen oder überhaupt aufhören."

Schreiner aber antwortet etwas Merkwürdiges: „Wenn man sie dadurch wieder lebendig machen könnte. Aber sonst laß nur! Es tut deshalb nicht weher."

Barbara legt ihre Arme fest um seinen Hals. Sie denkt: Warum hat er niemals mit mir darüber gesprochen, wie weh es tut? Warum mußte ich jahrelang denken, er hätte sie über seiner Arbeit fast vergessen? Warum sind diese Männer so schweigsam und fressen alles in sich hinein? Aber Alfred soll sprechen lernen. Und ich will mit ihm sprechen. Ich will ihm sagen, was ich bin, was ich denke und was ich will. Und sie sagt: „Ich danke dir für alles. Für heute, für gestern und für morgen."

Der Professor kann nichts Feierliches vertragen. Darum sagt er, indem er ihre Arme von seinem Hals nimmt: „Dieser Ranthammer — weißt du: der Mann, den wir heute vormittag sahen — hat eben angerufen. Wollte mich sofort sprechen. Behauptete, es sei lebenswichtig. Nun, das glaube ich ihm nicht."

„Lebensgefährlich?" fragt Barbara. „Meinst du, er könnte lebensgefährlich krank sein?"

„Lebenswichtig, hat er gesagt", antwortet der Professor, „aber wir wollen ja nicht über Patienten sprechen. Damals war er übrigens ganz gesund."

Dies ist das Letzte, woran sich Barbara noch genau erinnern kann. Und sie weiß noch, daß sie hastig zwei Glas Bowle getrunken hat, daß Sophie Wahnke sie etwas gewaltsam für ein paar Minuten in den Garten führte, um ihr zu erzählen, warum sie so spät gekommen war. Eine ganz komische Geschichte: Ranthammer war bei ihr. Wie? Ja, wie? Er kam die Treppe herauf und läutete. Gerade als Sophie gehen wollte. Er sagte: „Ich habe vorhin lange Ihren Apparat angerufen. Warum haben Sie sich so spät gemeldet? Ich will jetzt Ihre Freundin sprechen. Jawohl, ich muß sie sprechen!" Das hat er immer wieder gesagt. Saß verbissen in einem Sessel. Machte ohne Pause. Erzählte, daß er sich damals den Kopf zerbrochen habe, warum plötzlich jede Verbindung zu Barbara abriß. Seit heute wüßte er es. Es läge an — —

Bis dahin konnte Sophie Wahnke nur erzählen, da kam Alfred Meimberg, hakte die beiden unter, führte sie hinein. Dann begann der lange Tanz mit Alfred. Barbara tanzte, tanzte, während Kleeland spielte. Tanzte, und die Welt fing an, mitzudrehen und mitzurollen. Schrumpfte zusammen. Die Gesichter verwischten, und es blieb nichts vom Saal, von den Menschen, von den Wänden, von den Blumen als eine große, rollende Scheibe, auf der sie mit Alfred tanzte. Niemand tanzte mehr außer ihnen. Sie tanzten fünf Minuten, zehn Minuten. Die Gäste klatschten den Takt mit. „Sie hat eine wirkliche Leidenschaft", sagte die Tante Anna, geborene Vögel, zur Generalmajorin, „und ich finde, daß Leidenschaft uns Frauen rettet."

Die Generalmajorin nickte höflich. Sie fand diesen Ausspruch unfein. Sie sah ihrem Sohn zu, wie er mit offenen Lippen, die Haare immer noch glatt gestrichen, tanzte, wie er durstig die Luft trank, wie er zu lächeln anfing ... Nein, die Generalmajorin wandte sich von diesem Schauspiel ab und ging zu ihrem Sessel zurück.

Das Paar aber tanzte, bis der Professor auf den klavierspielenden Kleeland zuging, ihm die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Genug, glaube ich ..."

Kleeland hörte auf. Aber die Welt Barbaras drehte sich rasend weiter. Sie hielt sich an Alfred fest, nahm ihn an der Hand, führte ihn, ein wenig wankend, hinaus — aber immer noch lächelte sie — und draußen im Flur sackte sie lautlos zusammen.

Der Professor mußte dann kommen — so erzählte man es am andern Tag, und er hatte sie in ihr Bett hinaufgetragen, hatte sie ins Bett gelegt, hatte ihr ein sehr schönes Nachthemd angezogen, hatte sie zugedeckt, und sie hatte gesagt: „Das war aber mal eine schöne Hochzeit, wenigstens fast, zuletzt, und nun wollen wir mal schnell abfahren, du und ich."

Es war dabei nicht ganz klar, ob sie den Professor gemeint hatte oder ihren Alfred.

Außerdem war es ja erst der Polterabend.

7.

Der Hochzeitsmorgen. Barbara sitzt im Bade. Sie spielt mit dem Thermometer. 38 Grad, 39 Grad, 40 Grad. Endlich beginnt das Dunkle vom Abend zu schmelzen. Sophie hat gestern noch etwas von Ranthammer erzählt, das Barbara jetzt einfällt. Daß er die letzten Jahre am Hof des neuen Reichs von Mandschukuo gelebt hat und daß er vom Minister und Lehrer des Königs etwas ganz Neues gelernt hat, ein neues Weltprinzip: Sieg über die Materie durch die innere Erkenntnis.

Darunter kann man sich nun viel oder gar nichts vorstellen. Aber noch etwas Seltsames hat Ranthammer gesagt: Daß das Leben des Menschen sich vollende, daß es zu Ende gehe, wenn er auch seine Gegenprinzipien erfaßt. Und Barbara sei seinem Gegenprinzip verwandt. Deshalb habe er sie vor fünf Jahren nicht begreifen können; und jetzt begreife er sie. Und Sophie hat geantwortet, daß seine Jagd nach Barbara doch gerade eine Jagd nach seinem eigenen Tode sei. Und Ranthammer: „So mag es sein."

Ein bißchen unheimlich, wie? Ist sie etwa dieser geheimnisvollen Fragen wegen zusammengeklappt? Weil sie nicht schuld sein will an Ranthammers Tod? Unsinn! Oder weil sie erkannt hat, daß Ranthammers Zuneigung, man mag es drehn und wenden, wie man will, doch eine Art Liebe ist? Aber man kann ja auch dieses mißbrauchte Wort vermeiden. Daß in Ranthammer eine Kraft wirksam ist, gegen die der Mensch sich im allgemeinen nicht zu wehren vermag. Daß es einen Blitz gibt ... der durchfährt den Menschen, und er muß nun rettungslos brennen. Nein ... nein ... das findet sie nicht gut, das paßt ihr nicht. Aber dennoch: Wenn sie denn wirklich brennte? Davor fürchtet sie sich doch nicht. Wenn sie etwa Ranthammer liebte und Alfred nicht? Wie einfach wäre das noch heute. Sie würde die Hochzeit absagen und zu Ranthammer gehn. Aber so ist es nicht. Sie liebt Alfred ... und dahinter lauert dieses Vergangene ... Das wird sie sich nicht gefallen lassen. Das wird sie herauslocken und erledigen. Fertig!

Sie steht mit einem Ruck aus dem Wasser auf. Sie braust scharf und kalt. Atmet heftig. Sie wird das erledigen. Sie läuft in das Zimmer des Vaters hinüber. Der Professor ist aber schon in die Klinik gefahren. Sie geht hinunter: Die Scheuerfrau ist am Werk, die Köchin Rosa, Fräulein von Brettwitz. In der Küche zählt ein Lohndiener Silber und Hotelstühle, die von einer Verleihfirma gekommen sind. Die Kochfrau spickt einen riesigen Braten, winzige Kartoffeln werden geschält, Gemüse brodeln. Die Hochzeit ist im Rollen, man braucht nur einzusteigen. Barbara wird einsteigen.

Langsam zieht sie sich zum Standesamt an, ein hellgraues Kostüm trägt sie, einen hellgrauen Hut, der wie ein Wildwesthut gebogen ist, eine rosa Bluse. („Rosa steht dir entzückend", hat Alfred gesagt.) Sie nimmt aus der Vase eine der Moosrosen, die der Vater ihr geschenkt hat, eine Knospe, die gerade erst aus dem Moospelz herausblickt, und steckt sie in den Revers. Sie reibt wieder ein wenig Rot in die Haut, denn sie ist doch zu blaß heute, zieht ein bißchen die Lippen und die Augenbrauen nach. Immer noch sitzt der Schatten in den Augen. Aber er wird bald erlöschen.

Barbara kommt herunter, gerade als die Tante Anna auch erscheint. „Bravo," sagt die Tante, „du siehst wunderbar aus. Zart und elegant. Na also! Es ist alles in Ordnung. Kriegst einen famosen Mann. Fange an, dich zu verstehn. Wie ihr gestern getanzt habt —! Es war ein Schauspiel. Vorbildlich! So ist es richtig. Man muß in die Ehe hineintanzen. Das Stolpern und Hinken lernt sich später von selbst. Erlaube mir, daß ich dir jetzt wirklich gratuliere."

„Vielen Dank", lächelt Barbara, „ich fühle mich auch sehr gut und glücklich."

Danach geht alles windschnell. Der Professor kommt aus der Klinik. Sein Tagewerk ist vollbracht. Ein Patient ist gestorben, ein anderer gerettet. Für diesen Tag ist nichts Aufregendes mehr zu erwarten. Er hat für seine Tochter eine Kette von roten Granaten mitgebracht, die Kette ihrer Mutter, ein wenig vergrößert und mit einem perlenumrahmten riesigen Granaten als Schlußstück versehen. Die Kette paßt ausgezeichnet zu der rosa Bluse und der Moosrose. Barbara kommt sich ein bißchen fremdländisch vor, ein bißchen wildwestlich und abenteuerlich. Recht so: Es beginnt ja auch eine abenteuerliche Reise mit einem fremden, unbekannten Mann in ein unbekanntes Leben.

Nun kommt der Bräutigam den Gartenweg herauf. Barbara erwartet ihn in der Haustür, umrahmt von einer Rosengirlande, die der Lohndiener gerade noch rechtzeitig angebracht hat. „Guten Morgen!" sagt sie. „Was für ein wunderschöner Tag! Diese Sonne ... und noch dazu heiraten wir." Meimberg aber küßt sie und antwortet: „Guten Morgen! Hier bin ich also, falls du mich noch nimmst. Siehst großartig aus. Wie eine Zigeunerin. Gefällst mir überhaupt immer besser. Wenn das so weitergeht, begreife ich gar nicht, warum ich dich eigentlich heiraten wollte, als du mir noch lange nicht so gut gefielst."

„Du, ich habe dir einen Photoapparat besorgt", erzählt Barbara, „sieh mal hier! Schön, nicht wahr?"

„Jawohl. Vielen Dank!" Alfred findet ihn sehr schön, obwohl ihm im Augenblick nicht nach Photographieren zu Sinn ist. Er findet nämlich, daß man nur das zu photographieren brauche, was unwichtig ist. Denn das Wichtige vergißt man nicht. Dies Bild zum Beispiel eben: Barbara in der Tür. Und da hat er den Apparat gezückt und auf Barbara eingestellt ... Aber Barbara ist mit einem leichten Schrei ins Haus geflohen. Sie muß sich erst an den Apparat gewöhnen. Gestern, nicht wahr, hat sie Ranthammer damit eingefangen. Sie ist einen Augenblick ganz verwirrt. „Ich finde mich durchaus nicht unwichtig!" ruft sie, indem sie vorsichtig wieder hinaussieht.

Sie bekommt Zeit, sich wieder zusammenzunehmen. Denn es treffen schon wieder Blumen ein, die Brettwitz rast atemlos herein auf der Suche nach zwei Suppenkellen. Onkel Otto Schreiner, Trauzeuge Nummer zwei, kommt im Zylinder, vergnügt, trotz der Neger, die infolge der Weltwende nicht mehr in der Lage sind, Schreinersche Nadeln zu kaufen. Und es kommt Trauzeuge Nummer eins, Professor Schreiner, in einem funkelnagelneuen Zylinder, einem hochmodernen, den man eigentlich etwas schief aufsetzen müßte und der, professoral gerade aufgestülpt, unkorrekt wirkt.

Es ist zehn Uhr. Vor der Tür stehen die Kinder der Nachbarn. Hausfrauen mit Einkaufstaschen haben sich dazugesellt. Man geht also durch ein kleines Spalier zum Auto. Vom Hause winken Tante Anna Schreiner, Fräulein von Brettwitz; Klothilde von Vögel, die Filmnichte, hat noch einen Apparat gezückt. Der Moment des Autoeinsteigens muß unter allen Umständen für das Familienarchiv festgehalten werden. Und so stehen denn um den Kraftwagen drei Herren im Zylinder und eine schlanke, sehr ernste Dame im Wildwesthut mit Granatkette und Moosrosenknospe im Revers, stehen, nicken zufrieden, als es geknipst hat, die beiden älteren Herren nehmen im Fond des Wagens Platz, Braut und Bräutigam vorn.

„Drei Zylinder", sagt Onkel Otto, „drei wir und sechs der Kraftwagen ... damit werden wir ja in die Ehe kommen."

Alfred fährt, ziemlich schnell, aber sehr sicher. Man wiegt sanft um die Ecken, gleichmäßig schwenken die drei Zylinder hin und her. Onkel Otto macht noch einen Witz. Aber den kann man nicht aufschreiben. Dann spricht niemand mehr, bis man vor dem Standesamt hält. Die vier gehen durch einen in Amtsölfarbe gestrichenen, angenehm kühlen Flur. Sie warten fünf Minuten in einem Vorraum, in dem nur noch „ein Todesfall und zwei Geburten sitzen", die „gleich erledigt sein werden" — wie der Diener versichert.

Sie kommen in einen hellen, großen Raum, ein profanes Zimmer, das einen gewissen Ehrgeiz zeigt, eines Tages eine Kapelle zu werden, ein Kapelloid also wie Alfred meint.

Der Standesbeamte ist sehr sachlich und erfreulich schnell. Vielleicht ein bißchen zu schnell. Man wird atemlos vom Zuhören. Er rasselt die Namen herunter mit Punkt und Komma, mit ausgeschriebenen Jahreszahlen. Stimmt es? Ja, es stimmt. Unterschrift bitte? Hier ... genau hier ... Dr. Alfred Meimberg ... Und die Braut bitte ... Genau hier ... Bitte ausschreiben ... Barbara ... Achtung ... halt ... Barbara Meimberg ... ganz recht, geborene (ausgeschrieben) Schreiner. Hier die beiden Zeugen. Ausgewiesen durch Paß. Danke. Hier bitte: Otto Schreiner, Fabrikant. Hier bitte: Max Schreiner, Ordentlicher Professor für Chirurgie, Leiter der Medizinischen Klinik.

Fertig. Gratuliere. Danke sehr. Trinkgeld an den Diener. Wieder das Vorzimmer. Jetzt ist gerade „eine zweite Trauung" eingetreten, sowie eine Zwillingsgeburt. Zwei Jungen. Alle gratulieren dem etwas mickrigen Vater, der vor Stolz glührot ist. Er ist selbst auch ein Zwilling. Die Jungen „sind nach mir geschlagen".

(Fortsetzung folgt.)

Der Regenschirm / Von Hans Heinrich Ehrler

Alternd gewinnt man die Dinge lieb. Ihr Sinn tritt aus ihnen hervor. Unsere Augen verstehen ihr Dasein, ihre Beziehungen und Ordnungen, sie sehen gleichsam in ihren Sinn hinein. Es ist ein halb heiteres, halb wehmütiges Verhältnis, das uns nun Wissende mit ihnen verknüpft, lockerer und enger zugleich als vordem. Wir werden von nicht etwa idyllischer, sondern von bedeutender Rührung ergriffen, wenn wir, plötzlich einmal den gewöhnlichsten Gegenstand ansehend, seine Form, seine Geschichte, seine Funktion, den Dienst betrachten, welchen er uns stumm, treu, unbedankt leistet. Ein Kleiderhaken, ein Knopf, ein Schlüssel, eine Türklinke, ein Federhalter, ein Tintenfaß, woraus man jetzt seit dreißig Jahren schreibt.

Oder ein Bleistift. Es heißt, wer solchen bis auf den Stumpen aufbraucht und abspitzt, sei geizig. Mag sein. Aber das kann auch ein sonst verschwenderisch veranlagter Mensch tun. Denn das Buchstaben zaubernde kleine Werkzeug ist ihm durch den Gebrauch vertraut geworden, so daß unbewußt der Abschied hinausgezögert wird.

Oder man hat einen Schirm, um sich draußen im Freien vor dem Regen zu schützen, und um ihn zu verlieren. Ich besaß, seltsam, besonders in meiner zweiten Lebenshälfte, ihrer wohl schon mehr als Anzüge. Trotz dieser sehr flüchtigen Zeit des Zusammenseins ist mir jeder jedesmal ein besonders wichtiges Stück Ausstaffierung gewesen, ja geradezu etwas Kostbares. Und zwar eben darum, weil er auf jedem gemeinsamen Ausgang von der Tücke des Verlustes bedroht war. Das machte ihn mir wert. Ich schloß mit ihm beim Kauf einen Pakt der Treue und ernannte ihn feierlich zu meinem Gefährten. Keine Entfremdung half. Nach Tagen, Wochen, Monden verließ er mich, so oft ich auch seinen Griff oder Knopf gestreichelt hatte.

Leute, die Derartiges erleben, sollen sich dadurch an den wenig anhänglichen Genossen rächen, daß sie immer billigere, schlechtere Schirme kaufen, an denen „nicht viel hin ist". Doch dies stimmt ebenso nur teilweise wie jene Beschuldigung der geizigen Bleistiftspitzer. Denn es gibt andere Leute, die sich immer teurere, bessere Ersatzstücke anschaffen. Oft habe ich mit bedenklichem Gewissen meine dauernd dürftige Kasse geschwächt im Schirmladen. Nachher draußen ist das erworbene Heiligtum für alle Blicke das Feinste an meiner Erscheinung, welche viel länger dem Zahn der Zeit ausgesetzt bleibt, so sorgsam und sauber ihre Leibeshülle gehalten wird.

Der neue Schirm geht dann auch an schönen Tagen mit mir aus und wartet auf den ersten Regen. Dieser ist ein feierliches Ereignis, Einweihung, Taufe. Klingend springt das seidene Dach über meinem Kopf, und ich trage mein Zelt durch die herabklopfenden Tropfen, die bald anfangen zu trommeln. Das Zelt gewährt das Gefühl, als seien wir beide eine Welt für sich, ein sich dahinbewegender Ausschnitt aus der Welt, welche draußen von den wallenden Flören verdunkelt wird. Andere gehende Schirme und Menschen, umherstehende Bäume, Laternenpfähle, Standbilder, Häuser scheinen bedroht, daß ihre Gestalten wegkommen. Kraftwagen, Straßenbahnen wollen Schwimmfahrzeuge werden. In einer Taucherglocke muß es irgendwie ähnlich sein. Die unter dem Dach hereinspritzenden Tropfen mehren den Reiz der Isolierung. Ihr kühler Anwurf läßt den trockenen Körper spüren, wie er warm ist, und die Erfrischung der Atmosphäre wird langsam genossenes Labsal. Gegenwart. Menschsein ist wieder einmal wohliges Gottesgeschenk.

Hat es ausgeregnet, lasse ich die nasse Seide gern noch eine Weile aufgespannt zum Erstaunen der Begegnenden. Sie soll in der frischen Luft auch wieder angenehm trocknen.

*

Mit meinem letzten Schirm, dem Vorgänger meines jetzigen, wurde ich einmal auf einem Feldweg von einem rasch emporkommenden Wetter überfallen. Der brave Beschützer knarrte und ächzte, hielt aber stand, ließ sich von keiner Flut erdrücken, von keinem Windgriff unterfangen. Gleich wie eine edle Segeljacht hielt er stand.

Das Reichs-Bachfest in Leipzig

Eine Rede Heinz Ihlerts

Bei der Eröffnung des Reichs-Bach-Festes in Leipzig hielt Präsidialrat der Reichsmusikkammer Heinz Ihlert, eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Bach-, Händel-, Schütz-Feiern haben allenthalben ein Besinnen auf die unsterblichen Meister und ihre Werke in den musikalischen Kreisen des deutschen Volks erweckt. Wer Gelegenheit hatte, den bisherigen Bach-, Händel-, Schütz-Feiern beizuwohnen, ganz gleich ob im Reich oder in Berlin, konnte feststellen, daß sich das Gesicht der sonst und früher üblichen Konzertgemeinden völlig verändert hat. Wir haben heute ein neues Ideal nicht nur der deutschen Musikerschaft, sondern auch dem deutschen Volk wiederaufgerichtet. Nicht willkürlich oder aus der Luft gegriffen wurde dieses Ideal, sondern aus der organischen Verbindung mit der besten deutschen Tradition heraus entwickelt. Hier aber berühren wir zugleich die unermeßliche Bedeutung, die Bach, Händel und Schütz heute mehr denn je für uns alle besitzen. Hat sich doch in ihrem Schaffen die deutsche Volksseele in einer Weise ausgesprochen, wie das nur bei wenig anderen großen Meistern deutscher Musik in so umfassendem Maße der Fall gewesen ist, und haben sie doch deshalb bei aller selbstverständlichen stilistischen und sonstigen Zeitgebundenheit Werke hinterlassen, die man schlechthin als allgemeingültig bezeichnen muß. Auf diese Werte aber sich von neuem besinnen, heißt zugleich, seiner rechten Art der Zukunft dienen. Denn wie sich auch das Kunstschaffen der Gegenwart und der Zukunft gestalten mag, eines ist gewiß: Die Verwurzelung im Schaffen unserer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich Verwurzelung im deutschen Volkstum. In der Erkenntnis dessen muß man zu der Auffassung gelangen, daß sowohl Deutschland als auch das deutsche Volk in hervorragendem Maße geeignet sind, Schöpfer der Tonkunst hervorzubringen. Aus dieser Erkenntnis sollte das deutsche Volk lernen und sich immer mehr bemühen, sich an der Kulturpolitik des Dritten Reiches aktiv zu beteiligen.

Die Gedenktage sollen nicht in einem toten Historizismus stecken bleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit betrachtet werden. Denn wir erkennen als Volk in den Großen unserer Geschichte das fortwirkende Sinnbild unseres ewigen Seins. So haben diese Feiern weit über den sonst üblichen Rahmen hinaus die musikliebenden Kreise des deutschen Volkes erfaßt, haben den Sinn für ein bodenständiges Musikleben sowie die hierfür notwendigen Verpflichtungen dem deutschen Volk wieder nahe gebracht und die urkräftigen Heilquellen wahrer deutscher Musik erneut erschlossen. Berufsmusikertum und Laienmusikerschaft werden miteinander wetteifern, um immer größere Kreise des deutschen Volkes zu diesen Quellen hinzuführen.

Der Redner ging dann auf die Geschichte des Lebens und des Wirkens Bachs ein und schloß:

„Der reine und erhabene Geist Bachscher Musik soll ein Evangelium für unsere deutschen Musiker sein und bleiben. Es soll aber auch das deutsche Volk erkennen, welchen Einfluß der Geist einer Bachschen Kunst auf die Kultur aller Völker genommen hat. Es soll erkennen, wie dieser Geist entsprossen ist aus Blut und Boden, aus Volkstum und Heimat, und soll erkennen, daß alles, was von Dauer sein soll, in Deutschland aus diesem Geiste kommen wird. So hat Gott uns in der Bachschen Kunst nicht nur die Wurzeln alles Ewigen in der Musik gezeigt, sondern für alle Zukunft den Weg zum wahren Wesen der Musik gewiesen."

*

Der Führer beim Bachfest

— Leipzig, 22. Juni.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers fand am Freitagabend im Rahmen des Reichs-Bach-Festes das zweite Orchesterkonzert im Gewandhaus statt, zu dem ebenfalls Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann erschienen waren.

Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht. Diese Plakette soll in Zukunft den um die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienten verliehen werden, was in diesem Jahre erstmalig durch die Ueberreichung der Plakette an den Führer geschah.

Unter Leitung von Professor Dr. Abendroth brachte das Gewandhausorchester zum Vortrag: Das erste Brandenburgische Konzert F-Dur für Orchester, das a-Moll-Konzert für Cembalo, Violine, Flöte und Streichorchester, ferner das d-Moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester und die Suite Nr. 4 D-Dur für Orchester. Das Konzert wurde von der großen Hörerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Ununterbrochene Postzustellung

Ihrer Zeitung nach dem 1. Juli ist nur sichergestellt, wenn Sie das Bezugsgeld spätestens bis zum 25. Juni an den Briefträger oder die Post bezahlen. Wir bitten daher unsere Postbezieher, diesen Termin nicht zu vergessen. Bei Bestellungen, die nach dem 25. des Monats aufgegeben werden, fordert die Post eine Sondergebühr von 20 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung.

Graphologische Ecke

der Neuen Mannheimer Zeitung

Gesamteindruck einer Handschrift als Beurteilungsmaßstab

Bevor man beginnt, die einzelnen Schriftmerkmale auf ihr Vorhandensein und auf ihren spezifischen Charakter hin in der zu beurteilenden Schrift zu prüfen, wird der Beurteiler sich zuerst klar werden müssen über den Gesamteindruck, den die Schrift auf ihn macht. Klages, der Bahnbrecher der wissenschaftlichen Graphologie in Deutschland, nennt ihn „Formniveau", und Pulver, der Schweizer Graphologe, vielleicht besser „Wesensgehalt", wenn auch Pulver unter „Wesensgehalt" etwas anderes versteht als Klages unter „Formniveau". Der Graphologe versucht erst, einen allgemeinen Eindruck von der ihm vorliegenden Handschrift zu gewinnen. Regeln, Schriftmerkmale und gesetzmäßige Zusammenhänge sind wohl irgendwie in seinem Schauen mit wirksam, treten aber noch nicht bewußt in Erscheinung. Nur der Gesamteindruck ist zuerst zu beurteilen, wenn auch schon Formeigenheiten, auffallende Druckstellen, besondere Modulierung diesen Gesamteindruck wesentlich nach der einen oder der anderen Seite hin bestimmen. Erst wenn wir uns über den Gesamteindruck, den eine Schrift auf uns macht, klar geworden sind und erst, wenn wir festgestellt haben, ob der Schreiber auf geistig hoher, mittlerer, tiefer oder tiefster Stufe steht, erst dann wenden wir uns den einzelnen Schriftmerkmalen zu und suchen sie auf den Gesamteindruck hin zu bewerten und gegeneinander abzustimmen.

Man könnte einwenden, daß, da es ja um ein anschauliches Erfassen eines durchaus subjektiven Eindruckes geht, Graphologie der Lehrbarkeit entzogen wäre, daß sie mehr oder weniger Sache der Anlage und einer nur wenigen Menschen eigenen Begabung sei. Jedoch ist dieser Einwand nicht stichhaltig. Man bedenke, daß eigentlich zur Ausübung einer jeden Wissenschaft ein bestimmtes Talent gehört. Haben wir nicht alle in der Schule festgestellt, daß der eine mehr für Mathematik und Rechnen, eigentlich die voraussetzungslosesten Wissenschaften, begabt, andere wieder mehr für Sprachen? Aber es wird niemand bestreiten können, daß Sprachen und Mathematik nicht absolut und 100prozentig lehrbar sind. Trotzdem müssen wir, wie gesagt, immer wieder feststellen, daß alle Zweige der Wissenschaft von bestimmten Talentvoraussetzungen abhängen.

Dieser Einwand geht nicht gegen die Graphologie. Er geht um so weniger dagegen, als sogar dieser anschauliche Gesamteindruck, von dem hier die Rede sein soll, bis zu einem gewissen Grade durch Uebung verfeinert werden kann, daß auch die Technik des Schauens wieder unbedingt lehrbar ist, und zwar können wir den unbewußt empfangenen Eindruck bewußt untermauern und auf seine Richtigkeit hin prüfen, wenn wir uns die in einer früheren Arbeit besprochene Raumverteilung ansehen, und wenn wir weiter uns darüber klar zu werden versuchen, ob die dem Schreiber eigenen und sicher bis zu einem Grade von der Schulvorlage abweichenden Buchstabenformen eine Verbesserung der Schulvorlage darstellen oder nicht.

Jedes gedankenlose und geistlose Kleben an den in frühester Jugend erlernten schablonenhaften Buchstaben ist eine Verneinung, eine Herabminderung des hochstehenden Eigenartsgrades. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß stark von der Schulvorlage abweichende Buchstabenformen nun auf einen unbedingt geistig hochstehenden Schrifturheber schließen lassen, denn es kann ja auch etwas Minderwertiges gewollt, ja sogar bewußt an Stelle der noch neutralen Schulvorlage gesetzt werden. Es kommt doch vor allen Dingen auf das „wie" an. Erst wirklich organisch gewachsene und positiv eigenwillige Formen rechtfertigen Rückschlüsse auf hochstehende Menschen und einen guten Eigenartsgrad.

Wenn wir so einen Eindruck über die zu beurteilende Schrift gewonnen haben, dann wenden wir uns den einzelnen Schriftmerkmalen zu. Sind diese Einzelzüge nach den bisher gegebenen Anleitungen positiv, so bestärkt uns das in einem guten Urteil über den Eigenartsgrad der Handschrift. Auch wirkt ein guter Eigenartsgrad auf eventuell negative Eigenschaften abschwächend und drückt sie mehr zu Nebensachen herab. Jedoch werden negative Eigenschaften bei niedrigem Eigenartsgrad in ihrer abwertenden Bedeutung wenn auch nicht bestärkt, so doch bekräftigt.

Wir sehen also, daß der Gesamteindruck der Schrift als Urteilsmaßstab außerordentlich wichtig ist. Nur ständiges, ernsthaftes Sichbeschäftigen mit der Schrift und ständiges Sichklarwerden über den Eigenartsgrad kann die Uebung und Erfahrung bringen, die notwendig ist, wirklich einwandfreie Resultate zu erzielen.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Juni 1935

Elektromonteur Wilhelm Mayer — Liselotte Rudel
Schlosser Kurt Fleischmann — Lotte Eggers
Schiffsführer Martin Eilenbach — Erna Braun
Schreiner Alois Lauber — Thekla Berner
Elektromonteur Viktor Weißwenger — Elisabetha Berg
Kaufmann Wilhelm Ritzler — Margareta Schleiein
Werkführer Joseph Tiedmeyer — Anna Senf
Bäcker Fritz Bohn — Elfriede May
Kaufmann Willi Hofmann — Erika Mayer
Leutnant Otto Schwarz — Anna Sommer
Kaufmann Hans Ernst — Gertrud Keller
Wagner Kurt Hüttner — Luise Magler
Friseur Edgar Hofstätter — Charlotte Wipel
Elektromechaniker Bernhard Müller — Berta Illhardt
Expedient Otto Weller — Katharina Görtz
Sparkassenobersekretär Valentin Lenz — Cäzilie Ruf
Metzger Otto Gebhardt — Margaretta Gutmann
Schlosser Heinrich Schmitt — Hildegard Daum
Schlosser Emil Klein — Gertrud Hennig
Kaufmann Wilhelm Stemmler — Sophie Hofmann
Kaufmann Hermann Hemberle — Berta Köhler
Eisendreher Karl Koch — Frieda Schmid
Führer Joseph Beich — Katharina Plau
Kaufmann Friedrich Heberle — Elisabeth Pfellinger
Verkäufer Kurt Haug — Ella Reichenacker
Schlosser Friedrich Scheuermann — Juliane Weniger
Kaufmann Julius Prester — Marie Weber
Händler Ludwig Zetter — Augusta Hanfstich
Spengler Jakob Balschbach — Erna Diehm
Schlosser Georg Welck — Anna Mattheis
Arbeiter Johann Weber — Erna Dohm
Kaufmann Heinrich Wipel — Alma Goldenstein
Schreiner Engelbert Ziegler — Anna Steinl
Arbeiter Joseph Konrad — Elisabeth Kreidermacher
Hutmacher Alfred Schneider — Hermine Stoppel
Hilfner August King — Klara Spang
Schlosser Jakob Ebel — Maria Reinhart geb. Schuster
Schriftleiter Dr. rer. pol. Wilhelm Thrum — Maria Klein
Dentist Karl Kramer — Anna Heckmann
Arbeiter Karl Elshans — Johanna Schwenger
Kaufmann Ludwig Schindelbeck — Johanne Bauer
Stadtarbeiter Johann Rehbach — Eva Lachhaupt
Kraftfahrer Hans Höpping — Emilie Andrzet
Elektroschweißer Emil Biedermann — Hedwig Stephan
Kraftfahrer Karl Mauchert — Dorothea Heißler

Getraute:

Juni 1935

Elektromonteur Georg Eiermann — Frieda Götz
Eisendreher Michael Dähler — Lydia Wörner
Bäcker Edmund Schnorr — Maria Schäfer
Kesselschmied Ludwig Kellhofer — Emma Friedrich
Schlosser Karl Straub — Helene Mattern
Automateneinst. Heinrich Häffele — Frieda Mäntele
Maschinenschlosser Gustav Kolb — Helene Bach
Bäcker Johann Helfrich — Käthchen Kiß
Maler Arthur Hartmann — Elisabetha Weber
Schlosser Theodor Braun — Louise Dübler
Kaufmann Franz Hartmann — Käthchen Meisel
Unternehmer Karl Ziemer — Paula Welker
Apotheker Eduard Moos — Irmgard Emmenbach
Wagenführer Willi Müller — Elisabetha Heinlein
Schlosser Leo Eckert — Frieda Schleyer
Schneider Andreas Weber — Elsa Semel
Kaufmann Walter Wingert — Friederike Stang
Betriebsleiter Hans Lang — Olga Bürckle
Kaufmann Peter Reiß — Barbara Heckmann
Elektromonteur Otto Eisenhauer — Frieda Rothas
Ingenieur Johann Fröhner — Margareta Hund
Zahntechniker Lambert Horsbach — Erna Danold
Sattler Karl Hank — Käthchen Ehringer
Maschinenschlosser Hermann Korn — Elsa Müller
Autoschlosser Otto Frank — Paula Gusdorf
Kaufm. Angest. Rudolf Haag — Eugenie Das
Elektromonteur Adam Gerstner — Lina Bommer
Maler Eugen Pahl — Maria Baumann
Modellschreiner Johannes Rahmus — Anna Halter
Kaufmann Johann Blatthaar — Maria Bernhard
Elektromonteur Herbert Kaufmann — Katharina van der Laan
Kaufmann Georg Sichermann — Barbara Linn
Kaufmann Alfred Krauß — Mathilde Reis
Kaufmann Richard Schleweis — Ella Hirsch
Plattenleger Johann Frick — Margarete Mohr geb. Puff
Monteur Wilhelm Berlan — Johanna Pfefferle
Schlosser Joseph Walter — Frieda Stumpf
Kaufmann Albert Straub — Luise Freese
Schreiner Gustav Keil — Elisabeth Hellmuth
Diplom-Volkswirt Franz Seebacher — Emma Lorenz
Schneidermeister Heinrich Berger — Lina Ehrlich
Chemiker Joseph Leick — Elisabeth Albrecht
Dipl.-Ing. Karl Kolb — Rosa Kirchner
Kaufm. Angestellter Adolf Rehwagen — Anna Grote
Spengler Heinrich Roos — Elisabeth Rumpf
Kaufmann Erwin Vogt — Johanna Kühner geb. Amend
Eisendreher Johann Schleich — Else Hoering
Kaufmann Karl Schilling — Elsa Frey
Elektriker Karl Graf — Marie Lämmle
Schreiner Wilhelm Busch — Klara Röth
Konditor Balthasar Bräunling — Emma Haffelder
Eisengießer Wilhelm Uebelmesser — Hedwig Ungerer

Geborene:

Juni 1935

Maschinenschlosser Karl Peter Schwenger e. T. Inge
Bankbeamter Werner Jung e. T. Marianne Liselotte
Posthelfer Hans Robert Fritsch e. T. Gerda Katharina
Former Johannes Heckmann e. S. Hans Günther
Gipser Walter Heinrich Altenstetter e. T. Helga Elisabeth
Schuhmacher Alois Ehrhardt e. S. Edgar Alois
Metzgermeister Emil Toberer e. T. Alice Wilma
Schlosser Wilhelm Karl Berthold e. T. Renate Grete
Bäcker Heinrich Frank e. T. Doris
Spediteur Wilhelm Wissenbach e. T. Gisela Katharina
Bauführer Georg Gumbinger e. T. Sieglinde Margarete
Arbeiter Martin Schönig e. S. Hans
Eisenarbeiter Friedrich Mandel e. T. Inge Luise
Arbeiter Karl Frei e. S. Friedhelm Paul Roland
Kraftwagenführer August Dengler e. S. Gustav Ernst
Kesselschmied Hermann Brey e. T. Doris Rosa Gisela
Kaufmann Emil Fischer e. S. Klaus Emil
Gipser Karl Konrad Retter e. T. Katharina Veronika
Hauptlehrer Arthur Stanche e. T. Ursula Maria Magdalena
Arbeiter Anton Herzog e. S. Anton
Gärtner Karl Wißner e. S. Walter
Kraftwagenführer Johannes Schlupp e. T. Margarete Friederike
Bäckermeister Alfons Daußenberger e. S. Manfred Adolf Alfons
Konditor Kurt Hotz e. S. Kurt Heinrich
Händler Hans Hanßmann e. T. Renate Paula
Kaufmann Albert Tours e. S. Friedrich Franz
Bäcker Adam Ginader e. T. Irene Maria
Bahnarbeiter Joseph Grabinger e. S. Walter Joseph
Metzger Otto Anton Stumpf e. T. Gerlinde Käte Luise
Verw.-Assistent Wilhelm Herkert e. T. Anneliese Klara
Architekt Heinr. Karl Meffert e. S. Karlheinz u. e. S. Rolf Dieter
Student Werner Heinz Henn e. S. Roland Heinz Jul. Jos. Jak.
Schlosser Friedrich Mall e. S. Herbert Peter August
Lebertechn. Heinrich Herb. Odenwälder e. T. Renate Ver. Hedwig
Kaufmann Max Mangel e. S. Harry Hirsch
Schlosser Paul Arthur Gerber e. S. Manfred Hans
Kaufmann Louis Händel e. S. Frank Sam Morris
Metzgermeister Werner Karl Grohe e. S. Ernst Karl Heinrich
Apotheker Karl Gabelmann e. T. Ilse Elisabeth
Schneider Theodor Würz e. T. Johanna Gertrud
Kraftwagenführer Oswald Franz Sehler e. S. Herbert Hans
Bahnarbeiter Friedrich Hullmann e. T. Elisabeth
Vorzeichner Adolf Ries e. S. Adolf
Bankbeamter Albert Höll e. T. Margot Liesel
Ingenieur Johann Jakob Paul e. S. Werner Daniel
Hauptwachtmstr. d. Schupol. Walter Friede e. S. Gerhard
Kranenführer Friedrich Egner e. T. Ingeborg
Arbeiter Arthur Kühnert e. T. Maria Elisabeth
Schlosser Karl Engel e. T. Renate Elvira
Kohlenhändler Joseph Rettig e. S. Karl Werner
Gartenbau-Insp. Wilhelm Feldmann e. T. Gisela Lilli Ilse
Kaufmann Richard Eugen Reinbold e. T. Doris Franziska Else
Kraftwagenführer Adolf Zahn e. T. Ingeborg
Spengler Hans Kern e. T. Doris Gertrud
Hauptlehrer Karl Konrad Horn e. S. Heinrich Johannes

Gestorbene:

Juni 1935

Kaufmann David Marcus, 83 J. 8 M.
Maria Rudolf geb. Seiz, Wwe. des Wagenmeisters Joseph Rudolf, 45 J. 2 M.
Bürstenmacher Sibortus Kunzelmann, 78 J. 10 M.
Karlheinz Kilian, 28 Tage
Rentenempfänger Karl Valentin Schädel, 77 J. 8 M.
Karoline Freitag geb. Scheurig, Ehefrau d. Weichenwärters Eduard Freitag, 34 J. 10 M.
Gastwirt Johann Baptist Dehe, 50 J. 7 M.
Friedrich Wilhelm Ackermann, 6 Mon.
Katharina Veronika Reiter, 1½ Std.
Kaufmann Gustav Oskar Wolff, 60 J. 7 M.
Flora Levi geb. Kohn, Ehefrau des Handelsvertreters Bernhard Levi, 57 J. 1 M.
Charlotte Schwarzschild, 15½ Std.
Arbeiter Johann Michel, 34 J. 8 M.
Abteilungsdirektor Joseph August Schneider, 63 J. 11 M.
Hans Tavernier, 11 Tage
Maria Gehrum, 7 J. 10 M.
Dreher Konrad Gottlieb Bimmel, 70 J. 9 M.
Maurermeister Matthias Brunner, 82 J. 7 M.
Oberzugschaffner a. D. Heinrich Düringer, 66 J. 2 M.
Bahnarbeiter a. D. Michael Dulay, 73 J. 8 M.
Ledige berufslose Anna Mutschler, 64 J. 5 M.
Sophie Pauline Ernst geb. Köhler, Witwe des Arbeiters Karl Friedrich Ernst, 74 J. 2 M.
Wagenwärter a. D. Karl Braun, 69 J. 2 M.
Friedrich Albert Seitz, 16 J. 8 M.
Led. Schuhmacher Bruno Reinhard Georg Kalkbrenner, 26 J. 1 M.
Kaufmann August Karl Walchenegger, 58 J. 8 M.
Förster Jakob Kilian, 63 J. 1 M.
Taglöhner Johann Neubecker, 67 J. 10 M.
Steuersekretär i. R. Joh. Andreas Weiterauer, 64 J. 10 M.
Vorarbeiter Erdmann Haag, 68 J. 11 M.
Sattlermeister Fridolin Dannenberger, 78 J. 9 M.
Rentenempfänger Ernst Bertsch, 71 J. 8 M.
Rentenempfänger Michael Heinz, 78 J. 2 M.
Richard Philipp Neumann, 30 Tg.
Joseph Wilhelm Fridolin Schmitt, 1 J. 10 M.
Lediger berufsloser Ludwig Wabenpfuhl, 18 J. 9 M.
Werkmeister Karl Georg Gaiserzicht, 64 J. 6 M.
Gerhard Manfred Beck, 3 J. 5 M.
Gerhard Joseph Waibel, 1 Tag
Friseur Philipp Otmar Kuhn, 80 J. 7 M.
Vorarbeiter Joseph Peter Völker, 68 J.
Gärtner Philipp Eipelschied, 68 J. 8 M.
Lediger Kaufmann Joseph Müller, 38 J. 7 M.
Werkmeister Joseph Zacharias Herrmann, 77 J. 7 M.

Das Spezial-Tuchgeschäft für Herrenstoffe von August Weiss befindet sich S 2, 1 1 Tr. hoch

Fleiner-Hüte — 210 Jahre im Familienbesitz — Gegr. 1724 — D 2, 6 i. Harmoniegebäude

G. N. Putz — Das neuzeitliche Reinigungsmittel — Pfund-Dose -.35 nur in der Michaelis-Drogerie G 2, 2 Tel. 20740

So was muß sein: wenn's regnet — dann einen Schirm von Schirm-Schmidt D 1, Planken, neben Nizza-Parfümerie.

Schokoladenhaus Rindenspacher — N 2, 7 (Kunststraße) — O 7, 2, zwischen O 6 u. O 7 — Machen Sie bitte einen Versuch mit unserem Kakao! ausgiebigen Tee-Spitzen, ½ Pfund nur RM 1.–

Heinrich Maier — Kohlenhandlung — Kronprinzenstr. 18 — Telef. 448 67 — empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien.

Kniestrümpfe Trikotagen Handschuhe bei Daut F1. 4

Jetzt ist die Zeit, da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann. Dies bietet Wasch-Anstalt Wabüga Mannheim-Käfertal, Wormserstraße 3

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 Gegr. 1890 R 1, 2-3 — Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl. — Hohe Zuschüsse zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld — Volksgenosse! Hier bist Du wirklich versichert! — Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortsfilialen

Familien-Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung

PHOTO-APPARATE Platten, Films — Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung. Photo — Drogerie Ludwig & Schütthelm Friedrichsplatz 19

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 22. Juni / Sonntag, 23. Juni 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 281

Das beste Rezept

Internationale Konjunkturmethoden und ihr Erfolg

In den Anfangsjahren der großen Weltkrise sind Ströme von Tinte über die Ursachen derselben vergossen worden; eine auch nur annähernde Einigung der Meinungen wurde jedoch nicht erzielt. Heute sind die Meinungen noch ebenso geteilt, wie die immer noch herrschende Krise zu überwinden sei. Entweder glauben die einzelnen Länder ein Rezept zu haben, nach welchem sie kurieren wollen, oder sie haben keines und suchen verzweifelt Ausschau nach einem solchen. Die größte Einigkeit besteht darüber, daß gemeinsame Anstrengungen und Formen der Zusammenarbeit die Voraussetzung einer durchgreifenden Wandlung sind; aber die größte Uneinigkeit besteht wiederum darüber, wie denn diese Zusammenarbeit zu verwirklichen wäre. Der Worte sind genug zu hören, an Taten jedoch sieht man wenig.

Zunächst werden also Spezialrezepte ausprobiert. Da ist Frankreich, das sich den Luxus einer von niemanden verstandenen Regierungs- und Parlamentskrise leisten konnte. Seine wirtschaftliche Entwicklung wird eindeutig durch die Linie der Arbeitslosen beleuchtet (die Ziffern umfassen allerdings jeweils nur einen Teil der wirklichen Arbeitslosen). Es wurden gezählt Ende Mai 1932 265 000 Arbeitslose, Ende Mai 1933 283 000, Ende Mai 1934 328 000 und Ende Mai 1935 428 000 Arbeitslose. Die Linie ist eindeutig ansteigend. Dazu ist zu berücksichtigen, daß Anfang Mai 1935 fast die Hälfte der Arbeiter weniger als 48 Stunden beschäftigt war und daß der Umfang der Kurzarbeit um 4 v. H. höher war als zur gleichen Vorjahreszeit. (Die französische Zeitung „Oeuvre" hat vor einiger Zeit die französische Arbeitslosigkeit auf 2,3 Millionen geschätzt.) Aber diese Entwicklung erhält erst dann ihre richtige Beurteilung, wenn man bedenkt, daß von 1930 bis 1934 Frankreich gute 400 000 ausländische Arbeiter abgeschoben hat.

Die vorherrschende französische Auffassung ist die, daß sich der Staat aus der Wirtschaft heraushalten solle und daß die Wirtschaft „nach einer Lockerung der ihr auferlegten Fesseln aus sich selbst heraus den Umschwung finden müsse. Wie das geschehen soll, weiß kein Mensch. Frankreich ist in unvorstellbarer Weise arm an aufbauenden Gedanken. Der Staat hat ein Haushaltsloch von etwa 6 Milliarden Franken und dazu einen Fehlbetrag von über 4 Milliarden bei den Eisenbahnen zu decken, deren Einnahmen weiter zurückgehen. Daß diese 10 Milliarden nicht beseitigt werden können, ohne daß die Kaufkraft neu belastet und die Wirtschaft damit benachteiligt wird, ist auch in Frankreich allgemein bekannt. Gleichzeitig soll aber die Wirtschaft angekurbelt werden. Das eine würde nach der üblichen Praxis das andere ausschließen. Daß aber die neue mit einem kurzbefristeten Ermächtigungsgesetz arbeitende Regierung die „alterprobten" aber offensichtlich ziellosen Wege verlassen und neue, kühnere beschreiten würde, dafür besteht bis jetzt kein Anhaltspunkt. Was bis jetzt über die Absichten der Regierung bekannt geworden ist, klingt nicht ermutigend.

Das offizielle England trägt weiter eine befriedigende Haltung darüber zur Schau, daß die Währungsabwertung angeblich der Wirtschaft zu einem Aufschwung verholfen habe. Der Schatzkanzler konnte sich sogar kürzlich die Großzügigkeit erlauben, ein von der Lady Houston angebotenes Geschenk von 200 000 Pfund (etwa 2½ Millionen RM) für den Luftschutz abzulehnen, weil der Haushaltsplan bereits vom Parlament genehmigt sei und nachträglich keine Aenderungen mehr vorgenommen werden dürften. Das ist zwar sehr korrekt, aber wenig vernünftig. Immerhin ist man sich in England heute einiger Tatsachen durchaus bewußt. Einmal ist die englische Wirtschaft in einem nicht unbedenklichen Maße abhängig von den vielen Milliarden ausländischen Fluchtkapitalien, die sich nur vorübergehend aufhalten. Weiter behauptet sich die Arbeitslosigkeit auf einem Stande von etwa 2 Millionen, und es bestehen wenig Aussichten, daß ein Auftrieb der Wirtschaft aus sich mit diesem Einblick fertig werden könnte. Ein bekannter englischer Wirtschaftssachverständiger, Sir George Paish, kritisierte vor einiger Zeit den Schatzkanzler, der dem Lande nicht erzähle, daß sich die Schlüsselindustrien in einer schweren Notlage befinden und von einer Erholung bei ihnen nichts zu merken sei. Der aus den Reparationsverhandlungen besonders bekannte Publizist Layton erklärte kürzlich angesichts der Feststellung eines Rückganges der englischen Kohlenausfuhr von 65,4 Mill. To. 1929 auf 43,3 Mill. To. 1934 und einer Dauerarbeitslosigkeit von 200 000 Kohlenarbeitern, „daß die Abwertung des Pfundes ohne Einfluß auf Gedeih und Verderb der britischen Kohlenindustrie geblieben ist". Schließlich wandelt sich die vielgenannte Ausweitung des englischen Außenhandels bei einer Umrechnung auf eine gleiche Wertgrundlage in einen Rückgang um.

Noch vor einem Jahre hat die englische Regierung die amtliche Arbeitsbeschaffung als im Widerspruch mit der ganzen englischen Wirtschaftsauffassung stehend abgelehnt; heute beschäftigt sie sich selbst mit dem Studium großer öffentlicher Arbeiten.

Wir brauchen die Verhältnisse in der Schweiz oder in Amerika nicht besonders anzuführen (die Schweiz hatte Ende Mai 1935 65 900 Stellungsuchende gegen 44 000 Ende Mai 1934); es ist der gleiche Mangel an einheitlicher Zielrichtung. Auch sie haben das Rezept nicht. Ist es verwegen, zu behaupten, Deutschland habe es gefunden? Jedenfalls ist der Unterschied in die Augen springend. Wir haben zwar Freunde im Ausland genug, die seit Jahr und Tag unseren unmittelbaren Zusammenbruch vorhersagen. Ihnen gab kürzlich die uns gewiß nicht besonders wohlgesinnte große französische Wirtschaftszeitschrift „Usine" in einer längeren Betrachtung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage die sicherlich unverdächtige Antwort, daß die Möglichkeit eines solchen Zusammenbruchs nicht zu sehen sei; auch was die Außenhandelsschwierigkeiten betreffe, so beständen keine unmittelbaren Gefahren für die Versorgung mit Rohstoffen.

Deutschlands wirtschaftliche Erholung bleibt dem Ausland zumeist ein Rätsel. Und doch ist unser Rezept einfach zu erkennen: wir haben nicht gewartet, bis das Kapital die Freundlichkeit hatte, sich zur Verfügung zu stellen, sondern wir haben mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unter entschlossener Verwerfung falscher und veralteter Ideen zu arbeiten begonnen, haben auf innere wirtschaftliche, soziale und politische Kämpfe verzichtet und das geeinte Volk in den Arbeitskampf eingesetzt. Wie wäre es, wenn andere Staaten dieses Rezept auch einmal anwenden würden?

Frankona Rück- und Mitversicherungs-AG

Die ordentliche Hauptversammlung der Frankona Rück- und Mitversicherungs-AG faßte, wie bereits im Vorjahre, ihre Beschlüsse unter Protest einer Minderheit. Die Verwaltung sah sich vor Beginn der Erörterung der Versammlung zu einer Erklärung veranlaßt. Darin heißt es: Aus den Anmeldungen zur HV. ergibt sich, daß, wie bereits in den letzten Jahren, ein größerer Aktienbesitz zur Anmeldung gelangt ist, der, wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, bedauerlicherweise nicht in derjenigen Uebereinstimmung mit der Verwaltung vertreten wird, wie wir dies im übrigen zu unserer besonderen Genugtuung seit Jahrzehnten von sämtlichen unserer Aktionäre, mit Ausnahme des Herrn Michael, gewohnt sind. Die weitere Oeffentlichkeit ist bisher nicht darüber unterrichtet worden, wem dieser Aktienbesitz gehört und welche Absichten mit der oppositionellen Handhabung dieses Aktienbesitzes verfolgt werden. Zu der letzten HV. war dieser Aktienbesitz auf Herrn R. A. Dr. Schmidt angemeldet. Auch für diese HV. ist ein Aktienposten von nom. 709 000 RM auf den Namen des Herrn R. A. Dr. Schmidt angemeldet. Es bedarf keiner Ausführungen, daß dieser Aktienbesitz nicht Herrn Dr. Schmidt selbst gehört, sondern daß er auf ihn in der Absicht übertragen worden ist, damit seine formelle Legitimation zur Wahrnehmung der Rechte eines Auftraggebers nachzuweisen. Der Verwaltung ist seit längerem bekannt, daß dieser Auftraggeber des Herrn R. A. Dr. Schmidt in Wirklichkeit der inzwischen aus Deutschland verschwundene Finanzmann Jakob Michael ist, der zur Zeit seine Geschäfte in Holland betreibt. An der Richtigkeit dieser Feststellung kann um so weniger ein Zweifel bestehen, als die Klarstellung dieser Besitzverhältnisse im Verfolg der Erörterungen der letzten HV. durch den Berliner Registerrichter in seiner Entscheidung vom 29. Oktober 1934 einwandfrei erfolgt ist. Die Gepflogenheiten des Herrn Jakob Michael und die Methoden, die er sich für angebliche Wahrnehmung aktienrechtlicher Interessen ausgebildet hat, dürfen wir als bekannt voraussetzen. Nach allen Erfahrungen, die auch unsere Gesellschaft nunmehr mit diesen Methoden des Herrn Jakob Michael machen mußte, können wir aber nicht darauf verzichten, einwandfrei klarzustellen, was wir im Interesse unserer Gesellschaft zu tun uns verpflichtet erachten, um Schädigungen unserer Gesellschaft durch das Vorgehen des Herrn Jakob Michael, soweit es in unserer Macht liegt, zu vermeiden. Auf solche Schädigungen ist das übliche und typische Vorgehen des Herrn Jakob Michael nach den Erfahrungen, die nicht nur wir, sondern eine große Anzahl deutscher Gesellschaften machen mußten, abgestellt. Die Verwaltung hat schon in der letzten HV. den Angriffen des Herrn Michael bzw. seines Vertreters gegenüber denjenigen gesetzlichen Schutz in vollem Umfange für sich in Anspruch genommen, den ihr die Bestimmungen des deutschen Aktienrechts gewährleisten. Sie hat mit dieser Einstellung einen vollen Erfolg erzielt. Die weiteren Bemühungen des Herrn Michael bzw. seines Vertreters, diese „Aufklärung" durch Ausübung eines angeblichen Minderheitsrechts auf dem Wege über das Registergericht durch eine außerordentliche HV. zu erzwingen, sind restlos fehlgeschlagen: Sowohl das Amtsgericht Berlin als Registergericht als auch das übergeordnete Landgericht als Beschwerdeinstanz wie auch das Kammergericht in Berlin als [illegible] haben das Verlangen des Herrn Michael bzw. seines Vertreters als rechtlich unbegründet und unzulässig abgelehnt. Die Verwaltung hält es für ihre Pflicht, einmal die Oeffentlichkeit und die Gesamtheit ihrer Aktionäre über diese Zusammenhänge zu unterrichten und zum anderen, ihren festen Willen hiermit noch vor Beginn der HV. zu bekunden, auch weiterhin gegenüber etwaigen erneuten Versuchen des Herrn Michael alle diejenigen gesetzlichen Mittel in Anspruch zu nehmen, die ihr das deutsche Aktienrecht gibt. Daß ein solches Verhalten unbedingt notwendig ist, bitten wir aus der Tatsache zu ersehen, daß das Paket des Herrn Michael nicht etwa mit der Absicht eines Dauerbesitzes erworben worden ist. Herr Michael nimmt unserer Gesellschaft gegenüber nicht etwa die Stellung ein, wie sie nach der heute herrschenden Auffassung von einem Aktionär auf Grund seiner Treupflicht der Gesellschaft gegenüber eingenommen werden muß. Ihm liegt nichts an der Förderung der Interessen unserer Gesellschaft — ihm liegt ausschließlich an der Verfolgung seiner eigennützigen Interessen. Das ergibt sich unwiderleglich aus der feststehenden Tatsache, daß Herr Michael das von ihm zusammengekaufte Aktienpaket den verschiedensten Stellen, darunter sogar unserer Konkurrenz, zum Kauf angeboten hat. Und gegen ein solches Verfahren zu schützen, erachten wir als zwingende Pflicht einer verantwortungsbewußten Verwaltung.

Gemäß den Satzungen der Gesellschaft hatte die Verwaltung in diesem Jahr zu der ordentlichen Hauptversammlung nicht nur die Anmeldung, sondern auch die Hinterlegung der Aktien gefordert. Von dem Paket, das nach ihrer Ansicht einwandfrei von Jakob Michael kontrolliert wird, waren aber nur 30 000 RM Aktien hinterlegt worden, während 709 000 RM Aktien lediglich zur Anmeldung gelangten. Diese 709 000 RM wurden daher zur Teilnahme an der Versammlung nicht zugelassen. Gegen diese Feststellung der Präsenzliste, die ohne Berücksichtigung der 709 000 RM 1 011 000 RM Aktien umfaßte, stimmte Rechtsanwalt Schmidt mit den restlichen 30 000 RM des von ihm vertretenen Paketes, die ordnungsgemäß hinterlegt waren. Rechtsanwalt Schmidt verwahrte sich gegen den Vorwurf, Aktien von Jakob Michael zu vertreten. Nach seiner Ansicht gehöre das Paket der N. V. Nederlandsche Crediet- en [illegible]. Von der Verwaltung wurde jedoch darauf hingewiesen, daß dieses sehr kleine Institut unmöglich ein so großes Paket besitzen könne und ausschließlich als Deckname für die Machenschaften von Jakob Michael diene. Rechtsanwalt Schmidt erklärte auch, daß nach seinen Informationen das Aktienpaket nicht verkäuflich sei, worauf die Verwaltung darauf hinwies, daß er getäuscht sein müsse, da ihr sogar Verkaufsmodalitäten von Stellen, denen das Paket angeboten worden sei, mitgeteilt wären.

Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden — mit Ausnahme einer formalen Satzungsänderung — gegen die Stimmen der 30 000 RM von Rechtsanwalt Schmidt vertretenen Aktien genehmigt, der übrigens noch einmal die gleichen Fragen wie in der vorjährigen Versammlung stellte, da sie nach seiner Ansicht weder für die Gesellschaft noch für die deutsche Wirtschaft schädlich seien, und beantragte 1. daß der Verband auf seine Anfragen antworte und 2. daß von der Handelskammer bestimmte Revisoren eingesetzt würden, die prüfen sollten, ob wegen der in den Fragen berührten Geschäften Regreßansprüche an den Vorstand zu stellen seien. Die Versammlung lehnte jedoch den Antrag gegen die Stimmen von Dr. Schmidt ab, der zu den einzelnen Abstimmungen Protest zu Protokoll gab.

*** Wieder 12 v. H. Dividende bei der Saline Ludwigshalle zu Bad Wimpfen a. N.** Der auf den 22. Juli einberufenen HV wird aus 137 493 (112 902) RM verfügbarem Reingewinn die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. auf die St.A. vorgeschlagen, wovon 8 v. H. in bar ausgeschüttet werden und 4 v. H. dem Anleihestock zu überweisen sind. Der Fabrikationsertrag stieg auf 841 809 (659 188) RM; dagegen erforderten Anlageabschreibungen 27 570 (36 760) RM und andere Abschreibungen 19 187 (23 924) RM. Die Gründung des Deutschen Salzbundes brachte Ordnung in die verworrenen Verhältnisse auf dem Salzmarkt. Dadurch war es der Gesellschaft möglich, einen Teil der früheren Absatzverluste wieder einzuholen. Der Umsatz in der chemischen Abteilung konnte sowohl im Inland als auch im Ausland gesteigert werden, allerdings blieb die wertmäßige Steigerung hinter dem Mengenzuwachs erheblich zurück, da u. a. die Auslandsverkäufe mit Verlust verbunden waren. Die Entwicklung der Geschäfte im neuen Jahr verläuft bis jetzt ungefähr in gleichen Bahnen wie im vergangenen, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß zu den bisherigen Erschwerungen der Ausfuhr in einigen Ländern neue hinzugekommen sind. — Aus der Bilanz (in 1000 RM): Grundstücke [illegible], Geschäfts- und Wohngebäude 27,17 (29,45), Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten 38,11 (42,85), Maschinen und maschinelle Anlagen 116,6 (132,18), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 155,49 (112,45), fert. Erzeugnisse 107,54 (117,20), Wertpapiere 147,8 (118,9), Warenforderungen [illegible], Bankguthaben 90,0 (114,9); andererseits AK unv. [illegible], gesetzl. Reservefonds unv. 121,0, andere Reservefonds [illegible] (145,56, i. V. außerdem noch 74,71 Rücklagen für Wohlfahrt und Unterstützungen), Rückstellungen 151,1 (31,02), Warenschulden 22,98 (87,18), Bankschulden 84,8 (29,65), sonstige Verbindlichkeiten 177,41 (118,77).

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	21.	22.
Mannheim. Anl.	110,9	110,2
Anleihen d. Kom.-Verb.: Oberhess. Pr.-Anl.	127,0	127,0

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

		21.	22.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928			
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk			
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927			
4½%			
4½% Kohlenwerke			
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)			

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

Deutsche Bergin AG. für Holzhydrolyse Heidelberg

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1934 den schon lange geplanten Ausbau ihres Rheinauer Werkes in Angriff genommen, nachdem seitens der Reichsregierung die Bürgschaft für einen Baukredit zur Erweiterung der Holzverzuckerungs-Anlage übernommen worden ist, und nachdem sich die Reichsmonopolverwaltung durch einen mehrjährigen Vertrag zur Uebernahme von jährlich 30 500 Hektoliter Holzzucker-Spiritus bereit erklärt hat. Die Bruttoeinnahmen im Geschäftsjahr 1934 betragen 287 268 (i. V. 353 133) ℳ; davon sind 252 703 ℳ Einnahmen aus Verkauf, Mieten und außerordentlichen Erträgen, während im Vorjahr nur 128 247 ℳ wirkliche Einnahmen erzielt wurden. 33 174 (231 886) ℳ stellen nur buchmäßige Gewinne dar; da die Gesamtaufwendungen 668 213 (677 271) Mark ausmachen, ergibt sich ein Verlust von 338 259 (322 188) ℳ. Der auf das erste Halbjahr entfallende Teil dieses Verlustes von 288 100 ℳ wurde zusammen mit dem Verlustvortrag durch die im Oktober v. J. beschlossene Sanierung getilgt, während der im zweiten Halbjahr 1934 erlittene Verlust von 50 159 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird.

In der Bilanz stehen: Anlagevermögen mit 1 411 325 (1 668 032), Versuchs- und Forschungskosten mit 106 951 (90 000), Vorräte mit 67 213 (62 500), Forderungen mit 8 668 (9 526), dagegen Aktienkapital 1 137 000 (1,5 Mill.), Rückstellungen 26 029 (60 257), Vorauszahlungen 145 726 (100 000) und Verbindlichkeiten 485 170 (900 811) ℳ. Avale stehen auf beiden Seiten 50 000 (110 000) ℳ, zu denen auf der Passivseite noch 61 563 ℳ Eventualverpflichtungen kommen. Dieser Posten rührt daher, daß zwei holländische Gesellschaften sich im Rahmen der Sanierungsaktion bereit erklärt haben, ihre Forderungen erst geltend zu machen, wenn Bilanzeinnahmen vorliegen.

Die am 22. Juni in Mannheim unter dem Vorsitz von Dr. Friedrich Bergius-Heidelberg abgehaltene GV., in der ein AK. von 1 022 000 ℳ vertreten war, genehmigte Abschluß und Geschäftsbericht; sie beschloß ferner, den Termin für die Durchführung der im Oktober v. J. beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals auf 1,5 Mill. ℳ bis zum 30. Juni 1936 zu verlängern. Die Verwaltung erklärte zum Geschäftsbericht, daß mit dem Abschluß der Bauarbeiten zum Oktober oder November d. J. gerechnet werden könne. Natürlich werde das laufende Jahr als Aufbaujahr noch keinen Reingewinn ergeben; das Jahr 1936 sei als das erste reguläre Betriebsjahr anzusehen.

* **Gebrüder Batsch AG., Bad Rappenau (Baden).** Diese 1923 gegründete Maschinenfabrik und Eisengießerei erzielte 1934 einen Rohertrag von 188 858 (78 976, zuzüglich 1 488 ao. Erträge) ℳ. Dagegen erforderten Löhne und Gehälter 89 749 (55 475), soziale Abgaben 5 818 (3 674), Abschreibungen auf Anlagen 7 060 (4 221), Zinsen 1 900 (2 147), Besitzsteuern 4 040 (2 680), Verluste 304 (—), Rückstellungen auf Delkrederefonds 947 (2 924) und sonstige Aufwendungen 36 418 (25 296) ℳ, so daß ein Reingewinn von 5 272 (1 742) ℳ verbleibt. In der Bilanz erscheinen bei 40 000 ℳ Aktienkapital Warenschulden mit 26 048 (13 421), sonstige Verbindlichkeiten mit 9 987 und Bankschulden mit 20 755 (28 925) ℳ, andererseits werden die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 14 240 (15 518), halbfertige Erzeugnisse mit 29 389 (11 616) und Warenforderungen mit 32 220 (46 385) ℳ ausgewiesen.

* **Siebzigprozentige Steigerung der Auslandsaufträge bei Miag.** Die ordentliche Hauptversammlung der „Miag", Mühlenbau und Industrie AG., Braunschweig, erledigte die Tagesordnung und beschloß, den nach Tilgung des Verlustvortrages verbleibenden Gewinn von 106 450 ℳ vorzutragen. In den Aufsichtsrat wurden Senator Willi Vogel, Berlin, Direktor Gustav Overbeck und Eugen Hoshe neu- und aus dem alten AR Geheimrat Fritsch, W. Torbin und Dr. Herschel wiedergewählt. Die übrigen Mitglieder mit Ausnahme des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Hans Schippel schieden aus. Wie von dem Vorstandsmitglied Generalkonsul Koch mitgeteilt wurde, hat das Unternehmen die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung weitgehend unterstützt. Das Auslandsgeschäft habe sich dank einzelner Bemühungen um 67 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Diese Aufträge habe man aber ohne jede Gewinnchance, lediglich im Interesse der Arbeitsbeschaffung hereingenommen. In der Zeit vom Januar bis Mai d. J. seien der Gesamtauftragseingang und der Gesamtumsatz wesentlich höher als zur gleichen Vorjahrszeit gewesen. Die finanzielle Lage habe sich nicht verändert. Von Mitte 1933 bis Mai 1935 habe die Gesellschaft 2000 Volksgenossen neu einstellen können.

Freundlicher Wochenschluß

Normales Geschäft / Kleine Eindeckungen durch die Kulisse / Aktien erholt

Rhein-Mainische Börse leicht befestigt

Die Börse verkehrte zum Wochenschluß überwiegend in leicht befestigter Haltung, doch nahm das Geschäft angesichts der fortdauernden Zurückhaltung der Kundschaft kein besonderes Ausmaß an. Bei der Kulisse zeigte sich einiger Deckungsbedarf, so daß an den Aktienmärkten durchschnittliche Erhöhungen von ¼—1 v. H. zu verzeichnen waren. Besondere Anregungen lagen nicht vor, so daß die Unternehmungslust nach den ersten Kursen schnell erlahmte. Etwas reger war die Nachfrage nach Montanwerten, wobei Buderus 1¼ v. H., Ilse Genuß 1¼ v. H., Klöckner, Mannesmann und Rheinstahl bis 1 v. H. anzogen. Otavi Minen waren etwa 1½ ℳ höher gefragt. Von chemischen Werten lagen Farbenindustrie ½ v. H., Deutsche Erdöl ½ v. H. und Rütgerswerke exkl. Dividende ½ v. H. freundlicher. Fester lagen außerdem Daimler und Waag mit je plus 1 v. H. Am Rentenmarkt ging es weiterhin sehr still zu. Altbesitzanleihe und Kommunal-Umschuldung lagen nur knapp gehalten, während Zinsvergütungsscheine und Späte Reichsschuldbücher eher eine Kleinigkeit fester waren. Stärkere Nachfrage erhielt sich für Reichsbahn-VA. zu 121⅛ (121).

Im Verlaufe war die Grundstimmung weiter fester, doch stagnierte das Geschäft nahezu vollkommen. Immerhin lag das Kursniveau gegen den Anfang durchweg gut gehalten, teilweise ergaben sich am Montanmarkt sowie Südd. Zucker und Bank für Brau weitere Besserungen bis zu ½ v. H. Am Rentenmarkt blieben die variablen Anleihen unverändert. Goldpfandbriefe, Stadt- und Staatsanleihen sowie die Mehrzahl der Industrie-Obligationen notierten behauptet, Liquidationspfandbriefe und Kommunal-Obligationen lagen uneinheitlich. Tagesgeld 2½ v. H.

Berlin freundlich

Die Wochenschlußbörse hatte zwar nur geringes Geschäft aufzuweisen, da die Ferienzeit nunmehr stärker in Erscheinung tritt. Die Kursgestaltung wies jedoch wider Erwarten ein überwiegend festeres Aussehen auf. Man gewinnt den Eindruck, daß nach der Haussebewegung und der darauf erfolgten Reaktion das Geschäft nunmehr in normale Bahnen gleitet. Die Kulisse nahm auf dem ermäßigten Niveau vielfach kleine Eindeckungen vor, auch das Publikum war mit Kaufaufträgen am Markt vertreten. Am Montanmarkt bestand größeres Interesse für Hösch und Mannesmann, die ¾ und ⅞ v. H. gewannen. Buderus hatten den höchsten Anfangsgewinn mit plus 1 v. H. zu verzeichnen, dagegen gaben Mansfelder auf ein Angebot von nur 6000 ℳ um ¾ v. H. nach. Farben setzten mit unveränderten 149⅞ ein, zogen aber bald um ¼ v. H. an; Chem. v. Heyden gewannen 1¼ bis 1½ v. H. Autowerte waren zumindest gut behauptet, Daimler gewannen ¾ v. H. Von den übrigen Märkten, die fast alle Besserungen aufwiesen, sind als besonders stark verändert hervorzuheben Deutsche Eisenhandel mit plus 1 v. H. und Hotelbetrieb mit plus 1½ v. H. Von Verkehrswerten machte die Aufwärtsbewegung der Aktien von Hapag und Lloyd weitere Fortschritte (plus etwa ½ v. H.). Am Rentenmarkt wurden Altbesitzanleihe mit 118,10, d. h. um 15 Pfg. niedriger bewertet.

Im Verlauf machten die Kursbefestigungen weitere Fortschritte, wobei sich das Interesse vorzugsweise auf einzelne Spezialwerte richtete. AEG gewannen nochmals ¾ v. H. Am Rentenmarkt war die Kauftätigkeit etwas reger als gestern. Einige Beachtung fanden Stadtanleihen. Vollkommen vernachlässigt blieben dagegen heute Provinzanleihen. Auch Länderanleihen neigten eher zur Schwäche.

Am Einheitsmarkt überwogen ebenfalls bei weitem Kursbefestigungen.

Von Steuergutscheinen wurde die Fälligkeit 1936 10 Pfg. höher bewertet.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1936er 100,00 G 101,37 B; 1937er 101,37 G 102,12 B; 1938er 99,[illegible] G; 1940er 97,62 G 98,37 B; 1941er 97,25 G 98,12 B; 1942er 96,12 G 97,62 B; 1943er 1946er je 96,21 G 97,12 B; 1946er 96,27 G 97,12 B. Ausgabe 2: 1936er 100,00 G 101,37 B; 1946er 96,37 G; 1938er 99,25 G 100,12 B; 1942er 96,87 G 97,62 B; 1948er 96,25 G 97 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—48er 68,5 G 69,25 B; 1946er 48er 68,5 G 69,25 B.

Dtsch. Gemeindeumschuldung 86—86,75.

Die in den letzten Tagen unverändert belassenen Tagesgeldsätze wurden auch am Samstag beibehalten. Das Geschäft in kurzfristigen Anlagen war ziemlich eng begrenzt. Für Wechsel war etwas Nachfrage vorhanden, der kaum Angebot gegenüberstand. Desgleichen wurden die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen abgegeben, während für Schatzwechsel nur geringer Bedarf vorlag. Golddiskontbank-Solawechsel werden nach wie vor lebhaft begehrt. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3 v. H.

Die Börse blieb bis zum Schluß recht fest. Farben gingen mit 150⅜, d. h. nochmals um ⅜ v. H. höher aus dem Verkehr. Schuckert erhöhten ihren Kursgewinn gegen den Beginn um ⅝ v. H., Charlottenburger Wasser um ½, Daimler um ½ v. H. Hapag zogen auf 25, Norddeutscher Lloyd auf 37,75 an, wobei hier die Umsätze recht lebhaft waren. Sonst kamen nach Schluß der Börse Umsätze nicht mehr zustande.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in RM. für	Diskont	Parität RM.	21. Juni Geld	21. Juni Brief	22. Juni Geld	22. Juni Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,515	12,545	12,535	12,565
Argentinien 1 Pap.-Peso	2	1,677	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,96	42,04	41,96	42,04
Brasilien 1 Milreis	—	0,502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,474	2,478	2,473	2,477
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,55	54,65	54,59	54,69
Danzig 100 Gulden	4	81,00	46,83	46,92	46,83	46,93
England 1 Pfund	2	20,429	12,215	12,245	12,225	12,255
Estland 100 estn. Kr.	5	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4	10,557	5,395	5,405	5,395	5,405
Frankreich 100 Frcs.	2½	16,44	16,380	16,420	16,380	16,420
Griechenland 100 Dr.	7	5,45	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2½	168,7	168,38	168,72	168,48	168,82
Island 100 isl. Kr.	5	—	55,30	55,40	55,32	55,44
Italien 100 Lire	4	22,094	20,47	20,51	20,47	20,51
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	7½	8[illegible]	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland 100 Lats	5	—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,60	41,68	41,60	41,68
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,40	61,52	61,41	61,53
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	453,57	11,080	11,100	11,080	11,100
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3½	112,50	62,99	63,11	63,04	63,16
Schweiz 100 Franken	2	81,00	81,02	81,18	81,02	81,18
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,94	34,00	33,94	34,00
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,436	10,380	10,400	10,380	10,400
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,969	1,973	1,972	1,976
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,342	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,477	2,481	2,476	2,480

Das Pfund etwas höher

Am Valutenmarkt machte die vom französischen Franken ausgehende Beruhigung, die durch die Diskontherabsetzung eine wesentliche Förderung erfuhr, weitere Fortschritte. Die Frankennotiz selbst war etwas fester, und zwar in Zürich mit 20,22 nach 20,21½; in Amsterdam mit 0,72¼ nach 0,72⅝. Die Londoner Notiz stellte sich auf 74,54 (74,65). Von den angelsächsischen Valuten wurde das Pfund erstmals wieder etwas höher notiert, so in Amsterdam mit 7,26 (7,25¾), in Zürich mit 15,08 (15,06¼) und in Paris mit 74,65 (74,62). Der Dollar lag etwa auf Vortagsbasis. Nordische Valuten wiesen leichte Befestigungen auf.

Neuer Atlas AG. Ludwigshafen

Mit der fortschreitenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland infolge der staatlichen Neuorganisation der Wirtschaft und der Wiederbelebung brachliegender Wirtschaftszweige ist eng die Förderung der Lebensversicherung verbunden. Diese Entwicklung macht sich durch den Rückgang der Anzahl der erloschenen Versicherungen, aber auch durch steigenden Zugang von Neuversicherungen bemerkbar. Der Zugang im direkten Geschäft betrug 1570 (i. V. 851) Versicherungen über 4,48 (2,86) Mill. ℳ Versicherungssumme; der Zugang an Rückversicherungen betrug 600 775 (588 621) Versicherungen mit 30,50 (42,60) Mill. ℳ Versicherungssumme. Der Abgang im direkten Geschäft betrug 888 (800) Versicherungen mit 4,39 (4,76) Mill. ℳ Versicherungssumme und im Rückversicherungsgeschäft 298 411 (268 785) Versicherungen über 37,39 (48,18) Mill. ℳ Versicherungssumme. Der Reinzuwachs betrug 337 947 Lebensversicherungen mit 2,38 Mill. ℳ Versicherungssumme. Danach belief sich der gesamte Versicherungsbestand einschl. Aufwertungsbestand am 31. Dez. 1934 auf 699,34 Mill. ℳ gegenüber 696,96 Mill. ℳ im Vorjahr; ferner liefen 136 Rentenversicherungen mit einer versicherten Jahresrente von 15 292 ℳ und 1840 Unfallversicherungen mit einer Prämieneinnahme von 317 020 ℳ.

Der Reingewinn wird mit 249 740 ℳ (im Vorjahr 90 450 ℳ) ausgewiesen, woraus die Dividendenzahlung mit 5 v. H. auf das mit 300 000 ℳ eingezahlte AK. von nom. 2 Mill. ℳ wieder aufgenommen wird (i. V. 0 v. H.), da der Reingewinn überwiegend an Versicherte fiel und restliche 15 020 ℳ der Rücklage zugingen). Den Versicherten flossen diesmal an Gewinnanteilen 240 960 ℳ zu. Die gesetzliche Reserve wird um 11 960 ℳ voll aufgefüllt. Desgleichen wurde die Umstellung der 4½prozent. Prämienreserve auf die 4proz. Prämienreserve voll befriedigt. Der Zugang an neuen Versicherungen in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres liege wesentlich über den Ziffern des gleichen Zeitraums 1934; in der Unfallversicherung sei der Schadenverlauf günstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Belebung der Wirtschaft infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung habe man durch Neueinstellung von Arbeitskräften und indirekt durch Hergabe von Hypotheken bestens unterstützt.

* **F. Ad. Richter u. Cie. AG., Baukastenfabrik, Rudolstadt i. Thüringen. Ehrenamtliche Verbands- und Aufsichtsrats-Tätigkeit.** Das Geschäftsjahr 1934 wickelte sich unter den gleichen Schwierigkeiten ab, wie das vorausgegangene. Der Auslandsabsatz ist fast gänzlich verloren gegangen und es besteht zunächst auch aus den bekannten Gründen keine Aussicht auf Besserung. Bedauerlicherweise ist auch der Inlandsumsatz verhältnismäßig gering. Die Gesellschaft hat den Betrieb entsprechend verkleinert und wird versuchen, das Unternehmen zu erhalten. Nach dieser Richtung sind schon bereits einige Maßnahmen getroffen worden, die die Verwirklichung dieser Absicht erhoffen lassen. Die Bilanz schließt nach 4387 (i. V. 9792) ℳ Abschreibungen auf die Anlagewerte mit einem Verlust von 22 230 Mark ab (i. V. 39 104 ℳ Verlust, der einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahren durch eine Kapitalherabsetzung von 125 000 ℳ auf 100 000 ℳ, unter Zuhilfenahme einer Schuldverringerung und durch Inanspruchnahme des gesetzlichen Reservefonds beseitigt wurde). — Die am 22. Juni in Ludwigshafen a. Rh. abgehaltene o. GV., in der 65 300 ℳ AK. vertreten waren, beschloß einstimmig, den neuen Verlust vorzutragen.

* **F. Ad. Richter u. Cie., Chemische Werke, Rudolstadt in Thüringen.** Die Gesellschaft kann über eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr von fast 14 v. H. berichten. Die aufgewendeten Mittel für die gesteigerte Kundenwerbung seien natürlich, an der Umsatzsteigerung gemessen, noch verhältnismäßig hoch und auch die Inangriffnahme der Seifenfabrik verursachte im Berichtsjahr höhere Unkosten und ein kleiner Verlust war nicht zu vermeiden. Er beträgt nach 18 489 (i. V. 18 654) ℳ Abschreibungen 9 489 (21 965) ℳ. Die gleichfalls in Ludwigshafen a. Rh. abgehaltene o. GV. vom 22. Juni, in der zwei Aktionäre 265 000 ℳ AK. vertraten, beschloß, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Im laufenden Jahr setze sich die Umsatzsteigerung derjenigen Artikel, für die eine stärkere Propaganda durchgeführt wird, fort; mit den „neuen" Artikeln fasse man langsam Fuß und auch der Verkauf der Seifenerzeugnisse steige langsam aber stetig. Schon in den ersten fünf Monaten habe man eine Gesamtsteigerung von 80 v. H. zu verzeichnen. Halte diese Aufwärtsbewegung an, so sei die Rentabilität wieder hergestellt. Aus der Bilanz: AK. 500 000 (unv.), Rücklagen 119 263 (unv.), Hypotheken 211 902 (212 898), Bankverpflichtungen 118 811 (35 774), Lieferanten 61 247 (52 249) Mark. Andererseits erscheinen Anlagen mit 366 450 (373 080), Außenstände mit 183 482 (178 428), Wertpapiere 194 418 (215 966), Warenbestände 158 409 (121 746) ℳ.

* **Schering-Kahlbaum AG., Berlin. — 8 (6) v. H. Dividende für die freien Aktionäre.** Der in der Aufsichtsratssitzung der Schering-Kahlbaum AG vorgelegte Rechnungsabschluß für 1934 weist nach Abschreibungen auf Anlagen von 1 410 069 (1 407 488) ℳ einen Betriebsüberschuß von 2 100 615 ℳ aus, der nach dem im Vorjahre abgeschlossenen Gewinnabführungsvertrag an die Kokswerke u. Chemische Fabriken AG abzuführen ist (i. V. 1 868 091 ℳ, aus dem 6 v. H. Dividende an die freien Aktionäre verteilt wurden, während die Kokswerke nur 5 v. H. bekommen hatten). Da der Betriebsüberschuß zur Zahlung einer Dividende in Höhe von 8 v. H. nicht ausreicht, kommt nur an die außenstehenden Aktionäre die garantierte Dividende von 8 v. H. zur Verteilung, wovon 2 v. H. dem Anleihestock zufließen. Der o. GV wird vorgeschlagen, aus dem bestehenden Gewinnvortrag von 2 080 791 ℳ der Rückstellung für Pensionen einen Betrag von 350 000 ℳ zuzuführen.

* **Voigt u. Haeffner AG., Frankfurt a. M. — Kleiner Gewinnüberschuß.** In der Sitzung des AR der Voigt u. Haeffner AG wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Nach Abschreibungen in Höhe von rd. 498 000 ℳ ergibt sich ein kleiner Ueberschuß von 1035 ℳ, der vorgetragen werden soll (i. V. wurde bekanntlich die Sanierung durchgeführt). Die Beschäftigung des Werkes hat sich im abgelaufenen Jahr gebessert; insbesondere hat sich der Inlandsumsatz beträchtlich erhöht, während das Auslandsgeschäft sich auf gleicher Höhe gehalten hat. Die Zahl der Werksangehörigen ist von 1740 Ende des Jahres 1933 auf 2040 Ende 1934 (einschließlich Tochtergesellschaften) gestiegen. Die erhöhte Beschäftigung des Werkes einerseits, andererseits die Maßnahme zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes und zur Senkung der Unkosten haben den vorliegenden Abschluß ermöglicht. Für das laufende Jahr ist auf Grund gestiegener Auftragseingänge eine befriedigende Weiterentwicklung zu erwarten. O. GV 9. Juli.

* **Kartoffel-Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes.** Die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft ordnet an, daß im Verkehr mit Kartoffeln die Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes vom 20. Juni mit Wirkung dieses Tages zugrundegelegt werden. Damit verlieren die Geschäftsbedingungen des Reichsnährstandes für den deutschen Kartoffelhandel, die sogenannten Berliner Vereinbarungen, ihre Gültigkeit.

Waren und Märkte

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) Schluß per Juli 3,77½; Sept. 3,75; Nov. 3,80; Jan. 3,82½; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Juli 63,50; Sept. 54,00; Nov. 56,50; Jan. 57,75.

* **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 3,40 B 3,20 G; Juli 3,40 B 3,40 G; August 3,60 B 3,40 G; Sept. 3,60 B 3,40 G; Okt. 3,60 B 3,60 G; Nov. 3,70 B 3,60 G; Dez. 3,70 B 3,60 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Juni 32,05 u. 32,40; Juli —; Tendenz ruhig; heiß; Wetter schön und warm.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: loko 13,77.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Juni 651; Juli 633; August 622; Sept. 612; Okt. 605; Nov. 596; Dez. 595; Januar 596; Febr. 598; März 598; April 599; Mai 601; Juni 590; Juli 589; Okt. 580; Dez. 577; Jan. 577; Loko 679; Tagesimport 11 800; Tendenz ruhig, stetig.

* **Obstgroßmärkte.** Altschweier. Anfuhr: Erdbeeren 50 Ztr., Heidelbeeren 20 Ztr. Erdbeeren 20—28, Heidelbeeren 40 Pfg. Verkauf gut. — Bühl. Zufuhr: 350 Ztr. Kirschen, 80 Ztr. Kirschen, 5 Ztr. Heidelbeeren. Preise: Erdbeeren 24—36, Kirschen 20—35, Heidelbeeren 40 Pfg. Handel langsam. — Oberkirch. Erdbeeren 20—30, Kirschen 20—22, Heidelbeeren 38—40, Pilze 40 Pfg. das Pfund.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte.** Neustadt a. H. Anfuhr und Handel gut. Erdbeeren 26—30, Kirschen 20—22, Stachelbeeren 10 Pfg. — Weisenheim a. S. Anfuhr 350 Zentner, Absatz flott, Haumüller-, Bankhardts- u. Schwarzkirschen 27—30, Maikirschen 24—27, Weichselkirschen 18—20, Erdbeeren, 1. Sorte 26—30 Pfg. 2. Sorte 20—24 Pfg. — Freinsheim. Haumüller-, Bankhardts- und Schwarzkirschen 25—30, Maikirschen 20—24, Erdbeeren, 1. Sorte 25 bis 30, 2. Sorte 20—24 Pfg. Anfuhr 410 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut. — Lambsheim. Haumüller-, Bankhardts- und Schwarzkirschen 26—28, Maikirschen 22 bis 25, Erdbeeren, 1. Sorte 24—28, 2. Sorte 12—14 Pfg. Anfuhr gut, Absatz und Nachfrage gut.

* **Vieh- und Schweinemarkt Zell i. W.** Zufuhr: 11 Kühe, 5 Kalbinnen, 118 Ferkel. Preise: Kühe 165—330 ℳ, eine Kalbin zu 310 ℳ. Ferkel je Paar bis 6 Wochen 25—35, über 6—10 Wochen 30—50 ℳ. Der Handel mit Vieh war trotz der geringen Anfuhr nicht lebhaft. An Schweinen blieb ein Ueberstand von etwa 40 Stück.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Es notierten per 100 Kilo American Steamlard transito ab Kai 56 Dollar; American Purelard raff., je 4 Kisten zu je 25 Kilo netto verz. Standardmark, transito ab Kai 66,75—67,25 Dollar; Tendenz fest.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Juni.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo in ℳ Elektrolytkupfer, wirebars prompt 49,50; Standardkupfer loko 37,75; Originalhüttenweichblei 18,50 nom.; Standard-Blei per Juni 18,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 18 nom.; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 18.

* **Kaffee-Wochenbericht vom 22. Juni.** (Sch-Kaffee, Hamburg 36.) Der Kaffeemarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche eine eher abwartende Haltung. Die Nachricht, daß Brasilien möglicherweise wieder bereit ist, Kaffee in Verrechnungsmark zu liefern, verursachte zunächst eine gewisse Zurückhaltung des Inlandes. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Brasilien sind auch immer in der Schwebe. Gewaschene Mittelamerikaner zeigten keinerlei Veränderung, es fanden in diesen Sorten nur Bedarfskäufe statt.

* **Papierfabrik Baienfurt, Baienfurt.** Die mit einem Grundkapital von 4 Mill. ℳ ausgestattete Gesellschaft weist per 31. 12. 1934 einen Bruttoertrag von 2 346 767 (1 815 073) Mark aus. Nach 364 879 (311 449) ℳ ordentlichen Anlageabschreibungen, 179 948 (—) ℳ Sonderabschreibungen auf Anlagen und 98 297 (3091) ℳ anderen Abschreibungen ergibt sich ein Jahresgewinn von 117 806 (44 684) ℳ, der sich um den aus den Vorjahren übernommenen Verlustvortrag auf 4998 ℳ vermindert. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten 0,89 (0,9); Maschinen und maschinelle Anlagen 2,24 (2,36); Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1,24 (0,94); Warenforderungen 0,64 (0,52); Wechsel 0,21 (0,06); Bankguthaben 0,31 (0,27); dagegen AK. unv. 4,0; Warenschulden 0,20 (0,16); Bankschulden 1,34 (1,46).

* **AG. Arthur Kieser, Stein am Rhein.** Die Gesellschaft beschloß, das 5proz. Obligationenkapital von 800 000 Fr. zum Teil in 5proz. Obligationen und zum Teil in 5proz. Prioritätsaktien umzuwandeln, und zwar im Verhältnis von 1000 Fr. Obligationen gegen 500 Fr. Prioritätsaktien oder 5proz. Obligationen. Die rückständigen Zinsen der 5proz. Anleihe werden gestrichen.

• **Auch in Frankfurt früherer Börsenschluß in den Sommermonaten.** Entsprechend des Berliner Vorgehens findet die Wertpapierbörse in den Monaten Juli und August von 11—12,30 Uhr statt. Die ersten Kurse werden um 11, die Einheitskurse zwischen 11,30 und 12 und die Schlußkurse um 12,30 Uhr festgelegt.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 23. Juni

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Röth, M 7, 18, Tel. 242 04.

Dentisten: Johann Löb, Mittelstraße 12, Tel. 515 82.

Apotheken: Humboldt-Apotheke, Waldhofstraße 33/35, Tel. 500 01, Kronen-Apotheke, Tattersallstraße 26, Tel. 401 84, Löwen-Apotheke, E 2, 16, Tel. 206 10, Stern-Apotheke, S 1, 10, Tel. 228 67, Friedrichs-Apotheke, Lameystraße 21, Tel. 406 12, Lindenhof-Apotheke, Gontardplatz, Tel. 224 44, Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 486 70, Luzenberg-Apotheke, Waldhof, Stolberger Straße, Tel. 531 74.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraktiker Frl. M. Small, Langerötterstraße 51.

Tageskalender

Sonntag, 23. Juni

Nationaltheater: Die Regimentstochter. Kom. Oper von Donizetti. Miete B, NSKG, 20 Uhr.
Rosengarten: Die große Chance. Lustspiel von A. Möller und Hans Lorenz, 20 Uhr.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Sportplatz des VfR u.-1846: Leichtathletik-Kreismeisterschaften.
Friedrichspark: Großer Sommernachtsball, 20.30 Uhr.
Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden — Biebrich — Rüdesheim — Assmannshausen und zurück. 14.30: Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.
Waldparkrestaurant: 15—24 Uhr Konzert und Tanz.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung, 20.15 Uhr Varieté-Programm.
Rosarium, Neuostheim: Den ganzen Tag geöffnet.
30jähriges Bestehen des Bezirksverbandes Mannheim des Landesverbandes Kurpfalz im deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser". 14.30 Uhr Festzug nach den Rennwiesen.
Tanz: Palasthotel, Flughafen-Gaststätte, Kaffee Vaterland, Plankenkaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11—13 und 15—17 Uhr.
Städt. Kunsthalle: Geöffnet von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Ferner Tag folgender Ausstellungen: Bildhauer Chr. Voll, Karlsruhe. Mannheimer Künstler, Sportzeichnungen.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10—13, 15—17 Uhr. Ausstellung: „Das ländliche Bild".
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11—13 und 15—17 Uhr.

Was hören wir?

Montag, 24. Juni

Reichssender Stuttgart

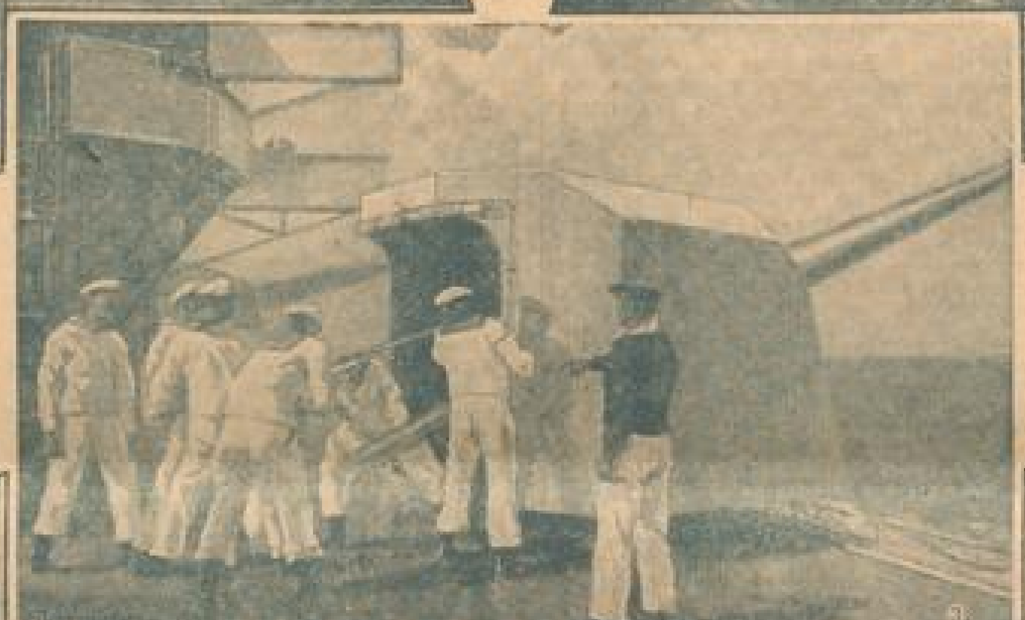
6.00: Frühl. Morgenmusik. — 8.00: Frauenfunk. — 10.15: Heinrich der Löwe, Hörspiel. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Schloßkonzert. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.30: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 15.30: Mit dem Gürtel, mit dem Schleier. Plauderei. — 16.00: Musik im Freien. — 17.00: Schwetzinger Konzert. — 18.30: HJ-Funk. — 19.00: Drum seid heut lustig. Frohe Stunde. — 20.15: Liebe, Krieg und Paprika. Funkspielepisode. — 22.30: Flamme empor. — 23.00 Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik (Brahms).

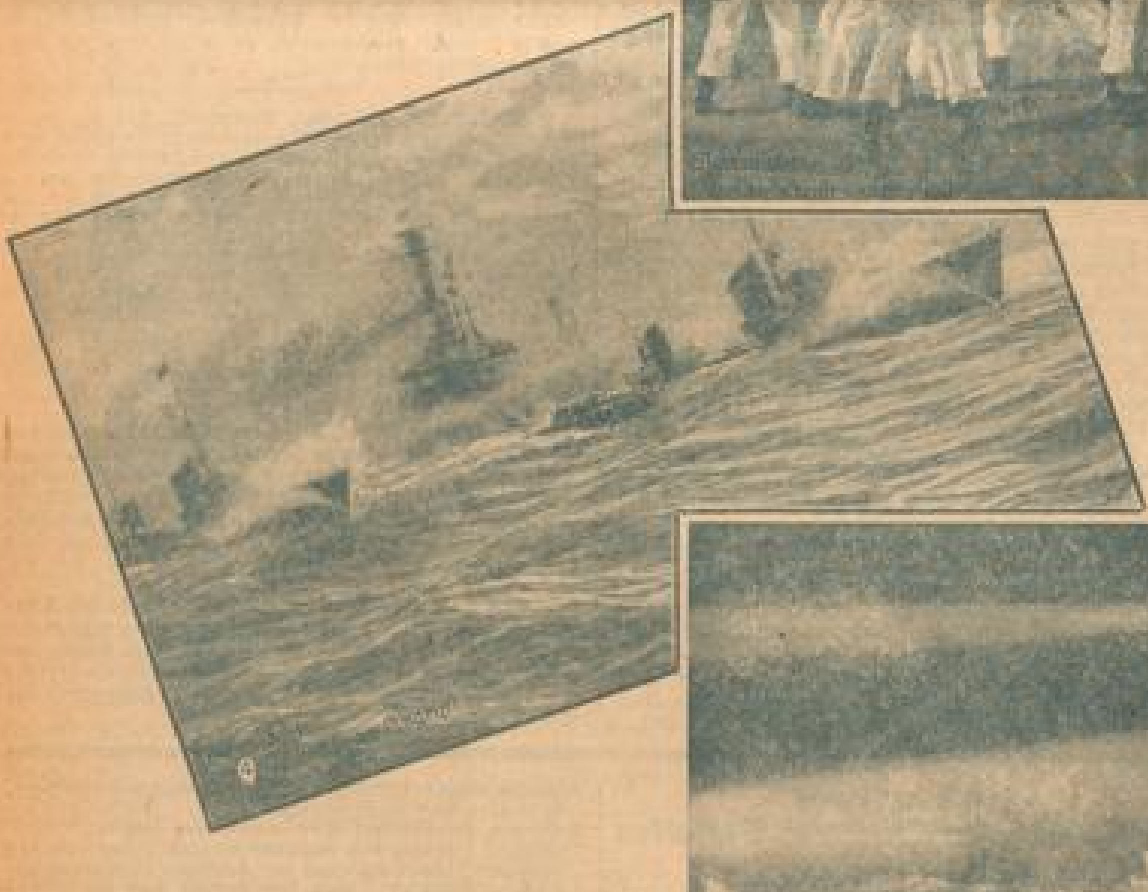
Deutschlandsender

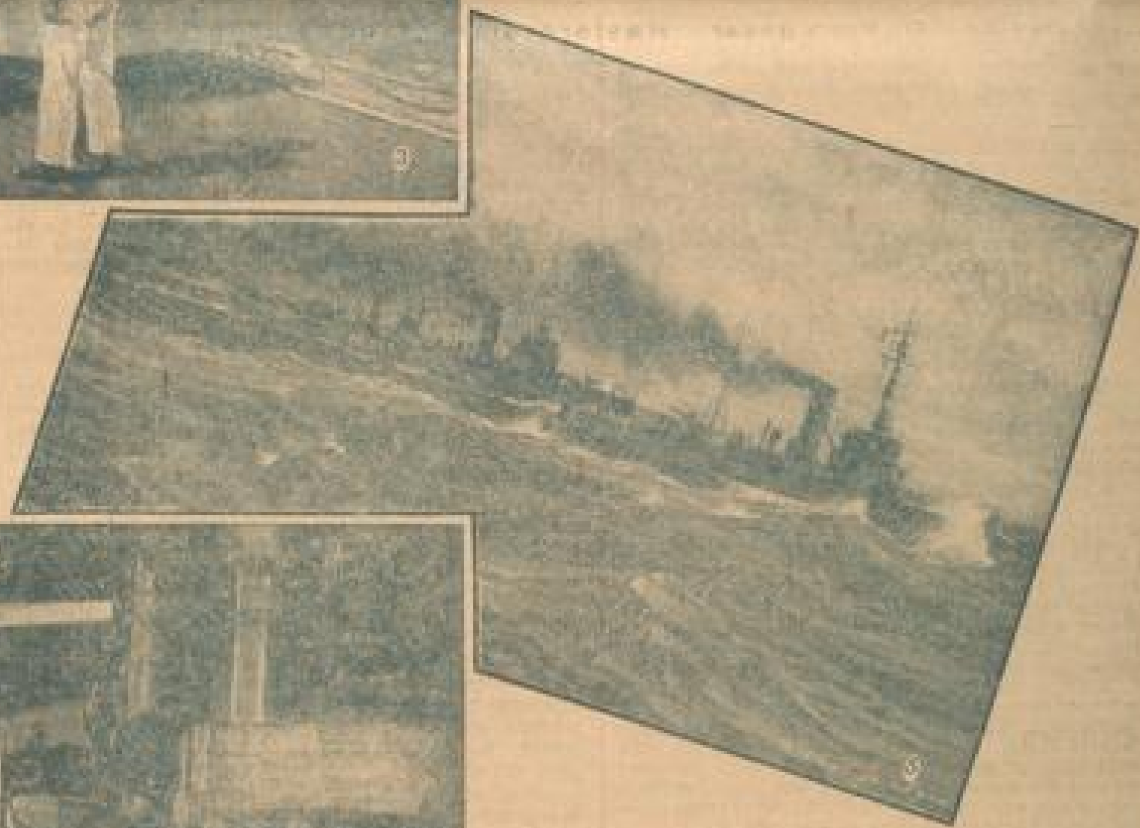
6.15: Fröhl. Morgenmusik. — 11.30: Hauswirtschaft. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Frauenfunk. — 15.45: [illegible]. — 16.00: Musik im Freien. — 17.35: Island, das Land ohne Eisenbahn. — 17.45: Das deutsche Lied. — 18.30: Weltpolitischer Monatsbericht. — 18.50: ... und Sommer. Plauderei. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Operettenabend mit Solisten. — 21.10: Brausender Sommer. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

MARCHIVUM

Die Kriegsmarine des neuen Deutschlands







1. **Kreuzer „Leipzig" vor Wilhelmshaven.** Der Kreuzer „Leipzig" gibt ein Beispiel davon, wie sich der deutsche Kriegsschiffbau entwickelt hat. Das Schiff ist ein erweiterter Typ der „Königsberg-Klasse", hat nur einen Schornstein und wird mit Oel gefeuert. Seine Hauptartillerie, neun 15-Zentimeter-Geschütze, ist in drei Drillings-Geschütztürmen untergebracht.

2. **Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer".** Die beiden Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" gehören zu den modernsten deutschen Kriegsschiffen. Die „Deutschland" wurde im Jahre 1931, „Admiral Scheer" im Jahre 1933 vom Stapel gelassen.

3. **Artilleriedienst am Geschütz.** Die artilleristische Ausbildung und das Exerzieren am Geschütz gehören zu den wichtigsten Dienstzweigen an Bord. Das blitzschnelle Richten und Abfeuern der in Panzertürmen montierten Geschütze wird ständig geübt.

4. **Torpedoboote beim Angriff.** Das Torpedoboot ist trotz seiner geringen Größe und verhältnismäßig schwachen Geschützausrüstung eine der stärksten Offensivwaffen der Seekriegsführung.

5. **Minensuch-Flottille.** Das Auslegen von Minen ist eine besonders wirksame Defensivhandlung im Seekrieg. Mächtige Unterwasserminen sind imstande, ein Seegebiet weithin abzusperren und seine Durchfahrt für Kriegs- und Handelsschiffe völlig zu unterbinden. Die Explosion einer einzigen solchen Mine vermag selbst große Schiffe zum Sinken zu bringen.

6. **Torpedoschuß beim Nachtangriff.** Nachtgefechte auf See bieten dem Einsatz der Torpedowaffe einen weiten Spielraum. Die Boote jagen nachts mit höchster Geschwindigkeit und völlig abgeblendet auf den Gegner zu, schießen auf kurzen Abstand ihre gefahrbringenden Torpedos und verschwinden wieder in der Dunkelheit.

7. **Kreuzer „Karlsruhe" und „Köln" vor Helgoland.** Gleich dem Kreuzer „Leipzig" gehören die Kreuzer „Köln" und „Karlsruhe" zu den 6000-Tonnen-Schiffen unserer Kriegsmarine. Sie sind nach den Plänen des Kreuzers „Königsberg" erbaut, haben dieselbe Geschwindigkeit wie die „Leipzig", stehen ihr aber in der Artilleriebewaffnung nach. — Die Insel Helgoland, während des Weltkrieges einer der stärksten Stützpunkte der deutschen Marine, ist heute nicht mehr befestigt und hat auch keine Marinebelegung mehr.

8. **Segelschulschiff „Gorch Fock" passiert den Friedrichsorter Leuchtturm.** Das Schulschiff „Gorch Fock" dient der Ausbildung unseres Marineoffiziernachwuchses. Es wurde als Ersatz für die Ende Juli 1932 untergegangene „Niobe" gebaut und trägt den Namen des niederdeutschen Dichters Gorch Fock, der in der Seeschlacht am Skagerrak sein junges Leben lassen mußte.

Scherl-M (Nach einem Aquarell von Walter Zeeden)

Die Schwestern Torbekken

ROMAN VON HEINRICH LANG

25

Arno Just lächelte. „Gewiß! Aber das ist schließlich meine Sache!“ sagte er großspurig. „Ich will nur wissen, was du von dem Gaul da hältst!“

„Sesam ist einer der zuverlässigsten Steepler Karlshorsts“, äußerte Achim v. Höven jetzt bedächtig. „Ich würde jedem raten, der die Mittel dazu hat, sich das Tier zu sichern. Er hat ein Engagement für den morgigen Frühjahrspreis!“

„Eben deswegen!“ nickte Arno Just. Und mit lauter Stimme schrie er in das Durcheinander der Gebote:

„Dreitausend.“

Ein paar Köpfe wandten sich. Einige lächelten. Alle kannten Arno Just schon. Er war mit zahlreichen Sportsmen von Hoppegarten und Karlshorst auf du und du. Er kannte die ostelbischen Junker, die Rennstallbesitzer, die Herrenreiter, die Offiziere der Reichswehr, die berufsmäßigen Turfleute ebenso gut wie die Trainer, Jockeis und Stallburschen. Man konnte ihn gut leiden. Man wußte, er war kein Hungerleider, er war ein Mann, der leben wollte und leben ließ — und man respektierte ihn als einen der höchst rar gewordenen Zeitgenossen, die noch eine dicke Brieftasche auf der Brust trugen.

„Dreitausendzweihundert!“ sagte jemand. Es war der Hotelier aus München.

„Dreitausenddreihundert!“ schnarrte ein Herr in Uniform; es war ein bekannter Turnierreiter aus Hannover.

Aber „Viertausend!“ schrie Arno Just mit seiner hellen, frischen Stimme unbekümmert drauflos — und es ward einige Sekunden ganz still im Auktionsring.

Achim von Höven schaute den Mann seiner Nichte Gussa mit langem Gesicht von der Seite an.

Arno Just bemerkte es nicht. Er war ganz im Eifer des Bietens.

„Viertausendeinhundert!“ krähte der Trainer des westdeutschen Rennstalles.

„Viertausenddreihundert!“ schrie Arno.

„Viertausenddreihundertundfünfzig!“ bot der Münchener Hotelier und lächelte, wie um Entschuldigung bittend, dazu.

„Fünftausend!“ schrie jetzt Arno. Er war ganz rot im Gesicht. Onkel Achim zupfte ihn am Aermel. Er mochte an den in Geldsachen so peniblen Schwager Gustav Torbekken denken. Aber Arno ließ sich nicht abhalten. Als der Hotelier „Fünftausendeinhundert!“ und der pommersche Graf „Fünftausendzweihundert!“ boten, schrie er „Fünftausendfünfhundert!“, und als auch da noch Stimmen laut wurden: „Sechstausend!“

Da ward es endgültig still.

Die Herren sahen sich untereinander an. Dann sahen sie den braven Sesam an, der mit gespitzten Ohren dastand, als wisse er ganz genau, um was es hier ginge. Und dann sagte der Auktionator: „Sechstausend zum ersten, . . . zum zweiten — und zum dritten Male!“

Arno Justs kleiner Rennstall war um einen teuren Gaul reicher geworden.

„Famos!“ sagte er und lachte, als habe er eben das große Los gewonnen. Sein Stallmeister trat schon an den neuerworbenen Wallach heran, um wegen der Uebergabe des Pferdes zu verhandeln.

Zu Arno Just aber kamen zwei Herren mit höflichen Gesichtern und fragten, wie es mit der Regulierung des Kaufpreises gehandhabt werden solle.

„Ich gebe Ihnen einen Scheck!“ lächelte Arno Just und griff sofort nach seiner Brieftasche.

Es war eine dicke Brieftasche, die Arno Just stets bei sich trug. Ein Päckchen Hundertmarkscheine hatte er immer darin stecken. Aber auch noch anderes. Zum Beispiel einen rosafarbenen Brief, von zarter Hand geschrieben. „Deine Lolotte“, stand als Unterschrift darunter. Lolotte war beim Film. Mit nur sehr kleinen Rollen freilich. Aber doch ein süßes Mädel.

Auch ein Brief des braven Schwiegervaters, der sich im fernen Schwarzwald mit seiner Papierfabrik plagte, war in Arnos Brieftasche. Es war kein so erfreulicher Brief wie der Lolottes. Von den unhaltbaren Zuständen der Berliner „Verkaufszentrale“ war darin die Rede. Und daß das unter keinen Umständen so weitergehen könne. Und wie es eigentlich mit Gussas Mitgift stehe? Wie die erhaltenen Beträge angelegt worden seien? Angelegt?! Du lieber Gott! Es war beinahe zum Lachen!

Mit weiten Zügen schrieb Arno Just einen Scheck über sechstausend Mark aus für den Klassesteepler Sesam II.

— — — — — — — — —

Der nächste Tag war ein Sonntag, und Sesam II startete als Favorit im Frühjahrspreis.

Aber am Tribünenbach kam das kostbare Tier zu Fall und blieb mit gebrochenem Rückgrat liegen. Es mußte nach kurzer Untersuchung die Gnadenkugel bekommen.

Der Jockei war unverletzt geblieben . . .

20.

Man weilte gerne in dem Heim des jungen Ehepaares Just. Man traf stets so „nette Leute“ dort an. Und die junge Frau war so reizend.

Auch an diesem Abend im Mai saßen etwa acht Personen um den großen runden Tisch unter dem Kronleuchter aus mächtigen Hirschgeweihen, der in Arnos sogenanntem Arbeitszimmer hing.

Man trank eine Maibowle.

Ein junger Graf war unter den Gästen, Arno von der Rennbahn her bekannt, ein Münchener Maler von Ruf, ein wohlhabendes Ehepaar aus der Industrie und natürlich der Tenor Ewald Isker, der längst Stammgast war bei Justs, so sehr Stammgast, nicht einmal ein Lächeln zur Begrüßung. Er war daß man bereits zu flüstern und zu munkeln begann.

Natürlich saß er neben Gussa. Die zwei unterhielten sich mit einer bisweilen schon fast ungezogenen Vertraulichkeit. Die Frau des Industriellen hob einige Male indigniert die Schultern. Aber das störte Gussa nicht. Und auch Arno schien keine Eifersucht zu kennen.

Nach einer Weile sang Ewald Isker zwei Lieder. Aus „Tosca“ und aus der „Boheme“.

Vielleicht konnte er wirklich etwas. Aber mehr als auf seine Lieder achtete man auf die Tatsache, daß er anschließend noch lange mit der jungen Frau des Hauses ganz allein und, wie es den Anschein hatte, in angeregtester Unterhaltung im Musikzimmer zurückblieb.

Es war gerade halb elf, als das Mädchen hereinkam und Arno Just leise meldete, ein Herr Gustav Torbekken wünsche den Herrn zu sprechen.

Arno machte runde Augen. „Ein Herr Tor . . .?“ Er vollendete nicht. „Gussa!“ rief er.

Gussa kam, die Wangen leicht gerötet, aus dem Musikzimmer, sichtlich ärgerlich über die Störung.

Man sah nach. Und es war tatsächlich Herr Gustav Torbekken in eigener Person, der zu so später Stunde vor seines Schwiegersohnes Tür stand.

„Papi!“ schrie Gussa und wollte vor Zärtlichkeit zerfließen.

„Aber so tritt doch näher, Papa!“ bat Arno, der ein wenig nervös schien. „Wir haben ein paar nette Leute zu Gast!“

Gustav Torbekken aber war seltsam. Er zeigte steif wie ein Stock und unnahbar, als sei er aus Eis. „Ich denke nicht daran, an eurer Geselligkeit teilzunehmen!“ sagte er knapp und barsch. „Ich habe mit euch zu reden!“

Gussa erschrak. Arno Just lächelte betreten. „Aber, Papa, wir haben mehr als ein halbes Dutzend Leute da drinnen sitzen!“

„Das ist mir gänzlich gleichgültig!“ erwiderte Torbekken. Es schien, als atme er etwas knapper als sonst. Er war von einer Schroffheit, die man sonst nicht an ihm gewohnt war.

„Ist denn etwas passiert, Papi?“ fragte Gussa und verzog den Mund, als ob sie weinen wolle.

„So tritt doch wenigstens für zwanzig Minuten ein!“ versuchte Arno noch einmal sein Glück.

„Nein!“ sagte Gustav Torbekken. Und dabei blieb es. Gussa führte ihn schließlich in ein Zimmer neben ihrem Schlafzimmer und bat ihn, Platz zu nehmen. Ob er etwas essen wolle?

Gustav Torbekken wollte nichts essen. Auch eine Flasche Kognak, die Gussa brachte, ignorierte er völlig.

Endlich kam Arno. „Ich habe . . . die Herrschaften gebeten, sich eine Weile zu gedulden!“ sagte er.

Da lachte Gustav Torbekken auf. Es klang ganz fürchterlich, dieses Lachen.

Und dann stand er plötzlich vor seinem Schwiegersohn, der ihn um einen halben Kopf überragte.

„Gib mir sofort Antwort auf meine Fragen, Arno!“ schrie er an dem eleganten, jungen Mann hinauf. „Auf der Stelle und ohne Ausflüchte!“

Arno Just schien sehr erstaunt. Gussa aber war ohne jede Farbe im Gesicht. Sie schien Böses zu ahnen.

Es war deutlich — Gustav Torbekken bewahrte nur mit Mühe noch seine Fassung. Sein Atem ging stoßweise. Seine Augen sahen aus, als träten sie in furchterregender Weise aus den Höhlen. „Ist es wahr“, begann er, „daß du vor drei Tagen einen Wechsel über vierzehntausend Mark zu Protest gehen ließest?“

Eine Sekunde lang war es still. Gussa sah auf Arno. Sie verstand eigentlich nicht recht, um was es sich drehte.

Arno aber lachte auf. „Mein Gott, Papa! Ist das alles? Welch unnütze Aufregung! Die Sache ist längst wieder geordnet! Wurde heute früh erledigt!“

„So?! Aber . . . der Wechsel wurde protestiert? Das stimmt?“ schrie der Fabrikant.

Arno hob die Schultern. „Mein Gott, ja! Es hat mir an dem Tage gerade nicht gepaßt! Und die Bank war so kleinlich!“

Da lachte auch Gustav Torbekken. Aber es war ein schreckliches Lachen. „So?“ schrie er. „Nicht gepaßt? Und die Bank war so kleinlich? Hohaha! Ja, weißt du denn überhaupt, was das heißt, einen Wechsel zu Protest gehen zu lassen, der die Unterschrift der Torbekkenschen Niederlassung trägt? Was das bedeutet für mich und für meinen Kredit und für meinen Ruf? Man hat es mir heute telephoniert! Ich habe es nicht glauben wollen! In allen Banken spricht man davon! Berge von Telegrammen liegen bei den Auskunfteien! Drei große Gläubigerfirmen haben ihre Direktoren geschickt, um ihre Guthaben zu fordern! Meine Leute tun seit heute früh nichts anderes, als diesen Streich einzurenken, den du uns bereitet hast, du — Tropf!“

Als ob er geohrfeigt worden wäre, trat Arno einen Schritt zurück. „Aber, Papa, ich muß doch bitten . . .“

Da geriet Torbekken noch vollends außer sich. „Wie das?“ Du mußt bitten? Du wagst es noch, etwas zu erwidern? Weißt du, daß ich mich extra wegen dir in Karlsruhe ins Flugzeug gesetzt habe, um rasch genug hierher zu kommen und dir das Handwerk zu legen? Nur deshalb! Du hast dir den Hals gebrochen bei mir, mein Bester! Glaube nicht, daß ich mit mir spaßen lasse! Ich habe lange genug zugesehen! Ich habe dir den Gewaltstreich von Lausanne verziehen. Ich zahle seit Monaten diese beispiellose Mißwirtschaft hier! Aber jetzt ist es zu Ende! Aus! Zapp! Hast du gehört? Weißt du, was das bedeutet? Es ist vorbei mit der Aera Arno Just! Ich werde dir mal die Kandare anlegen — und dir auch, meine Tochter!“ wandte er sich plötzlich, krebsrot im Gesicht, Gussa zu. „Auch du sollst wissen, was es geschlagen hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Gepflegte Menschen sind überall im Vorteil

Lavendelseife „Weiß“ und „Gold“ große Form . . 50 Pfg. — Birkenwasser RM 1.50 1.94 3.36, ½ Ltr. 3.45 - 1 Ltr. 6.70 — Rasiercreme Große Tube 50 Pfg. feinste Qualität — Mundwasser „Menta“ ab 50 Pfg. stark konzentriert

Dralle

Für noch nicht 2 Mk. im Monat genießen Sie:
1. peinliche Sauberkeit 2. gesunden Haarwuchs
3. angenehmes Rasieren 4. reine Mundhöhle
und darüber hinaus ein wundervolles Gefühl von Frische und Gepflegtheit

Ihre Vermählung geben bekannt

Joachim Perrey
Schiffbauingenieur

Luise Perrey
geb. Gieseke

Wilhelmshaven — 22. Juni 1935 — Leer, Ostfriesland, Kirchstr. 1

Billige Urlaubsreisen!
16 Tg. Rom (Neapel) Abf. 14. 7., 28. 7., alle 14 Tage . RM. 180.—
13 Tg. Schweiz-Venedig-Abbazia-Jugoslaw. jed. Mon. „ 131.—
10 Tg. Schweiz-Dolomiten, Abfahrt 1. 7. und 14. 7. „ 90.—
8 Tg. Schweiz-Venedig-Dolomiten alle 14 Tage „ 83.—
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg M 15

Achtung!
Verantwortungsbewußte Sterbekassen Vereinsvorstände, die sich über die ab 1. 7. 1935 in Kraft tretenden neuen Anschlußbedingungen im Interesse ihrer Mitglieder unterrichten wollen, erhalten kostenlos u. unverbindlich Auskunft. Anfragen erb. unter M H 4348 an Ala Anzeigen AG., Mannheim. 9417

Hansa-Personenwagen
— rassig, elegant, preiswert —
Fabrikvertretung
K. Arnold & Co.
D 4, 1 (Laden) Tel. 33326

Wenn Männer loben,
dann kann man vertrauen. „Der Tee ist so vorzüglich, daß er in meiner Familie ein tägliches Getränk geworden ist“ schreibt Dr. ... Packung 1.80, extra stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Bekanntmachung

betr. die Ausreichung

neuer Dividendenbogen zu Reichsbankanteilen

Zu den Reichsbankanteilen werden vom 1. Juli 1935 ab neue Dividendenbogen, enthaltend die Dividendenscheine für die Jahre 1935 bis einschließlich 1944 nebst Talons, ausgegeben.

Die Talons sind bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, Berlin SW 111, oder bei einer Reichsbankanstalt während der üblichen Geschäftsstunden mit einem daselbst erhältlichen, dreifach auszufertigenden Nummernverzeichnis gegen Quittung einzureichen. Sie sind der Nummernfolge nach zu ordnen und nach dem Nennbetrage der zugehörigen Reichsbankanteile gesondert

a) für Talons zu Reichsbankanteilen über je RM 100 auf gelbem Vordruck,

b) für Talons zu Reichsbankanteilen über je RM 1000 auf hellblauem Vordruck

zu verzeichnen.

Die Talons sind auf der Rückseite mit Namen und Wohnort oder Firmenstempel des Einreichers zu versehen.

Die Aushändigung der neuen Dividendenbogen erfolgt gegen Empfangsbescheinigung und gegen Rückgabe der über die Einlieferung der Talons erteilten Quittung.

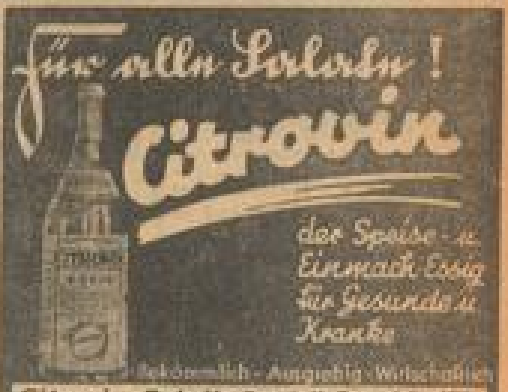
Die Reichsbank behält sich das Recht vor, die Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen, übernimmt jedoch keine Verpflichtung dazu.

Berlin, den 17. Juni 1935. V 30

Reichsbank-Direktorium
Dr. Hjalmar Schacht — Dreyse

Inserieren bringt Gewinn

Transportfahrten aller Art führt prompt und gewissenhaft aus 5304 Gg. Müller, Kurze Mannheimer Straße 45, Tel. 288 58 (Doelba).



Grünstadter Weinmarkt
Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V.
Mittwoch, 26. Juni 1935, mittags 12½ Uhr
im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt
versteigern unsere Mitglieder:
ca. 32000 Liter 1934er Weiß- u. Rotweine
aus den besseren u. besten Lagen der Unterhaardt.
Probe mit Listenabgabe vor der Versteigerung um 10½ Uhr.

Fliegenfänger „Medium“
100 Stück 2.50 ℳ
500 Stück 9.80 ℳ
p. Nachn. fr. Haus
Fliegenfängerfabrik
Jul. Müller, Göppingen, Brückenstraße 6.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 des Gesetzes vom 26. Juli 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben drei Jahre und Mädchen zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet. Durch statutarische Bestimmung kann auch die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt werden. Laut Ortsstatut vom 26. März 1925 ist die Fortbildungsschulpflicht der Mädchen in Mannheim von Ostern 1929 ab auf drei Jahre ausgedehnt. Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeits- oder Lehrherren sind verbunden, die in ihrer Obhut stehenden, zum Besuche des Fortbildungsunterrichts verpflichteten Kinder zur Teilnahme an demselben anzumelden und ihnen die zum Besuche desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Zuwiderhandlungen werden bestraft. — Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierherkommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur vorläufig- oder probeweise aufgenommen sind. Stadtschulamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Das unterzeichnete Notariat versteigert am Montag, den 29. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6 Nr. 5/6, Zimmer 3 auf Antrag der Eigentümer folgende Wohn- und Geschäftshäuser in Mannheim: H 5 Nr. 12, 13 und 14, Hofreite mit jeweils 2 a 11 qm, 2 a 36 qm und 2 a 31 qm mit 3 vierstöckigen Wohnhäusern und Seitenbauten.

Die Versteigerungs-Unterlagen können beim Notariat eingesehen werden. 3270

Mannheim, den 11. Juni 1935.
Notariat VI.

Tierschutzverein Mannheim

Die Mitglieder werden hiermit eingeladen zu einer 1909

außerordentl. Mitgliederversammlung

auf Samstag, den 6. Juli, abends 8½ Uhr, in den Gartensaal des Ballhauses.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Annahme der Einheitssatzung für die deutschen Tierschutzvereine;
2. Vorschläge über die Besetzung der Aemter des Vorstands, des Beirats und der Geschäftsführung;
3. Verschiedenes.

Mannheim, den 21. Juni 1935.
Der Vorstand.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

GROMA aus Stahl
G. F. GROSSER
Hauptvertretung:
Karl Herr
C 2, 7 Tel. 21018

Elektrolux L 15
der neue größere Kühlschrank
erhältlich im Fachhandel oder bei
Elektrolux G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 176,
ab 1. Juli: Kaiserstraße 145, Nähe Adolf-Hitler-Platz

Les't die N. M. Z.!

Hühneraugen
beseitigt schmerzlos und sicher
Lebewohl
die Pflasterbinde
Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner“
S 6. 30 Tel. 263 36

Ich nehme die Behauptung, daß Anzeigen in der NMZ guten Erfolg haben, nicht zurück!

Perser Teppiche
Orient-Teppiche, Pers.-Brücken in allen Größen bis 5×8, aus Auflösung stammend, alt u. neu, bei sol. Kassezahlg. sehr, sehr billig.
Einige Beispiele:
Kelim 75×3,75 M. 38.—
Feraghan 1×4 „ 165.—
Schiraz 1,35×1,95 „ 65.—
Jordes 1,30×2,28 „ 165.—
Mechal 2,20×4,20 „ 480.—
Täbris 1,76×2,76 „ 350.—
bis zu den allerfeinst. Qualitäten, wie Sarouch, Seidenkeschan, Kirman, Mir, Kais., Jordes, Buchara, antike Gobelins, ant. Aubussons, u. a. m.
Auswahlsendungen nach ganz Deutschland ab. Kaufverpflicht.
Krisch Berlin W 15 Kurfürstend. 61

20 Jahre bin ich schon Hausfrau ....
und all die Zeit habe ich mit Persil gewaschen. Sie sollten meine Wäsche einmal sehen – weiß wie Schnee, frisch duftend und bis zum letzten Stück tadellos!
Ich sage immer: wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!
P47c
Persil bleibt Persil

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtige Mitarbeiter
von großer Aktiengesellschaft gesucht. Es kommen nur Herren mit großer Arbeitskraft in Betracht, denen wir gute Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeit geben. Persönliche Einarbeitung! Tagegelder!
„NATIONAL"
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft
Mannheim, D 4, 11 Ruf Nr. 280 90

KOHLEN!
Kohlenhandlung, leistungsfähige Firma, sucht für ihr Platzgeschäft möglichst branchekundigen, tüchtigen
VERTRETER
gegen Fixum und Provision. Bei Eignung Festanstellung. Angebote unter U P 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lohnenden **Nebenverdienst** bietet großes Geschäft mit ..., ganz Deutschland vertr., tätig. **Mitarbeiter** ... Vorkenntn. nicht erforderl. Einarbeitg. u. Unterlagen kostenl. Interessent. mit kurz. pers. Ang. wollen sich meld. u. T H 141 an d. Gesch. 4429

Mineral-Schmieröl-Großhandlung
erstkl., sucht für Mannheim und weitere Umgebung branchekundigen
Vertreter
Provision und Spesenzuschuß, bei Bewährung feste Anstellung. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter U Z 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Diskretion zugesichert.

Sofortigen Verdienst durch Provisionszahlungen bietet bedeutende Krankenversicherung energischen Fachleuten neben sonstigen Bezügen. Nichtfachleute od. Vertreter anderer Sparten werden intensiv eingearbeitet. Angebote unter G 2569 an die Geschäftsst.

Kohlengroßhandlg.
sucht für die Pfalz bei Händlern u. Industrie gut eingeführten
Reise-Vertreter
Ausführl. Angebote unter F C 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spezialbrennerei f. Form., f. Bahn... u. Bahnverband sucht eingeführt. **Vertreter** geg. gut. Provis. Ang. u. U B 186 a. d. Gesch. 4005

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Abteilung Pumpenbau einen auf diesem Gebiet bewanderten jüngeren
Schlossermeister
Derselbe muß Sinn haben für planmäßiges und folgerichtiges Arbeiten und durch gute Zeugnisse erfolgversprechende Anlagen nachweisen.
Ausführliche Bewerbungen erbeten an
Maschinenbau A.-G. vorm. Ehrhardt & Sehmer Saarbrücken

Vertreter welche ständig Fabriken, Druckereien, Reparaturwerkst. besuchen, bei höchst. Provis. od. auf eig. Rechnung gesucht. Chem. Laborator. H. Schneider, Mainz-Kastel.

Alleinmädchen für kl. Haushalt (3 Pers.) zum 1. Juli gesucht. Angeb. u. S X Nr. 181 an die Gesch. 2947

Bezirks-Vertretung
zu vergeben. Riesenschlager, konkurrenzlos, behördl. best. begutachtet. Nur solche, die über etwas Bargeld verfügen oder Sicherheit leisten, werden berücksichtigt. Meldung 24. 6. 35, zwischen 2-6 Uhr, im
Central Hotel bei Herrn Laier

Für d. Vertrieb uns. Motoren- u. Industrie-Spezialöle im Bezirk Mannheim-Pfalz sucht alte Hamburger Oel-Import-Firma bestens eingeführte
Vertreter od. Grossisten
Zuschrift u. Referenz. erb. unt. H G 4587 an Ala, Hamburg 1.

Die Generalvertretung frappant wirk. Fleckenentfernungsmittel ist städte- oder bezirksweise an organisationsfäh. Bewerb. mit etw. Betriebskap. auf feste Rechn. zu vergeben. Originalmuster geg. Einsend. v. 70 Pf. i. Marken. Ausk. d. Birnaco GmbH., Wiesbaden 32.

Spezialverkäufer
bei hoh. Verd. für bewährte Haushaltmittel gesucht. Bewerber mit größerem Privatkundenkreis schreiben ausführlich an „Sanitor", Wiesbaden 72.

Alte Seifenfabrik sucht für Mannheim und Pfalz
tüchtige Vertreter
zum Besuch der Ladengeschäfte. — Ang. unt. H O 26 an die Geschäftsst.

Tüchtiger Oberreisender mit Kolonne
zur Werbung auf bekannte Versicherungszeitschrift
gesucht.
Tagesspesen und hohe Provision.
Angebote unter U V 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alle Herren
die sich durch eine vornehme u. reelle Vertretung eine wirkliche gute Existenz schaffen wollen, kommen zu uns. — Wir bieten
Dauerstellung
bei höchsten Bezügen. Einarbeitung erfolgt kostenlos. — Meldungen mit Ausweis Montag von 10—12 Uhr: N 4. 10/12, 1 Treppe links.

Tüchtig. Kaufmann
der über Bargeld verfügt, zwecks Fabrik. ein. aussichtsreich. Artikels d. Spielwarenbranche gesucht. Ang. unt. E U 80 an die Geschäftsst.

Bestbek. Versicherungsgesellsch. sucht
tüchtige Werbekraft
für Sach- und Lebensversicherung. Nur gewerbl. Herren werden um Bewerbung gebeten unt. U M 173 an die Geschäftsst. d. Bl. 5848

Leistgsf. Betriebsstelle für Markenartikel beabsichtigt, zu vergeben. Bietet beste Möglichk. zu
Dauer-Existenz
... Frankfurt/Main ...

Röstkaffee, in Qualitäten erhalten reelle Verteiler bei **höchstem Verdienst** in Komm. Werbeunterstützung. Großrösterei „Kadelbach" Bremen, gegr. 1853. Postf. 475

Damen u. Herren
welche sich zum Werben von Abonnenten eignen
„Grüne Post", „Sieben Tage"
wollen sich melden
Johann Staab, G.m.b.H. Tattersallstraße Nr. 8—10.

Alleinvertrieb
f. Schw.-Markenartikel an tücht. Herren mit etwas Geld zu vergeb. Postfach 1039, Mannheim 11. *8507

Herren
welche gewillt sind, sich guten Verdienst durch den Besuch von
Kraftfahrzeugbesitzern
zu verschaffen, wollen sich melden unter U Z 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6306

Bedeutende Batterie-Fabrik sucht tücht., in d. einschl. Geschäften (Fahrrad — Elektro) gut eingeführt. Vertreter. Ausf. Vorbedingung. Ang. u. K Z 6681 beförd. Westdeutsche Anzeigen-GmbH., Köln/Rh., Hohestr. 53. B98

Tüchtige Stenotypistin
möglichst aus der Holzbranche. Alter bis 30 Jahre, sofort od. zum 1. August 1935
gesucht.
Ausführl. Angebote unt. T V 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Bauunternehmung wird tüchtige, perfekte
Stenotypistin
die auch in sonstigen Büroarbeiten bewandert ist, zum 1. 7., ev. später gesucht. Angebote unter U N 171 an die Geschäftsst. d. Bl. 5854

Kinderliebendes **Alleinmädchen** für kleinen Haushalt zum 1. od. 15. Juli gesucht. Vorzustellen Montag und Dienstag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags. *8373 Bohle, Meerwiesenstraße Nr. 18, Telephon 448 49.

Zur Auswertung einer konkurrenzlos billigen **Krankenhauskostenversicherung** werden an allen Plätzen Badens erfolgreiche Versicherungsvertreter gesucht. Systematische Unterstützung und gute Verdienstmöglichkeit zugesichert. Angeb. unt. G 2578 an d. Geschäftsst.

Auslieferungs-Lager und Vertrieb eines bedeutenden Artikels der Hamburgbranche zu vergeben. Bestellung erf. Kaufhäuser. Dame bevorzugt. Etwas Kapital erforderlich. *8472 Angebote unter G Y 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Erfahrene, verkaufstüchtige **Vertreter** f. Vertrieb eines Haush.-Gebrauchsartikels *8490 sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Persönliche Meldung mit Ausweis morgens bis 10 und nachm. 3—4 Uhr. F 3, 1.

Lehrstelle für männl. und weibl. Lehrl. m. gt. Schulbildung für Lager ebenso f. Büro v. groß. Betrieb für bald zu vergeben. Bewerbg. m. Lebenslauf. erb. u. U Y 167 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4961

Braves, ehrliches **Mädchen** d. schon in Stellung war, gesucht. Bäckerei Kranz, Feudenheim, Schwanenstr. 43. 4963

Jüng. Mädchen von 8—4 Uhr in Haushalt gesucht. H. Krieger, Feudenheim, Gneisenaustr. 8a. *8467

Möbelfirma sucht **Aquisiteur** für Wertbezirke. Nur tüchtige Herren, welche größ. Umsätze nachweisen können, wollen ausf. Angeb. einr. an CH 130 C. Gabler, GmbH. Stuttgart-Degerloch, Charlottenstraße 26 B

Stellengesuche

Sekretärin
bewandert in all. vorkommend. Büroarbeiten, vertrauenswürdig, technisch gebildet, äußerst flotte Stenotypistin sucht sich zu verändern. Angebote unter N D 16 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht Stelle a. Köchin, in gutem Haus, wo Zweitmädch. vorhand. Uebern. auch Hausarbeit, zum 1. 7. auch als Alleinmädch. langj. Zeugnisse. Ang. u. U R 178 an die Gesch. *8482

Reisevertreter
mit Führerschein 3, langj. Praxis, mit der modernsten Kundenwerbg. vertraut, gleich welcher Branche, sucht sich zu verändern. Angeb. von nur erstklass. Firmen unter E P 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8255

Junge, unabh. Frau sucht Stellg. als **Haushälterin.** Angebote unt. C L 69 an die Gesch. B848

Älteres **Mädchen** sucht Stelle bei alleinst. Hrn. od. Dame od. frauenlosem Haushalt. Zeugn. vorhand. H 5, 4, III, r.

Vertretung in Lebensmittel gesucht. Angebote unter F G 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8273

Auswärtiges **Fräulein** 23 J., sucht Stelle z. Führg. eines Haush. — Angebote u. E L 20 an d. Geschäftsstelle. *8286

Suche mich in **Küche und Haushalt** (privat) auszubilden, ohne gegenseitige Verg. Ang. u. H G 19 an die Geschäftsstelle. *8492

Fräulein 27 J., Rheinländerin, sucht für 3—4 Monate Stellung in Hotel, Pension oder gut. Haushalt zur Erlernung der Küche, evtl. bei Aufzahlg. Zuschr. unt. S U 128 an d. Gesch. B868

22jähriges Mädel sucht zum 1. Juli Stellg. als Hilfe für Haushalt u. Geschäft. (Lebensmitt. od. Bäckerei). Angeb. unter C O 8 an d. Geschäftsstelle dieses Bl. *8496

Ordentliches **Mädchen** v. Lande, 22 J. alt, das schon 3 J. in der Stadt in Stellung ist, sucht Dauerstellung bei gut. Behandlung a. 1. Sept. od. früher. Angebote u. D O 7 an d. Geschäftsstelle.

Fräulein sucht sofort Stellung als **Stütze** in nur gutem Hause, wo Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen auszubilden. Gehalt nach Uebereinkunft. Gute Behandlg. Beding. Angebote unter F P 58 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8286

Haushälterin
45 Jahre, gesund und in der Führung des Haush. durchaus erfahren, angenehmes Aeußere, wünscht die Führung ein. frauenlosen Haushalts zu übernehmen. Angebote erbeten unter E R 25 an die Geschäftsstelle. *8290

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen

Automarkt

DKW Schwebeklasse
Innenlenker RM 3350.-
Cabriolet 3350.-
Bahnbrecher einer neuen Autozeit
Sofort lieferbar:
DKW-Lövenich, D 3.7
Mannheim - Telefon 228 35 - Planken

Lindner-Anhänger
Fritz Werner
Karlsruhe, Sofienstraße 106, Telefon Nr. 5943 | Mannheim, Luisenring 15, Telefon Nr. 28604
Gebrauchte Anhänger stets am Lager

Autofahrer!
Trotz nasser und glatter Straße kein Schleudern, wenn Sie Ihre abgefahrenen Reifen mit Ruitsch-Profil versehen bei
Berger & Klemm, Augartenstraße 81/83, Fernspr. 437 87.

Schäfer-**Garagen** aller Art
die besten, billigsten und schönsten, ab Lager lieferbar
— erstklassige Referenzen —
W. Schäfer, M'heim, L 14, 11, Tel. 23041

Steyr-Wagen
(Limousine) 6/30, mit Schwingachse für 300 RM zu verkaufen. Trappel, Werderstr. 23, Tel. 428 93. *8409

BMW-Limous., 1,8 Liter
Opel-Limousine 1,9 Liter
Opel-Cabriolet
1 Chrysler, 62
sämtliche Wagen bereift, zu verkaufen. *8444
Uhland-Garage.

13/40 Ford Limousine
Modell 29, maschinell einwandfrei, Dach ber., sehr abgelöst, Kassenpreis RM 600.— Anfragen Postfach 481, Mannheim. *8264

6 und 12 Volt-**Auto-Batterien** sämtl. Typen, m. u. ohne Garant., sind laufd. abzug. in dem Spezialgesch. d. Brausch, Waldh.-Oppauerstr. 26, Tel. 391 62

Gelegenh.-Kauf bereift, 6/30 PS **Cabriolet-Limousine** ... E 3, 9, Laden, Fernspr. 235 17.

6/25 Adler Lieferwagen mit Pritsche (1,60 m × 1,80 m) fahrbereit, billig zu verkauf. B640 Riedfeldstr. 108.

4/20 Opel tadellos. Zustand, sauber, sehr bill. zu verkf. Angeb. unt. G J 76 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *8426

Auto-mobile
preisw. zu verk.
8 PS Ford,
8 PS Opel,
6 PS Citroën,
1 PS Opel und
2 Lieferwg. Kleinwagen. *8427
Schwetzingerstr. Nr. 152.

8/38 Benz-Mercedes 4 türig, steuerfrei, prima, geg. bar zu verk. *8475

6PS 4 türig Lim. (m. Hintertür), m. 1. Zahlg. geg. Wechsel, zur Treuhe.

Opel-Limousine 4/20 PS, Baujahr 1930, generalüberholt, bill. zu verkauf. evtl. mit Anhänger. Fernspr. 298 03. B693

Personen-Wagen
10/35 PS, Benz, 2-Sitzer-Cabriolet, steuerpflichtig, fahrbereit, sehr billig, zu verk. Auch als Lieferwagen verwendbar. Besichtigung ab 18 Uhr mögl. **Qu 7, 9, 3. Stock** *8530

Autorisierte **Buick-Dienst**
Spezial-Werkst. f. amerikan. Wagen
Georg Zwanziger
MANNHEIM
Rheinhäuserstraße 27
Telephon 41870

Fiat 6/20 PS Sportzweisitzer mit Notsitz ... bereift, in bestem Zustand, Allwetterverd.

Opel Limousine 4/16 PS in gut. Zustand, fahrbereit und versteuert

Liefer-Dreirad Vorne 500 ccm neue Pritsche 180×130 cm mit neuer Plane in best. Zustand

zu verkaufen durch
Lortzing-Garage
Lortzingstraße 44-46.

DKW Wagen
DKW Motorräder
Lövenich D 3. 7 Planken
Tel. 228 35
Speziel-Rep.-Werkstatt Ersatzteillager

Hanomag
General-Vertretung
Ersatzteil-Lager
... Reparaturwerkstätte ...
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telephon 319 47

Selbstfahrer erh. neue Wagen
Auto-Verleih
Peter Flick
Brücken-Garage, Ludwigshafen
Fernspr. 621 32. B716

Stadt-Garage
J 6, 13/17
Gg. H. Liebl
Ringfreies **Benzin**
32 Pf.
Benzin-Benzol Gemisch **36 Pfg.**
Aral - Shell
Sämtlich. Öle von **75 Pfg.** an
Nacht- und Sonntags-Dienst
Tel. 314 01.

Opel Automobile
Steinberg & Meyer
O 7, 5

NSU Fiat
Cabriolet
Luxus-Ausführung
3390.-
Generalvertrieb
Auto-Jelinger
Mannheim
Augartenstraße ...
Telefon 437 55
Fiat-Spezialwerkstätte

Autokauf u. -Verkauf
durch eine Anzeige in der NMZ

Verkäufe

Gelegenheitskauf
Antik., schwer eich. Renaissance-Schlafzimmer sehr günstig zu verkaufen. L 13, 5, IV. *8382

Nähmaschinen 108.-
versenkbar, auf Holzgestell mit Linoleumtritt, fabrikneu, volle Garantie, Weltmarke, auch auf Teilz., wöchentl. 1,50 RM. erster Anschluß 1. Rate August. Liefer. sofort frei Haus ohne Anz. Ritmeisch ... Zuschr. u. T Y 152 an die Gesch.

Gebr. Bade-einrichtungen
soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann von **RM 123.-** an
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelm-Straße 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten u. Reparaturen prompt

In der Börse sind 26 Schreibpulte m. verschiedenem Aufsatz, ferner 28 lederbezogene Bänke (wenig gebraucht), 2 große Podien (massiv Holz mit Linoleumbelag) sofort preisw. abzugeben. Auskunft erteilt Hausmeister Haag, E 4, 18.

Aus Baugeschäft zu verkaufen: **trocken gelag. Langholz** Rahmenschenkel und sonst. Baumaterial. Zuschr. unt. F Z 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Von ein. Baugeschäft herrührend: Gerüstklammern — Gerüstleitern, Gerüstböcke — Spriessbäume, Aufzugwinden — Schubkarren etc. alles sehr gut erhalten, abzugeben Theodor Claus, Altstoffe und Metalle, Lager: Bunsenstraße 3a, Fernsprecher 518 72.

Zigarrengesch. mit 3-Zim.-Wohn. in verkehrsreich. Gegend m. gut. Kundschaft, krankheitshalb. z. verkaufen. — Ang. unt. F Y 66 an d. Gesch. *8412

Kompl. **Schlafzimmer** gebr., noch gut erhalten, äußerst billig abzugeben. Herm. Schmitt, E 3, 4

Gebr. **Motorrad** m. u. oh. Seitenwagen, neuwert., Indian, 600 ccm, bereift, zu verk. Oskar Jäger, M.-Feudenheim, Blücherstr. Nr. 34

Sehr billig Neuwertiges Sofa, Chaiselongue ... Fuchs, ...

Wir bitten Sie,
wenn Sie **Möbel** kaufen wollen, gezwungenlos zu uns zu kommen, denn da können Sie sich überzeugen, daß Sie bei
Möbel-Volk
Qu 5, 17-19
das Richtige finden!

Fast neue, gute **Roßhaar-Matratzen** ... **nur M. 120.-** Weisel, E 3, 9.

Umzugshalber aus gutem Hause zu verkaufen: **Tafelklavier** Lederring, Bauerntruhe, gr. gold. Spiegel m. Marmorkonsole, Tafelservice, antik. Vendure, diverse Bilder, Ruppertsberg 16, 4 Trepp. rechts.

Schlafzimmer sehr gut erhalt., mit Röste, komplett **nur M. 135.-** Weisel, E 3, 9.

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen
finden durch die
Neue Mannheimer Zeitung
große Verbreitung

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

2-Zimmer-Neubau-Wohnungen

In herrlicher Lage von Käfertal mit Bad, Ofenheizung, Balkon u. Zubehör zum 1. August 1935 zu verm. Mündl. Auskunft erteilt: Arch. Johner, Mannheim, L 8, 8, Telefon 288 11. Schriftliche Auskunft: Gewobag, Frankfurt a. Main, Bürgerstraße 9/11

Preiswerte 5849

3- und 4-Zimmerwohnungen

zu vermieten. Zu erfragen bei Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. in K 7.

Heidelberg! In schönster Lage am Bismarckgarten, erstklassig, feine 4947 **7-Zim.-Wohng.** mit Büroräume z. 1. Okt. zu verm. Burger, Sophienstraße Nr. 7a.

Eckhaus P 3, 4
Nähe Hauptpost, 1 Treppe
zum 15. Juli od. spät. zu vermiet. 5 Zimmer, Küche und Baderaum, ca. 130 qm, ganz od. geteilt, als Wohnung, auch für Büro u. Geschäftsräume geeignet, Pr. 125 RM. p. Monat. Auskunft: 5898 Schladen Bonifer.

Auto-Reparaturwerkstätte
mit Stallgebäuden, hell, eingerichtet, auch für Repar. v. Maschinen all. Art, geeignet, all. erstkl. eingerichtet. Geschäft. Werkstatt, Tiefbohr., Brunnenbau usw., m. gr. mech. Werkst., in Rinbach, weg. Todesf. ganz od. geteilt zu verpachten od. zu verkauf. Ang. unt. S T 127 an die Geschäft. 5943

Zu vermieten: Industrieplätze bis 5000 qm groß
mit Wasser-, Straßen- und Bahnanschluß. 5393
Gebrüder Hock, Ludwigshafen.

Im Rheinhafen sind 5298 **Fabrikräume** mit Büros und Wohnung, sowie **Lagerplätze** mit Gleisanschlüssen
ganz od. geteilt, zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter T K 148 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lagerraum
mit großem Keller u. Toreinfahrt, im Hinterhause Tattersallstraße 9 sofort zu vermieten. Näheres: 5381 Fernsprecher 278 83.

Große helle Büroräume
120 qm, entsprechend unterteilbar, in zentral geleg. Bürohaus, 1. Obergeschoß, mit Zentralheizg., sofort oder spät. zu vermieten. Näheres 5184 Fernsprecher Nr. 215 03.

Läden, Büros
Werkstätten u. Lagerräume zu vermieten. Schreinerei Weiß, Q 5, 14. 5210

Laden
37 qm (2 Schaufenster) u. Nebenräume in verkehrsreich. Lage, für jede Branche geeignet, zum 1. Okt. 1935 zu vermieten. Angebote unt. S R 4 an die Geschäftsst. *5427

Beste Geschäftsmöglichkeiten
[illegible] Fachmann in Bruchsal, Schönbuck d. mod. Laden geboten. Wohnung steht zur Verfügung. Bes. geeignet f. Verlegung. Angebote unter V B 185 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 5000

Sonnige, erstklaß., ruhige *5424
6-Zimmer-Wohnung
a. Bismarckstr., 2 Tr., Zentralheizg., erstkl. eing. Bad, Waschküche, Schränke, Schlafzim. u. Büro, auch f. Arzt sehr geeignet, bald od. spät. z. v. Ang. unt. G H 75 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Schöne, am Wasserturm frei gelegene 5652
6- bis 7-Zimmer-Wohnung
z. sofort preiswert zu vermieten. Näh. Rosengartenstraße 5, parterre Fernsprecher 404 56.

Renzstraße 1. **5 Zimmer**
eingericht. Bad u. Zubehör, zum 1. 8. oder 1. 10. zu vermieten. 5604 Fernsprecher 409 54.

Zwei schöne, helle
Büroräume
mit Dampfheizung, Nähe Zeughausplatz, per 1. 7. zu verm. 5800 Näh. b. Epstein & Gerhke, D 7. 1.

Sehr helle, geräumige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
(Etagenheizg.) sowie Balkon, mit Diele, Schrankzimmer nebst Bad sowie Mansarde, in Schloßnähe zu vermieten. Näh.: Dietner, Hebelstraße 8, Fernspr. 318 11. 5860

Prachtvolle 4-Zim.-Wohnung
Lindenhof, Nähe Waldpark, hochparterre, m. Bad, Mädchenzimmer (im Stock), Diele usw., kl. Garten, evtl. mit Garage. Wohnung wird neu hergerichtet. Mietpreis 90 RM zum 1. Juli od. spät. zu vermieten. Angebote unter U U 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5639

3-Zimmerwohnung
mit Gartenzimmer, Bad, Zentralheizg., Warmwasserversorg., evtl. mit Garage, in Villa am Waldpark (Umbau) zum 1. 8. oder 1. 10. zu verm. Zuschriften unter V A 184 an die Geschäftsst. 5980

Neuzeitliche 3-Zimmer-Wohnung
mit kompl. eingerichtetem Bad, Balkon, kl. Diele, Mansarde mit kl. Waschküche, Etagen-Warmwasserheizg., Gartenanteil, evtl. Garage, in best. Lage d. Waldparks z. 1. Okt. zu verm. Ang. u. O Z 17 a. d. Gesch. *5475

Neubau-Wohnung
Nähe Waldhofstraße,
3 Zimm., Nebenräume, eingericht. Bad usw., sofort evtl. 1. 7. zu vermieten. Anfragen u. U W 180 an die Geschäftsstelle. 5874

Besonders helles großes Eckzimmer ev. Küche, Tel., gut heizb., 1. St., als Büro oder Wohnraum, leer oder möbl., zu verm. Preis 30.— Straßenb.-Haltest. Friedrichsring. Ang. u. H K 20 an Gesch. *5365

Sehr schön **möbliertes Zimmer**
am Schloß, zum 1. 7. zu vermieten. 5206 A 2, 3, 1 Treppe links.

Im Hause **Böckstr. 7** hell., städtisch. **Hinterhaus** als Büro und Lagerräume, zirka 700 qm Bodenfläche, mit Aufzug, Toreinfahrt u. gr. Hof, ganz od. geteilt, per sof. od. spät. preisw. zu vermieten. **Hrch. Freiberg** Immob.-Büro, Tullastraße 19, Telefon 414 68. 5104

Feudenheim! Einfamil.-Haus
5 Zimm., Küche, Bad, Mansarde, zum 1. 8. zu vermieten. Näher.: Hauptstraße 58. *5422

LADEN
i. gut. Verkehrslage, mod., Schaufenster mit Nebenraum zu verm. Näh. H 4, 21, 1 Tr. *5000

Gut möbl. Zim. m. Küchenbenütz. zu verm. *5402
N 4, 23, part.

Sofort zu vermieten Büro
3 Räume D 2, 4-5. Architekt u. Dipl.-Ing. **A. Johner** Mannheim, L 8, 8. 5844

Laden
i. gut. Geschäftslage 5300 **zu vermieten** Julius Wolff Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Uhrmacher und Optiker! **Laden mit Werkstatt** einger. Gesch. i. Vorort, sofort zu verm., evtl. mit 3-4-Zimm.-Wohg. Angeb. u. E X 45 an die Geschäft. *5646

Sof. vermietbar: i. Part. gel. Werkstatt m. Büro u. Kraftanl., a. d. Straße und zugängl.: 2. Fabrik- u. Lagerräume, i. d. Etage gelegen, jede hell: d. Zeitg. Keller m. Nebenräumen u. Büro, geeignet f. Kelterei. 5781 Käfertalerstr. 162 Fernspr. 529 24.

8-Zimmer-Wohnung
Augusta-Anlage, 4. Stock, Diele, Mädchenzi., Zentralheiz., usw. sof. od. spät. zu vermieten. Näheres Fernspr. 427 30. *5404

Richard-Wagner-Str. gleich b. Wasserturm u. Augusta-Anlage,
6-Zim.-Wohng. mit Badez., im 2. Stock, a. 1. 7. zu verm. Näher. **Karl Schaefer**, Wertheimerstr. 22, Tel. Nr. 447 83. 5985

Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung
im Hause B 7, 11, 1 Treppe hoch, zum 1. 7. 35 **zu vermieten Heinrich Freiberg** Tullastraße 19, Telefon 414 68. 5104

Sehr schöne 5-Zimm.-Whg.
im Hause Tullastraße 10, mit Zentralhz. u. Warmwass.-Versorgung, z. 1. 7. 35 oder spät. preiswert **zu vermieten Hrch. Freiberg** Tullastraße 19, Telefon 414 68. 5104

Feudenheim! 5-Zimm.-Haus
zum 1. Juli für 125 RM p. Monat zu verm. *5479 **A. Ritzm.**, Immobilien, Feudenheim, Fernspr. 514 77.

Laden
Breite Str., in bester Lage, zum 1. 10. zu vermieten. 5114 Immob.-Knauber, U 1, 12.

Für Urlauber!
Im Neckarhausen b. Heidelberg ist ab 1. 8. ein kl. **Wochenend-Häuschen** mit schöner Veranda zu vermieten. - Koch-, Bade- u. Schlafgelegenh. f. 3-4 Pers. Preis pro Tag 1 Mark. - Näheres bei **Od. Hechtlicher**, Peterstal, Hauptstr. Nr. 7. *5224

Gut möbl. Zim. zu vermieten. U 4, 3, 2. Stock links. 5664

Neckarau!
Schöne Wohng.: **4 Zim. u. Küche** gr. Diele, Bad, evtl. Garage, a. 1. Okt. 35 zu vermieten. Näheres Schulstr. 25, 2. St. *5418

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7. Teleph. 286 31.

3-Zimmer-Wohnung kompl., einger., m. Bad, per sof. **zu vermieten.** Näh. vormittags Fernspr. 430 11. 5891

Herrschaftl. 4979 **3-Zim.-Wohng.** in schönst. Lage am Friedrichspark, 1 Treppe, mit Badezimm., Küche, Diele, gr. Mans., Balkon, z. 1. 9. evtl. früher zu vermiet. Näher.: B 7, 18, 1 Tr. l. Dienst., Mittw., Freit. u. Samst. v. 10½–12

Schöne, geräum. **3-Zim.-Wohng.** (Neubau) 2 Tr., zum 1. 7. zu vermieten. Zu erfr. **Büro Hebner**, Mollstr. 2 (Ecke Uhl. Möhlstr.) v. 11—1 u. 3—6. Tel. Neckarstadt 5651

Zum 1. 9. oder später **3-Zim.-Wohng.** m. Bad, Mädch.-Zimmer, Heizg., 2 Tr., zu verm. Besicht.: Montag od. Dienstag von 5—8 Uhr. 5985 **Lindermann**, Richard-Wagner-Straße 74.

Waldp. Villa-Wohn. für nur ruhige Fam., 3 Zimm. mit allem Zub., Heizg. u. Warmwasser a. 1. Okt. evtl. früher zu verm. Ang. unt. H C 20 an die Geschäftsst. *5511

Schöne Wohnung
3 gr. Zimmer, einger. Bad, gr. Balkon, 1. od. 15. Juli mtl. Miete 67 RM zu verm. **Johannes Kronprinzenstr. Nr. 36, 4 Trepp.** Sonntag keine Besichtig. *5492

2 Zimmer u. Küche m. Bad u. Veranda, sehr Waldpf., an sole, ruh. Miet., z. 1. 7. od. spät. preisw. zu verm. Zu erfr. *5410 **Mhm.-Neckarau**, Gießenstr. 12, 2. St.

2 Zimmer und Küche
Teil einer Großwohng. in Oststadtnähe, 3. St., RM 65.— **zu vermieten.** Angeb. u. G D 71 an d. Geschäftsstelle. *5415

Zimm. u. Küche Sout.-Wohnung, Sonnenseite, m. d. Garten, an 3. Ang. u. H J 21. *5407

2 leere Zimmer neu hergerichtet, zur Berufsaus. bei berufstätiger Dame billig zu vermiet. *5418 Angeb. u. G H 90 an die Geschäft.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit, separat, zu vermieten. 5697 **Windmühlstr. Nr. 12, Almenhof.**

Gut möbl. *5421 **Mans.-Zimmer** mit el. Licht, zu verm. *5425 L 6, 14, 2 Tr. r.

Großes Zimmer, leer od. teilweise möbl., a. berufst. H. od. D. zu v. Angusch. Mont. zw. ½1—2 u. ab 5 Uhr. *5498/98 H 7, 32, III.

Elegant möbl. **Zimmer** m. Zentralheiz., Nähe Bahnhof-Wasserturm, preisw. zu vermieten. M. Buchenberger, Heinr.-Lanz-Str. Nr. 43. *5361

Schön möbl. sonn. **ZIMMER** in gut. Hause z. 1. Juli zu verm. A 2, 6a, 2 Tr., Fernspr. 288 62. *5490

Schön möbl. **Balkon-Zimm.** Waldparknähe, vermietet billigst Waldparkstraße 8, 3. Stock, Red.

J 4a Nr. 11 Sauber möbl. Zi. sof. bill. zu vm. *5481

Nähe Schloß u. Rheinbr.: Schön möbl. Zim., sep., über d. Friedr.-Park zu v. Parkring 25a, 1 Tr. l. *5440

Einf. möbl. Zimm. a. 1. 7. zu verm. Dammstraße 14, Lindinger. *5404

Sonniges, ruhig. **möbl. Zimmer** zu verm. *5474 Neumann, Goethestr. Nr. 12

Nähe Wasserturm **Herren- und Schlafzimmer** auch einzeln zu vermieten, Bad, Telefonbenütz. Hallen, Mollstr. Nr. 14, 1. Etage. *5895

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** m. 1 od. 2 Betten, in gut. Hause zum 1. 7. preisw. zu vm. Bad, el. L. u. T. Tel. Küchenben. Luisenrg. 17, part. *5401

Helle Büroräume ca. 20 qm, part. mögl. mit Einfahrt, in der Innenstadt, sofort gesucht. Ang. u. G S 5 an die Gesch. *5446

10-12 Zimmer in 1—2 Etagen evtl. in Ein- od. Zweifamilienhaus zu mieten ges. Kauf nicht ausgeschl. Ang. a. Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Telefon 205 20. 4999

Reif. Akad.-Ehepaar sucht seine Wohn. z. 1. Okt. d. J. zu kündig. und sucht zu obig. Termin **frdl. u. sonnige 5-Zim.-Wohn.** i. Oststadt bevorzugt. 1 Tr. hoch. Gefl. Angebote mit Preis erbet. unt. G A 68 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5412

4–6-Z.-Wohn. mit großen Kellern zum 1. Okt. **gesucht** Angeb. m. Preisangabe unt. H L Nr. 26 an die Gesch. *5502

Geräumige **4-Zimmer-Wohnung** mit Heizg., Oststadt oder Villa am Lindenhof, n. ruh. Mieter zum 1. Okt. gesucht. Zuschriften unt. E D 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5382

Auf 1. 8. od. 1. 9. **3-4-Z.-Wohng.** mit Mans. gesucht. Miete i. Voraus. Preisangeb. u. D X 16 an die Gesch. 5397

Ich suche schöne **3- bis 4-Zim.-Wohnung** m. Nebenräumen Nähe Rheinbrücke Zuschriften unt. D K 3 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 5649

3- bis 4-Zim.-Wohnung schöne fr. Lage, Bad, Speisekam., evtl. etw. Garten, zum Preis u. 60 bis 70 RM zum 1. Oktober *5003 **gesucht.** Angeb. u. F O 67 an d. Geschäftsstelle. *5091

3 Zim., Küche a. Baden, mögl. 1. Juli od. spät., Oststadt, Neuostheim od. Lindenhof, nur parterre, Zentralheiz. od. Etag.-Heiz., gesucht. - Angeb. m. Preisang. u. U K 198 a. Gesch. 4969

3-Zimmer-Wohnung möbl. mit Bad, v. pünktl. Zahler zum 1. 7. gesucht. Kein Vorort. — Angeb. m. Preisangabe u. D Y 27 an die Gesch. *5394

3-Zim.-Wohng. bis zu 50.— am Rebb. Immobilien gegend, z. 1. 8. zu miet. gesucht. Zuschr. u. G K Nr. 77 an die Gesch. *5428

3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Oststadt, Neuostheim, Waldpk., z. 1. 10. zu miet. gesucht. Angebote unter F T 61 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5409

3 Zimmer mit Zubeh. zum 1. Juli zu miet. gesucht. Angeb. unt. H F 18 an d. Gesch. *5488

Moderne **2-3-Z.-Wohng.** möbl. Heizg. u. Garage v. alleinst. Hrn. z. 1. August sof. od. 1. 8. gesucht. 5710 Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

2- bis 3-Zim.-Wohnung m. Bad u. Küche von jg. Ehepaar (Akad.) gesucht. Ausf. Preisang. u. D Z 18 an d. Gesch. *5336

Moderne **2-3-Z.-Wohng.** Zentralheizg. in bester Wohnlage evtl. 2—3 leere Zimmer mit Küchen- u. Badbenützung gesucht. - Angebote u. S T 182 an d. Gesch. d. Blattes. 4985

2 Zimmer und Küche von jg. Ehepaar sofort od. später zu miet. gesucht. Angeb. u. G F Nr. 70 a. Gesch. *5420

2 Damen suchen **2 Zim., Küche** und evtl. Bad in freier sonnig. Lage. Vorstadt, Innenstadt bev. Miete i. voraus. Zuschr. u. G M Nr. 79 an die Gesch. *5465

Lest die NMZ

Ruhig. Ehepaar sucht schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche und evtl. Mansarde z. 1. Oktober 35, mögl. Zentrum. Angeb. m. Preis unt. F U 62 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5406

1-2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause zum 1. 8. oder später gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. u. U S 176 an die Geschäftsstelle. 4977

1-2 Zim. u. Kü. v. ruh. Ehepaar sofort od. später zu miet. gesucht. Miete evtl. im voraus. - Angeb. unt. F R 59 an d. Geschäftsstelle. *5397

Geschäftsmann sucht *5473 **gr. leer. Zimm.** m. Licht u. Kochgelegenh. a. 1. 7. Angeb. u. H C 15 an d. Geschäftsstelle. *5476

Frdl. möbl. Zi. mit Kochgel., z. 1. Juli gesucht. — Angebote unter H A 16 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 5965

Mietgesuche

Einfamilienhaus
5 bis 6 Zimmer u. Zubehör, zum 1. 10. 35 zu mieten gesucht. Angebote unter G W 8 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5403

Zwecks Verlegung einer bestehend. Verkaufsstelle wird von angeseh. Unternehmen ein geräumiger

Laden
mit 2 Schaufenstern, an der Breite Straße od. in unmittelbarer Nähe **bald od. spät. zu miet. gesucht**
Es kommen nur Lokale in allererster Geschäftslage in Frage. Angebote und Nebenlagen können nicht berücksichtigt werden. — Angebote mit Größen- u. Preisangabe erb. unter T S 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5968

7-8 Zimmer
in guter Lage zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Angebote unter H P 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5500

5- bis 6-Zimm.-Wohnung
mit Heizung und Warmwasser, in freier Oststadtlage, am liebsten Villen-Etage, zum 1. 10. 35 gesucht. Angebote unter T F 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5362

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
modern, in Zweifamilienhaus zum 1. 10. 35 od. früher von alleinsteh. Ehepaar gesucht. Oststadt bevorzugt. Angebote unter G V 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5404

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. bzw. 15. Juli von ruhigen Mietern gesucht. Stadtmitte oder Wasserturmnähe bevorz. Angeb. u. E K 26 an die Geschäftsst. 5858

3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde u. möglichst Garten od. kl. Haus in Vorort zum 1. 10. zu mieten gesucht. Zuschriften unt. D L 4 an die Geschäftsst. 5850

3-Zimmer-Wohnung mit Bad
für sofort od. später von jungem ruhigem Ehepaar in Innenstadt, Lindenhof oder Neckarstadt-Ost zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. F E 48 an die Gesch. *5384

Jg. Beamtenpaar sucht sonnige
2½- od. 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, evtl. Garage, zum 1. 8. zu mieten. Pünktl. Zahler. Angebote unter F V 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5405

Alleinst. Dame sucht in nur gut. H.
2-Zim.-Wohnung
mit Bad (Dampfheizung bevorz.). Ang. unt. V C 186 an Gesch. 5992

2 schöne sonnige Zimmer
mit Kochküche od. Küchen- u. Badbenütz. (leer od. möbl.), ev. Bücherschrank, von Dame zum 1. August zu miet. ges. Oststadt, Lindenhof, od. Neuostheim bevorz. Angebote unt. G N 80 an die Gesch. *5443

Engländer sucht für dreiwöch. Aufenthalt in Mhm. mögl. in Lindenhof, wo etwas engl. gespr. wird,
möbl. Zimmer
mit od. ohne Verpfleg. Angebote unter U X 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5876

Heiraten

Für meine Schwester, hübsches Mädel, frische, schlanke Erscheinung, 23 J., dunkel, aus bestem Hause, mit großer Herzensbildung, häuslich veranlagt, großes Vermögen vorhanden, suche ich einen durchaus charaktervollen, gebildeten *5255

Ehegatten
kath., frisch u. kerngesund, mit gut. Äußern, schlanke Figur, mindest. 1,71 groß. Herren in gesichert. selbständ. besser. Positionen wollen ihre Zuschriften mit Lichtbild unt. T G 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Wer heiraten will verlange kostenlose Aufklärung über unsere Eheanbahnung **Deutscher Ehe-Bund** Mannheim, M 3, 9a – Fernspr. 277 66

Um Kreis [illegible] Heiratszeitung Finden auch Sie Ihren Lebensgefährten. Drucksache frei. Schreiben Sie an Postfach 244 Stuttg.

Welche un-vermögende, gebildete, jüngere Dame wünscht die Bekanntschaft mit jüngerem selbst. (ev.) Kaufmann, der jeglichen gesellschaftlichen Verkehr meidet. Gemeinsame Wochenendfahrten, Theater- und Konzertbesuchen bieten spätere Lebenskameradschaft. Anonyme Zuschrift, wie auch solche, deren Lichtbild nicht beigefügt ist, zwecklos. Das Lichtbild wird ehrenwörtlich zurückgesandt.
Gefl. Zuschriften unt. Y F 54 an die Geschäftsstelle.

Welcher
gebildete, kath., gereifte Herr möchte mit gereift., lebensfr. Dame den letzten Teil des Lebens in harmonischer Lebens-Gemeinschaft verbringen? Bildzuschriften unter G C 70 an die Geschäftsst. *5414

Frl., 45, evgl., kath. Erschein., überaus tüchtig i. Haush., musik., volle Aussteuer, wünscht
Lebensgefährten
am liebst. Beamten, Pensionär, 50 bis 60 J. alt. Zuschr. unt. E O 32 an die Geschäftsst. d. Bl. *5324

Gebildetes Mädel, 36, hauswirtschaftl. tüchtig, musi. und naturliebend möchte interessierten
Lebenskameraden
finden. Ausführl. nichtanonyme Zuschriften unter T Z 158 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. *5996

Fräulein., 29 J., in Spanien, mit Vermög., z. Z. hier, sucht Bekanntschaft mit Mädel zwecks
Heirat.
Gefl. Zuschr. unter P L. hauptpostlagernd Mannheim. *5011

Jg. Geschäftsmann, Mer J., gr., symp. Erscheing., wünscht mit pass. Mädchen bek. zu werd. zw. *5453
Heirat
Zuschr. unt. G P 2 an die Gesch.

Bäckermstr., 28 J., große kath. Erschein., sucht Jungesh. hübsches, m. Mädchen mit tadell. Vergangenheit kennen zu lernen zwecks
HEIRAT.
Am liebsten vermögende bessere Handwerkstochter, die im Haushalt und Geschäft tüchtig ist. Zuschrift. mit Bild erbeten unter H R 26 an die Gesch. Diskret. Ehrensache.

Facharzt, Dr. med., eig. Praxis, sehr gut. Eink., Vermög., eig. Heim, 41 J., ledig, groß, häusl., ideal, ersehnt wahr. Eheglück m. herzgeb. Kameradin. Nur tiefe Zuneig. bek. d. Maß. Nichtannahme Zuschr. an Agentur Müller GmbH., Wiesbaden, Hellmundstraße 3. 5247

Eine Heirat
die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Aelteste Eheservermittlung a. Platze. **Thomas Nachf.**, Frau Hammer, A 2, 3a, Telefon 278 30. Geschäftszeit auch Sonntag. 5730

Fräul., aus gut. Hs., vom Lande, 29 J., groß gut. Äußl., tücht. im Haush., charakterfest, nicht unvermögend, wünscht Beamten od. Angestellt., in sich. Lebensstelle, kennenzulernen zwecks Heirat. Diskretion erbet. Zuschr. u. F X Nr. 35 an Gesch. *5410

Suche für viele Frl. u. Ww. a. d. Lande, mit 3 b. 30000 RM Vermögen strebsam. Herren zwecks Heirat u. Einheirat. **J. Edelmann, Frankfurt a. M.**, Bethe-Allee 12, Sept. 1911. 73

Der *Lebensbund* die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung des Gleichstandes ist ein taktvoller, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Viel tausendf. Anerk., auch von behördl. Stellen u. Geistlichkeit. Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung Verlag Berchter, Mannheim, 108 Kaiserring 22. 5194

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Häusl. Mädel, evang., sucht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, d. Bekanntschaft eines geb. Herrn in sicherer Position, u. u. 30 J., zwecks späterer
Heirat
Aussteuer und etwas Vermögen vorhand. 5920 Zuschriften unter F X 206 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Städt. gebildete Dame, unverheiratet, 31 J., alt, katholisch, wünscht kleinen Beamten kennen zu lernen. Außer schöner Wäsche-Ausstattung sind M. 6000.- Bargeld vorhand. Vermittl. durch **Frau Ohmer** Telefon [illegible] Lu., Schillerstr. [illegible] Eingang an der Parkseite. 5919

Welch edeldenk., evang. Herr, in sich. Beruf, im Alt. v. 30—45 J., würde mit jung., gut ausf. Frau m. Kind, häusl., sparf., lebensfr., mit Aussteuer, i. Briefwechsel zw. **Heirat** treten. Annonc. und Vermittler zwecklos. — Zuschriften u. A. F., Bahnpostlag. 11., Weinheim. *5494

Brünet., 30 J., m. kl. Geschäft, sucht d. Bekanntschaft eines gl.-altrigen Herrn in fester Stelle, zw. spät.
Heirat
Zuschr. u. H E 23 an d. Geschäftsstelle. *5900

Auskünfte jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr. **Detektiv-Auskunftei Argus I.** O 6, 6. Tel. 20085

Wo wäre Einheirat
in gutes Lebensmittelgesch. mit Fabrik., anfangs d. 30 Jahre, angenehmes Äußer., geboten? Verm. erw. Mannheim bevorzugt. Bin aus bürgerl. Familie, 44 J., ev., guter Ruf, überzeugt u. Ansich., Einlage 1000 RM greifbar, später mehr. Zuschrift., mögl. mit Bild, unt. F W 64 an die Gesch. *5969

Junger Mann, 30 J., mit eigen. Geschäft, wünscht die Bekanntschaft mit sol. Mädel, womöglich vom Lande, zw. spät.
Heirat
ein. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unt. G T 8 an d. Geschäftsstelle. *5460

Nett Frl., 26 J., evang., a. Aussteuer, wünscht *5448
Heirat
mit Hrn. in sich. Stellung auch Wtw. mit Kind. Zuschr. u. G O 1 an die Gesch.

Heirat
Verlobung u. Aufgebot hat durch mich stattgefund. Wollen auch Sie gut versorgt sein, dann kommen Sie zu mir. Tausende suche noch Damen i. gute Partien. Beamte, Kaufleute und Handwerker. 5867
Köhler, L 10, 7 Fernspr. 262 12.

Gute **Ehen** finden Sie durch Frau **J. Hördt** Mannheim O 7, 10

Selbständig, Herr, in guter Stellung, Rentenbesitzer, gr., evang., wünscht baldige *5484
Heirat
mit einer bis zu 40 Jahren alten Dame. Ausführl. nichtanon. Zuschriften u. H E Nr. 27 an die Geschäftsstelle.

Vertrauens-sachen jeder Art erledigt gewissenhaft 5701 **Detektivbüro HANSA** Robert Wörnerl P 1, 3a Breite Str., Paradepl.

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

Unsere Kunden
verlangen hochwertige Drucksachen
Sie sind ein Feind mittelmäßiger Schemadrucke, mit denen man wohl Papierkörbe füllen, aber niemals Kunden werben kann. Rufen Sie uns unverbindlich zu sich, wenn Sie eine originelle Drucksache für Ihre Geschäftspropaganda oder für den täglichen Bedarf benötigen. Wir stehen sehr gern mit unseren Erfahrungen zur Seite. An Hand zahlloser Arbeiten aus der Praxis können wir beweisen, daß wir in unserem Großbetriebe Wertarbeit mit bestem Erfolge pflegen. Dabei sind unsere Preise niedrig.
Druckerei Dr. Haas
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 23. Juni 1935
Vorstellung Nr. 322
Miete B Nr. 26 Sondermiete B Nr. 14
Die Regimentstochter
Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des Georges u. Bayard von Coltnit
Musik von Donizetti
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 23. Juni 1935
Vorstellung Nr. 72
Die große Chance
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Café Börse
Samstag und Sonntag:
KONZERT
mit Verlängerung!

Goldener Karpfen
Bahnhofplatz 11 a (Hotel Bauer)
Die beliebte Familien-Gaststätte
Gute Küche, Ia bad. und Pfälzer Weine u. Habereckl Spezial-Bier

Omnibus Ruoff
Sommer-Fahrten
Jeden Montag:
7 Tg. Venedig . . . . . 60.—
6 Tg. Bozen-Meran . . . . 60.—
Jeden Dienstag:
4 Tg. Bayr. Alpen u. Seen . 54.—
4 Tg. Fortsetzung . . . . 65.—
Alle 14 Tage:
5 Tg. Schweiz. Alpen u. Seen . 73.—
8 Tg. Matterhorn . . . . 98.—
7 Tg. Südtirol-Dolomiten . . 106.—
8 Tg. Riviera . . . . . 182.—
10 Tg. Dolomiten-Adria . . 145.—
1.–15. Aug., 1.–15. Okt.:
15 Tg. Rom-Neapel . . . . 240.—
Außerdem jeden Sonntag 7 Tge. Pauschal-Reisen von M. 43.– an.
Verlangen Sie Prospekte
Omnibusvermietung R. Ruoff
Reisebüro Stuttgart, ... / Lloyd-Reisebüro Mannheim, O 7, 9

Auerbach (Bergstr.)
Erholungsuchende finden Zimmer mit 1 und 2 Betten, fließ. Wasser, Ruh. Lage. Villa Feierabend, Ludwigstraße 26.

Ausstellung von
ca. 100 Speisezimmern Schlafzimmern Küchen
ferner
Einzelmöbel:
Schreibschränke, Büfetts, Schreibtische, Klubtische, Sessel, Couchs, Bettchaiselongues, Metallbetten, Wollmatratzen, Kapokmatratz., Roßhaarmatratzen, Deckbetten und Kissen
in bester Ausführung zu niedrigsten Preisen
Wir nehmen Ihre alten Zimmer in Zahlung!
Möbelhaus am Markt
Friess und Sturm
Mannheim, F 2, 4b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen.

Odawara Tee-Spitzen
einzigartig staubfrei, ¼ Pfund
1.– 1.10 1.20 1.40
Greulich N 4, 13
Feinster **Ceylon-Tee** ¼ Pfd.
1.80 1.60 1.20
Russische Mischung ¼ Pfd. 1.70
Greulich N 4, 13

Waschanstalt und chemische Reinigung
Merkle
wäscht und reinigt alles in tadelloser Ausführung.
Annahmestellen: T 5, 10; L 4, 11; Q 7, 2; Kobellstr. 24; Waldh. Alte Frankfurter Str. 10

Welche Transp.-Gesellschaft kann ein Wohn- und Schlafzimm. mitnehmen in die Gegend Goslar-Braunschweig? Ang. u. T J 149 an d. Geschäftsstelle.

Kind
v. 1 Mädchen w. u. finderl. Ehep. in liebev. Pflege genommen. Angebote u. E A 10 an d. Geschäftsstelle.

Wanzen u. Käfer
beseitigt, ganz schadlos, totale Vernichtung ... Lebensraum ... Dammstraße 5.

Füllhalter-Klinik Q 7, 23
Repariert alle Systeme
Schnell und billig

HOHNER
Musikhaus W. Feldmann, S 2, 8

Aufarbeiten
sämtl. Polstermöbel prompt u. billig. Fertig, H 7, 33. Nummer nach 16. Entfernung.

Gardinenspannerei
Frau Graser, L 12, 8, Teleph.-Nr. 30 073.

Bestecke Rückels Rathausbogen 12

Qualitäts-**Daunendecken**
eig. Herstellg. Gr. Auswahl! Nied. Preise!
Oskar Stumpf, Aglasterhausen
Ich bitte um Anfrage

Nächste Woche **Rothenburger Geld-Lotterie**
Ziehung 29. Juni
9012 Gew. zus. RM.
30 000
10 000
5 000
Los 50 Pfg. Porto u. Liste 25 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11 Postsch. 17043 Ktrh.
u. alle Verkaufsst.

An- u. Verkauf
Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände.
Günther, R 4, 18

Verkäufe

Fst. neu. Kinderwg. sowie ... Damenfahrrad. Angebot, Dahlbergstraße 8.

Umzugshalber **versch. Möbel** und Haushaltgegenstände abzugeben. Amerik. Mant. 2tg. Bett, jeweils 6–7 U. l, D 7, 17, 2 Trepp.

Kompl. Küche
gebr. doch gut erhalten, sehr bill. abzugeben. Herm. Schmidt, E 2, 2.

Billig zu verkf.: **1 kompl. Küche** RM. 50.—, 1 Waffenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Kommoden, 2 Küchenschränke und sonstiges. H 4 Nr. 18.

Schreibmaschinen
Kleine Raten
Neu! Gebraucht!
stets preiswert
G. Müller & Co.
D 3, 10 – Ruf 30404

Gute Geige
Rauhe, 200 RM., f. 80 RM. zu verkaufen. G 7, 30, parterre.

Nähmaschinen
versenkbar, fast neu, auf Holzarbeit zu 100.– **Gebr. Masch.** ab RM. 25.– **Schrank-Nähmaschine** neuwertig, sehr billig **zu verkaufen K. Michel, F 4, 3**

Für die Herbst zu errichtendes **Mehrfam.-Haus** sind die anfallenden Arbeiten u. Lieferungen zu vergeben, eventl. schlüsselfertig. Geeignete Interessenten, die ein. Teil ihrer Forderung mit Wohnungsmiete ... verrechnen werden ... unter H R 20 an die Gesch.

Stür. Kleiderschr. Kunstspiegel 2 H.- u. Damenr. Weißer Herd 2 kpl. Federbett, bill. zu verkauf. T 4, 11, 3. St. l.

Umzugsh. preiswert abzugeben: 2 gold. Spiegel, gr. rd. Tisch, kl. Kassenschrank, kl. Schränke, Eisschrank, kl. Wäscheschrank. Rau, E 7, 22.

Eiswagen
Eismaschine, 90 Ltr., Eiskonservator billig abzugeb. L 11, 24, p.

Paddelboot
2Sitzer, m. sämtl. Zubehör u. Segel zu verk. Bootsverleihanst. Rübelher, bei der Adolf-Hitlerbrücke.

RADIO
4 Röhr., Mende (Gleichstrom), m. Dyn. Lautsprech., sehr bill. zu verkaufen. D 4, 11, parterre.

Wegen Aufgabe des Haushaltes: **1 Piano**
1 Eisschrank, 1 Betten, Badeeinrichtung, Zimmereinricht., Teppiche, Gläser u. Töpfe, Kleiderschrank, Weinschrank, Dezimalwaage, Büroeinrichtung, Dielenschränke
N 4, 21, 3 Tr.

Gut erh. **Paddelboot** kompl., f. 44 RM. zu vk. b. Smoch, Mollstraße 21.

Sofa 25.— Tisch 16.— Linoleumteppich 5.— zu verkauf. Chamissostraße 8, 3. St. rechts.

Addiere und buche mit CONTINENTAL
Sogar weil WANDERER sie baut
J. BUCHER Mannheim

Marken-teppiche
Anker 2×3 m
Delhi 92 Mk.
Extra Velvet 118 Mk.
Siwah 163 Mk.
Turan 199 Mk.
Bett-Umrandungen
67 cm Delhi Qualität kompl. 69.10 Mk.
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Eine gebrauchte, guterhaltene Kappel-Schreibmaschine
äußerst günstig aus Privathand **zu verkaufen.** Angebote unter F Q 58 an die Geschäftsst.

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen!
A. neue versenkbare **Nähmaschine** für RM. 95.— Versenkbare neue von RM. 110.– an; neue **Kl.-Maschine** a RM. 75.– an; verschied. gebrauchte, auf näheinde von RM. 20.– an, mit Garantie. **Pfaffenhuber**, H 3, 2, d. älteste Fachgeschäft!

Kaufgesuche

Baugeschäft
od. entsch. Baugeräte zu kaufen, gutgelegener Lagerplatz zu pachten gesucht. Gefl. ausführl. Ang. unt. F N 58 an die Geschäftsst.

Kompletten **Schlafzimmer und Küche** zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. U C 162 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe gebr. Möbel eins. sowie ganze Einrichtung, zu Höchstpr. Heck, Freinsel, F 2, 8, Tel. 220 15

Sportwagen zu kauf. gesucht. Angeb. u. G E 79 an d. Geschäftsstelle.

Gebr. Kinderbett zu kauf. gesucht. Arig, Käfertaler-Str. 58

Gebr. Möbel kauft Rennert, G 4, 7. Tel. 29684

Kaufe stets gebr. **Herrenkleider Pfandscheine** usw. **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Schuhmacher-gegenstände Maschine, Presse, Walze, Leisten, zu kauf. gesucht. ... Mittelstraße 41, Schmitt, 4. Stock.

Beteiligungen

Erste Kraft
langjährig in leitender Position, mit reichen Kenntn. Erfahrungen und besten Referenzen, sucht sich an solidem, gutrentierendem Unternehmen tätig zu beteiligen. Zuschriften unter H M 24 an die Geschäftsst. dies. Bl. erb.

Wir suchen für die Verwertung der geschützten Artikel des täglichen Gebrauchs eine
Kapitalbeteiligung v. 6–8000 RM
Dem Beteiligten ist Gelegenheit geboten selbst einzutreten und sich aktiv zu beteiligen. Angebote unt. U H 108 an die Geschäftsstelle.

Besond. hohe Verzinsung!
Bei rentier. Fachfirma nimmt neue „Ringmitglieder" auf. Führen auf Gegenseit., schaltet Risiko aus, daher bekomt, für diesen, geeignet, die mit 6000 M sich, ihren Fam. od. Erb. eine sorgenfreie Zukunft sichern wollen. Zuschriften unter T R 150 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche mich mit **6 bis 8 Mille** an gutem Unternehmen **zu beteiligen.** Zuschriften unt. E Q 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wollen Sie sich beteiligen?
Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Vermischtes

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Dachschi! Sämtl. **Dacharbeiten** werden m. Garantie gut und bill. ausgeführt. **Adam Grimm**, Dachdeckergeschäft T 4a, 4.

Unterricht

Auslandsdiplom ohne Auslandsaufenthalt
Eltern, die ihre sprachbegabten Söhne und Töchter **nachweislich aussichtsreichen Berufen** zuführen wollen, wenden sich zwecks unverbindlicher Auskunft an die Private Berufsschule für Fremdsprachen Werderstraße 28, Fernspr. 431 67.

Zuschneide-Kurse für Damen-Bekleidung
beginnen am 1. Juli d. Js. mit Preisermäßigung. Anmeldg. bei **A. SCHNEIDER** B 6, 2.

Dame sucht zur Erlernung der englisch. Sprache eine junge nette **Engländerin**. Zuschriften mit Bild u. U L 100 an d. Geschäftsstelle.

Hollandsch spreken en schrijven kunnen de ... melden Ang. u. ... an die Geschäftsst.

Lest die NMZ

Geldverkehr

Gegen Sicherheit RM 7000.– gesucht
für 2 Jahre aus Privathand zum Ausbau einer groß. ärztl. Praxis. Angebote unter F H 4087 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer leiht **300 RM.** gegen Rückzahlg. in 3 Monatsraten? - Angeb. erbeten u. E W Nr. 30 an die Gesch.

200 RMk. zu leih. gesucht geg. gute Sicherheit. Pünktliche Rückzahl. Angeb. u. H B 14 an die Gesch.

Inserieren bringt Gewinn

M. 12–1500.– v. Selbstgeb. geg. hoh. Zins u. gute Sicherheit sofort gesucht. Angeb. unt. U O Nr. 172 a. Gesch.

Suche für die Herausgabe ein. Zeitschrift. Buch. **1500–2000 Mark** gegen gute Gewinnbeteiligung. Ang. u. U G 195 an die Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Sauberes **Ein- oder Mehrfamilienhaus** in guter Lage bei ca. 25–30 000 M Anzahlung zu kaufen gesucht. — Ausführl. Angeb. unt. R N 29 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bergstraße — Landsitz 8 Zimmer, 6000 qm Obst- u. Gemüsegarten, ca. 200 Obstbäume, preisw. zu 29 000 M bei 10 000 M Anzahl. zu verkauf. durch: Wolff, Maas & Co., Immobilien, Bensheim an der Bergstraße.

Bauinteressenten
wird Gelegenheit geboten, angefangenes Bauobjekt d. Übernahme des Bauunternehmens sofort zu beteiligen. Es betrifft 3 mal 2 Zimmer- od. Einfamilienhaus in schöner Lage mit Blick auf den Rhein. Angebote unter V D 287 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Zweifamilienhaus
Neuostheim bevorzugt, mögl. mit Garage, von auswärtigem Selbstkäufer gesucht. Verkäufer kann unter angenehm. Beding. wohnen bleiben. Äußerster Preis etc. unt. T Y 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lagerplatz
6000 qm groß
mit mehreren Lagerhallen bezw. Schuppen und Werkstattgebäuden versehen, im hiesigen Industriehafengebiet gelegen, günstig zu verkaufen oder zu vermieten. Gleisanschluß vorhanden. Angebote unter U Q 174 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gelegenheitskauf!
2 Anwesen erbteilungshalber
Steuerw. 90 000.–, Rohm.-Ein. 9000.–
" 85 000.–, " 8800.–
" 67 000.–, " 10 500.–
Gesamtpreis RM. 84 000.— zusamm. oder geteilt zu verkaufen. 10%ige Verzins. d. Eig.-Kapitals. Unterhaltung berücksichtigt.
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7

Wochenend! Nähe Weinheim, am Waldrand, herrliche, ruh. Lage, möbl. Wochenendhaus los, zu verkaufen. Fischwasser kann evt. übern. werden. Zuschr. unter G X 10 an die Geschäftsst.

Gartengelände
600 qm, in allernächster Nähe des Baugebietes, in Feudenheim zu verkaufen. Angebote unt. F A 14 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus
2×3 Zimmer und Küche mit Zubehör, auf dem Almenhof günstig zu verkaufen. Vermittl. nicht erw. Angebote unter R Z 168 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1-Familien-Haus
(evtl. Mehrfam.-Haus) m. Garage od. Ausbaumöglichkeit in freier Lage, steuerfrei, gegen bar zu kauf. gesucht. Preisangeb. mit näh. Angaben u. T L 244 an die Gesch. d. Blatt. Vermittl. zwecklos.

Ein- oder Zweifamilienhaus
Oststadt, Neuostheim oder Waldpark, ca. RM 20 000.—, b. RM 10 000.– Anzahlung **zu kaufen ges.** Sch. Freiberg, Immob.-Büro Tullastr. 19, Fernspr. 414 68

Aelter. Anwesen
Toreinf., Werkstätten, Stallung, 4. Pr. v. 24 000.–, b. 6–8000 M Anzahlg. zu verkf. Bes. geeign. für Handw. jed. Art. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Freßgasse!
Kleineres **Geschäftshaus** zu verkaufen. Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Kleines **Gesch.-Haus** innerh. d. Rings zu 15 000.— bei RM. 5000.— Anz. zu verkf. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Gute Wohn-Häuser
mit 3- u. 4-Zim.-Wohnungen, in guter Wohnlage **zu verkaufen.** Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Seltene Gelegenheit!
In bester Verkehrslage der Oststadt großes schönes **Renten-Eckhaus** m. billiger mittl. Wohn., so preiswert zu verkaufen, daß Anzahlung von 20 000 RM. mit 12% rent. Ang. von nur ernstl. Reflekt. oder Makler erbet. u. V E Nr. 188 an die Geschäftsst.

Gelegenheitskauf!
Villa, Neckartal b. Heidelberg, 4 Zimmer, u. RM. 18 000.—, bei ca. RM. 8000.— Anz. zu verkf. Immob. Knauber, U 1, 12.

Uebernehme noch einige **Haus-Verwaltungen** bei fachm. Betreuung **Schubert** Immobl. U 4, 4 Fernspr. 230 44

Etagenhaus
gute Wohnlage, 4-Zimmer-Wohnungen bei 10 Mille Anzahlung **zu verkaufen.** Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Neckarstadt-Ost
Mod. Etagenhaus mit 2002 RM. M. pr. Stock, 4 Zr. v. M 48 000.— b. M 14 000.— Anz. zu verk. Günst. Hypotheken. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Feudenheim!
Freistbh. steuerfreie Villa, 6 R. mit Zubeh., Heizung, in freier Lage, für 20 000 RM., b. 6000 RM. Anz., weg. Wegzug zu verkauf. J. Blüm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstr. Nr. 158, T. 51 477

Zweifam.-Haus
in sehr guter Lage der Oststadt günstig zu verkaufen durch Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15, Telefon 266 36.

Zwei Ein-Familienhäuser
fein u. modern, 10 Zim., Zentr.- u. Warmwasserheizg., Garage, Garten, in der Neckar- u. Bergstraßelage, i. Heidelberg, umständehalber zu verkf. Günst. Gelegenheit für entschl. Käufer. Graf, Heidelberg, Uferstraße 20, Anruf Nr. 3212.

Fremden-Pension
in Nordseebad Norderney, 1 Min. zur Strand gelegen, sehr günstig bei ca. RM. 13 000.— Anzahl. zu verk. Immob. Knauber, U 1, 12.

HP. HOLZHAUS-BAU STUTTGART Paulinenstr. 60 Fernspr. 614 40 Reich illustr. Katalog M. 2.- Prospekt gratis

Gebrüder Mack o. H. G.
Bankgeschäft für Hypotheken u. Grundbesitz
MANNHEIM Friedrichsplatz 3 Fernspr. 424 74
bietet an: **Hypotheken-kapital ab 4½%** 5–25 Jahre fest, auf Alt- u. Neubaut., Gewährung von Zwischenkredit.
Zweifamilienh. mit 2×3 Zimm., Bad, Küche, Garage, Gart. b. Wheim RM 15 000.– bei 5000.– RM Anz.
Ein-, bezw. Zweifamilienh. 4 Zr., Bad, Doppel- u. Warmwasserheizg., Garage, prächt. ca. 1500 qm Zier- u. Obstgarten in ruhig. Lage bei Schriesheim, Bergstr., Preis RM 20 000.— bei RM 10 000.– Anz.
Einfamilienh. in Neu-Ostheim 7 Zr., Bad, Warmwasserheizg., Garage, ca. 300 qm Garten, sofort bezugsfertig, RM 21 000.–
Kaufen **Ein- u. Mehrfam.-Hs.** in Lindenhof, Feudenheim, Neu-Ostheim, Bergstraße sowie **Mietswohn- u. Rentenobjekte** mit 3-, 3- u. 4-Zi.-Wohnungen. Häuser in gut. Stadtlage.
Auskunft und Beratung kostenlos durch
Gebrüder Mack o. H. G.
Bankgeschäft für Hypotheken u. Grundbesitz Friedrichsplatz 3 Fernspr. 424 74

Hypotheken

Hypotheken-Gelder
zu günstigen Bedingungen **zu vergeben.**
Heinrich Freiberg
Immob.-Büro, Tullastr. 19, Telefon 414 68

Eine Klein-Anzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Soll's wirklich nur bei diesem Anblick bleiben?

Rechnen sie doch einmal nach: Eine Parzelle ist nicht teuer (am besten sucht man sie durch eine NMZ-Kleinanzeige.) der Baumeister ist bald gefunden und wenn's Geld nicht langt, nimmt man eine Hypothek (durch den Geldmarkt der NMZ zu niedrigem Zinsfuß). Für alle diese Ausgaben fällt ein ganzes Leben lang die Miete fort. Häuser bauen ist wirklich billig geworden, dafür sorgt schon der Staat. Und für das „Drum und Dran" sorgen die billigen Kleinanzeigen in der gut verbreiteten Neuen Mannheimer Zeitung.

Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung sind seit Jahren erfolgreich.

Mit Reichspostwagen nach
Venedig-Dolomiten: vom 7. bis 14. Juli, 8 volle Tage. RM 135.– (Schwarzwald – Bodensee – Lichtenstein – Graubünden – Engadin – Davos – Meran – Bozen – Zentraldolomiten – Cortina – Mailand – Garda – Comer – Luganer – Vierwaldstättersee – Fluela – Ofen – Ilaron – Pordoi – Falzarego – St. Gotthardpaß, Axenstr.)
Paß- u. Seenfahrt vom 14. bis 20. Juli, 7 volle Tage nur RM 113.–
Schweiz-Italien (Schwarzwald – Brünig – Grimsel – Simplon – Maloja – Julierpaß – Vierwaldstätter – Luganer – Comer – Maggiore – Lago Maggiore – Stresa – Locarno – Engadin – St. Moritz – Graubünden (Gelegenheit nach Mailand).
Berchtesgaden vom 30. 6. bis 7. 7., 8 volle Tage nur RM 86.– (Murnau – Bayr. Alpen – Bad Tölz – Chiemsee – Schloß – **Bayr. Alpen** Reichenhall zurück über München).
Füssen-Schweiz vom 14. bis 21. Juli, 8 volle Tage nur RM 73.– 3 Tage Füssen, dann Lindau – Bodensee – Meersburg – Konstanz – Winterthur – Zürich und Titisee – Höllental. (Gelegenheit nach Garmisch – Oberammergau – Oberstdorf usw.)
Thüringer Wald vom 8. bis 13. Juli, 6 volle Tage nur RM 68.– einschl. Hin- u. Rückfahrt in modern. Reichspostfernreisewagen (Venedig Klubsessel) erstkl. reichl. Verpflegung u. Hotelunterkunft, Gepäckbef., Führung, Devisenbesorgung usw. ab L'hafen-Mannheim; Heidelberg; ab Karlsruhe 3 RM billiger. — Auskünfte bei allen badischen u. pfälzischen Postämtern. Anmeldungen beim Südwestdeutschen Reisedienst Hermann Groh, Mannheim, Qu 2, 7, Tel. Nr. 284 11.
Regelmäßig alle 14 Tage ...tägige Kraftpostfernfahrt. u. and. Fahrtg. Sie Prospekte!

Betten und Bettwaren

Seegrasmatratzen 90/190 cm groß, billig mit Keil, solider Jaquarddrellbezug	21⁰⁰	24⁰⁰
Wollmatratzen 90/190 cm groß, billig mit Keil, gut gefüllt, moderner Drellbezug	24⁵⁰	28⁵⁰
Kapokmatratze 90/190 cm groß, billig mit Keil, mit Ia. rein Java-Kapok gefüllt	39⁰⁰	43⁰⁰
Bettstellen 90/190 cm groß, weiß lackiert, 22 mm Stahlrohr, einschließlich Zugfederrost	14⁵⁰	17⁵⁰
Bettstellen 90/190 cm groß, weiß lackiert, 30 mm Stahlrohr, einschließlich Fußbrett u. Zugfederrost	21⁵⁰	24⁵⁰
Bettstellen 90/190 cm groß, in Dunkelbirke-Lackierung, 33 mm Stahlrohr einschl. Zugfederrost	23⁵⁰	29⁷⁵

Unser Spezial-Bettenfenster sollten Sie sich ansehen!
Gebrüder Rothschild
MANNHEIM Breitestrasse K 1, 1-3